Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 316. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 11. Juli 1866.**

□ Militärische Briefe.

Die Schlacht bei Königgrätz. — Der österreichische Rückzug.

Berlin, 9. Juli. Alle bis jetzt eingelaufenen Berichte über die Schlacht bei Sadowa-Königgrätz sind nicht im Stande, ein verständliches Bild über den Verlauf des Riesenkampfes zu geben. Selbst der Fachmann vermag auch mit Hilfe der besten Karten nicht genau dem Gange der kriegerischen Bewegungen zu folgen. Zum Theil trägt dazu der Umstand bei, daß die slavischen Ortsnamen dem deutschen Ohre schwer verständlich sind, deßhalb in den mannichfachsten Variationen und Schreibweisen in den Schlachtberichten erscheinen; der Hauptmangel liegt aber in dem Fehler eines officiellen österreichischen Berichtes. Man huldigt in Wien in Bezug auf österreichische Niederlagen noch immer der Theorie des Vogel Strauß.

Selbstredend liefern die bis jetzt vorliegenden Berichte noch viel weniger eine Grundlage für eine kritische Beleuchtung der Schlacht. Letztere wird vielleicht erst nach einem Menschenalter möglich sein, wenn die Memoiren einzelner Mitspieler in dem großen Drama erscheinen. Es ist kinderleicht, den mehr oder weniger genauen Berichten über die Operationen zu folgen, auf der Karte mit Nadeln und Fähnchen die Stellungen der kämpfenden Corps zu bezeichnen und dann die gemachten Fehler hervorzuheben. Wenn man beiden Theilen in die Karten guckt, oder wenn das Spiel vollendet ist, weiß man recht gut den Augenblick, in dem der Trumpf ausgespielt werden muß; aber der Spieler kennt eben nur seine eigenen Karten und auch diese nicht immer vollständig. Um die Handlungen eines Feldherrn zu beurtheilen, muß man die tausendfachen Zufälligkeiten kennen, welche die Begebenheiten begleiten und sie hervorrufen, muß man den moralischen Einflüssen und dem Zustande der Armeen Rechnung tragen, vor Allem aber über den Werth und die Tragweite der Nachrichten unterrichtet sein, die der General in jedem wichtigen Momente über den Feind besaß.

Wir besitzen aber noch nicht einmal einen verständlichen Bericht über die Kämpfe, welche die schlesische Armee in der Schlacht durchzumachen hatte, können uns auch vermittelst einer kühnen Phantasie nicht vorstellen, welche Aufstellung Benedek gegenüber dem Vormarsche des Kronprinzen angeordnet hatte. Und doch lag die Entscheidung gerade in den Kämpfen auf der rechten Flanke der österreichischen Hauptstellung.

Diese Hauptstellung und ihre Stärke haben wir, auf Grund des in der Sonntagsnummer der Zeitung enthaltenen Planes, ganz richtig skizzirt. Ihre Wahl und ihre Benutzung geben Zeugniß ab für die Kriegserfahrung Benedeks. Dürfen wir objectiv urtheilen, so wollen wir nicht verschweigen, daß auf der Westfront der österreichischen Armee die Chancen für einen österreichischen Sieg durchaus günstig standen. Allerdings hatte General Herwarth den linken österreichischen Flügel umgangen, aber diese Umgehung wäre zum schweren Verderben der Elbarmee ausgeschlagen, falls den Oesterreichern die Durchbrechung des preußischen Centrums gelungen wäre. In Folge der, durch die preußische Garde bewirkten Besetzung von Chlum, etwa $1/5$ Meile hinter den wichtigen, in der Sonntagsnummer mehrfach erwähnten Höhen von Lippa und ebenso weit von der Chaussee zwischen Horzitz und Königgrätz war aber diese Durchbrechung nicht mehr mit voller Gewalt einzuleiten und der Rückzug der Oesterreicher unvermeidlich geworden.

Wie diese Besetzung so schleunig stattfinden konnte, daß Benedek den Hauptstoß gegen unsere erste Armee noch nicht unternommen hatte, oder warum dieser Stoß nicht vor der Besetzung des im Rücken der Oesterreicher liegenden Dorfes erfolgte: das sind noch dunkle Punkte, deren Aufklärung für das Verständniß der Schlacht unumgänglich ist.

Benedek mußte am Abend des 2. die Stellung der schlesischen Armee südlich von Königinhof, also höchstens zwei Meilen von seinem Centrum, kennen; er mußte wissen, daß die Armee schon Vormittags, mindestens zwei Stunden vor ihrem wirklichen Eintreffen, in das Gefecht eingreifen konnte; er mußte sich sagen, daß lange Stunden des Kampfes dazu gehörten, die vereinigten Armeen des Prinzen Friedrich Carl und des Generals Herwarths so zu ermatten, daß ihre Zurückwerfung vermittelst der österreichischen Reserven möglich wurde. Wenn er nun auch recht that, auf der Bistritz-Linie fast alle seine Kräfte zu concentriren, so mußte er doch der schlesischen Armee eine einigermaßen entsprechende Truppenzahl in möglichst günstiger Position entgegen stellen, um den Flankenangriff, wäre es auch unter den schwersten Opfern gewesen, drei bis vier Stunden aufzuhalten. Dann war wenigstens die Möglichkeit für das Gelingen seines Schlachtplanes gegeben. Aber wir hören nur von „leichten Gefechten," welche das Gardecorps gegen das österreichische Corps Legeditsch zu bestehen hatte. Es scheint also nicht einmal ein ernster Versuch gemacht zu sein, den Kronprinzen zurückzuwerfen.

Wer diese Unterlassungssünde, die einem Kriegsgerichte zehnfachen Anlaß zum Todesurtheile gäbe, verschuldet, wissen wir nicht. Ob Benedek dem Corps von Legeditsch einen spartanischen Opfermuth zutraute? ob ihm falsche Meldungen gemacht wurden, oder ob richtige unberücksichtigt blieben? Die Verhaftung von Henickstein spricht für das letztere. In dem officiellen wiener Telegramme wird die Hauptschuld auf den Regen — „unseren alten Alliirten von der Katzbach" nannte ihn Blücher — geschoben, der den Pulverdampf niedergehalten und so die Aussicht verhindert hätte. Das klingt komisch, hat aber manches für sich. Das hüglige Terrain erschwert die Aussicht außerordentlich. Nur wenige Punkte gewähren einen einigermaßen weiten Ausblick. So die auf unserem Schlachtplane durch ein Dreieck bezeichnete Stelle zwischen Chlum und der Chaussee. Der niedergehaltene Pulverdampf konnte wohl lange Minuten hindurch die Kämpfe, welche diesseits Chlum stattfanden, verschleiern und über den Erfolg des preußischen Angriffs täuschen. Auch bei Waterloo war der Pulverdampf, der Napoleon über die Kämpfe zwischen Lobau und die Preußen um Planchenois irre führte, nicht ohne Einfluß auf die Mißgriffe des Kaisers.

In dem Augenblicke, in dem das Drama der Katastrophe sich nähert, entscheiden wenige Minuten und geringfügige Umstände über den Ausgang. Benedek befand sich um 2 Uhr Nachmittags ungefähr in der Lage Napoleons bei Waterloo, als die Preußen das eben erwähnte Dorf Planchenois erstürmt hatten — nur daß jener noch unberührte Reserven zur Hand hatte, andererseits die erste preußische Armee lange nicht so erschüttert war, wie das Heer Wellingtons. Aber hier, wie dort, hatten die Preußen den Rücken des Feindes occupirt, welchem nur die Durchbrechung des entgegenstehenden Centrums den Sieg retten konnte. Benedek scheint den Versuch nicht mit Zusammenraffung aller Kräfte unternommen zu haben. Er mußte eine tüchtige Reserve zur Deckung des Rückzuges aufsparen, denn seine Armee hatte die Elbe im Rücken und konnte durch eine kräftige Verfolgung ungeheure Verluste erleiden. Ob es darum nicht besser war, den Versuch gegen unsere erste Armee nicht erst zu unternehmen, sondern schon um 2 Uhr den Rückzug anzutreten, wollen wir nicht entscheiden. Die Hoffnung klammert sich an den Strohhalm, und so mag denn Benedek wider seine bessere Ueberzeugung, in der Erwartung irgend eines günstigen Zufalles, den Kampf noch länger fortgeführt und dadurch seine Verluste in's Ungeheure erhöht haben.

Der Rückzug geschah nicht, wie wir nach den ersten Depeschen vermuthet hatten, südöstlich nach Königgrätz, sondern in mehr südlicher Richtung, weil das schlesische Heer den geraden Weg nach der Festung sperrte. Auch die preußischen Berichte geben zu, daß die Leitung des Rückzuges eine umsichtige war. An der Elblinie ließ die Verfolgung nach, die preußische Armee breitete sich weit aus, um sich der Elbübergänge auf der Strecke von Königgrätz bis gegen Collin hin zu bemächtigen, während Benedek sich auf Leitomischel wandte, von wo aus er die Eisenbahn nach Olmütz gegen einen Stoß von der Elbe und von Schlesien aus deckt und sich beliebig nach Olmütz oder Brünn wenden kann. Seit dem Elbübergange scheint die Verfolgung den Feind nicht mehr erreicht zu haben, doch wird die Armee des Kronprinzen noch manchen reichen Fang an zurückgelassenem Material und versprengten Mannschaften machen. Die in unseren „amtlichen Nachrichten" ausgesprochene Vermuthung, daß der österreichische Rückzug nach Brünn führen werde, theilen wir nicht. Die nöthige Ruhe zur Reorganisation der Armee finden die Oesterreicher nur in dem verschanzten Lager von Olmütz.

Aber auch die preußische Armee bedarf der theilweisen Reorganisation. Strapazen und Kämpfe haben in ihr furchtbare Lücken gerissen, namentlich scheint die österreichische Artillerie bei Sadowa blutige Furchen gezogen zu haben, die durch Nachschub gefüllt werden müssen. Daß vollkommene Neuformationen nöthig sind, glauben wir nicht; doch steht fest, daß ganze Regimenter in Garnison verlegt und durch frische Truppen ersetzt werden sollen.

Die nächsten Tage werden mit Etablirung einer neuen preußischen Operationsbasis an der Elbe vergehen, schon um der Verpflegung willen, die in dem ausgesogenen Lande ihre große Schwierigkeiten hat und — bis zum Falle von Prag — auf der einen Eisenbahnlinie über Reichenberg geschehen muß. Erst wenn die Basirung vollendet ist, dürfen wir das Vorrücken der gesammten preußischen Streitkräfte erwarten.

Breslau, 10. Juli.

Wir theilten bereits im Morgenblatte unter „Abendpost" mit, daß der österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Gr. **Mensdorff** Wien verlassen und sich ins Hauptquartier der Nordarmee begeben habe. Wie die offizielle „**Wiener Ztg.**" vernimmt, hat diese Sendung einzig und allein den Zweck, dem Kaiser ein richtiges Bild über den Stand der Dinge bei der Nordarmee zu liefern. Graf **Mensdorff** soll constatiren, was noch von der Nordarmee vorhanden und in welchem Stande sie sich überhaupt befindet. Man weiß in Wien nicht, welche Corps noch existiren und wo sie ihre Stellungen haben; man weiß nur, daß ganze Regimenter, so Deutschmeister, Martini, Franck, Salvator, fast ganz aufgerieben sind. „Preußen — sagt die „Grazer Tagespost" — feiert einen Sieg, wie ihn die neuere Kriegsgeschichte nicht aufzuweisen hat." Die Enthebung des Feldzeugmeisters Benedek vom Obercommando der Nordarmee wird als bevorstehend betrachtet, ist aber, wie man der „Presse" versichert, noch nicht erfolgt. Man wird dem unglücklichen Feldherrn vielleicht noch gestatten, den Rückzug persönlich zu leiten. Vorläufig sind aber (wie bereits gemeldet) die Generale Clam-Gallas, Henickstein und Krismanic auf Befehl des Kaisers nach Wien abgeführt worden, um hier vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Graf Mensdorff soll schon vor 14 Tagen im Ministerrathe dem Zögerungsplane Benedeks entschiedenen Protest entgegengesetzt haben; er hat zugleich unbedingte Vollmacht, Alles, namentlich bezüglich der Commando's, anzuordnen, was zur Reorganisation der Armee dienlich ist. In dem Berichte, welcher dem Kaiser über die Tragfähigkeit und Verwendbarkeit des Zündnadelgewehres unterbreitet wurde, befindet sich nach der „N. fr. Pr." auch ein treffendes Wort des Erzherzogs Wilhelm angeführt, welches lautet: „Das Zündnadelgewehr verhält sich zum Jäger-Dornstutzen wie die Stenographie zur Currentschrift."

Die „N. Fr. Pr." hält, wie andere liberale Blätter in Oesterreich, ebenfalls Reformen in großartigem Maßstabe für durchaus nothwendig. Sie schreibt:

„Mit den militärischen Mitteln allein ist überhaupt an eine Fortführung des Krieges mit Erfolg nicht zu denken. Unsere jetzige Regierung oder eine andere muß sich entschließen, die politischen Hebel in Bewegung zu setzen, die ihr zu Gebote stehen. Dazu gehört vor Allem die Berufung der Volksvertretung dies- und jenseits der Leitha, die Berufung an das Rechts- und Ehrgefühl, an die Begeisterung der Völker Oesterreichs und die Lösung der ungarischen Frage durch eine kaiserliche Initiative im großen Style."

Die liberalen wiener Blätter vergessen, daß der Staat Oesterreich, wie er nun einmal ist, die Ideen von 1789, um welche es sich hier handelt, gar nicht in sich aufnehmen kann. Gebt Oesterreich das liberalste Ministerium, so bleibt es immer der Staat des conservativen Princips, wenn Ihr nicht zugleich sein innerstes Wesen, seinen ganzen Organismus ändert; gebt umgekehrt Preußen das reactionärste Ministerium, so bleibt es immer der Staat des Liberalismus, des geistigen und materiellen Fortschritts, nach allen Richtungen hin. Niemand wird behaupten wollen, daß unsere jetzigen Minister dem liberalen Principe huldigen, und demungeachtet haben unsere Truppen in der Schlacht bei Sadowa für die Einheit Deutschlands, die lange als „revolutionär" ausgeschrieen worden, gekämpft, während die Oesterreicher für die Zwietracht und für die Zerstückelung, für die Ohnmacht des deutschen Bundes, für das conservative Princip gekämpft haben.

Man beginnt das endlich auch in Süddeutschland einzusehen, besonders seitdem der Kaiser Franz Joseph, um die Zerstückelung Deutschlands noch länger zu conserviren, das Ausland um Hilfe angerufen hat. In Frankfurt a. M. hat diese Nachricht unter den bisher „liberalen" Freunden Oesterreichs, die eben hauptsächlich blos Preußenfeinde sind, gehörig eingeschlagen. Das „Frankf. Journ." ruft schon: „Wir können uns noch nicht darüber klar werden; aber das Eine scheint sicher: Oesterreich ist durch diesen Schritt gerettet! Und Deutschland? Soll es aus der Scylla, der es noch nicht entgangen, in eine Charybdis gerathen? Mehr als je thut es noth, daß jetzt, in diesem ereignißschweren Moment die deutsche Nation ihr Wort in die Wagschale werfe — jetzt oder nie ein deutsches Parlament!" — Die schwäbische Volkspartei aber erhebt bereits das Geschrei über Verrath. „Jetzt," ruft die „Schwäb. Volksz." aus, jetzt muß sich herausstellen, ob über Deutschland die Schmach eines Gebietsverlustes an Frankreich kommt, oder ob ein neugestaltetes Deutschland, in dem jede Macht die ihr naturgemäß zukommende Stellung und Bedeutung hat, mit Parlament und wirklicher starker Centralgewalt aus dem Kampfe hervorgeht. Oesterreich jedenfalls hat durch seine offene Anrufung französischer Intervention die deutsche Sache verlassen, und so wollen wir das Eine wenigstens hoffen, daß für Oesterreichs Sache nicht auch noch würtembergisches Blut in nutzlosem Kriege vergossen werde."

Wie auch das Ende sich gestalten möge, durch diesen Schritt, durch die Anrufung französischer Hilfe, hat sich Oesterreich für alle Zeiten in Deutschland ruinirt.

Ueber die Annahme der Friedensvorschläge von Seiten **Italiens** verlautet noch nichts. So wenig vielmehr die bisherigen Unterhandlungen das Vordringen der preußischen Armee in Böhmen gehemmt haben, ebenso wenig haben dieselben den Uebergang Cialdini's über den Po gehindert. Ueber Triest erfährt die „A. Z.", daß Victor Emanuel einen entscheidenden Schlag vorbereitet, der insbesondere auch durch die Flotte ausgeführt werden soll. Man vermuthet, daß die Expedition der letzteren Triest oder einem nahen Küstenpunkte gelten soll. Unter den übrigen Nachrichten aus Italien verdient nur noch die von einer Petition Erwähnung, welche vom Freiwilligenlager aus an Ricasoli abgegangen ist und in welchem der Ministerpräsident ersucht wird, den im italienischen Heere oder unter Garibaldi dienenden Unterthanen des Papstes das italienische Indigenat zu ertheilen, und zwar auf Grund ihres Fahneneides. Schon oft hat es nämlich zu großen Unzuträglichkeiten geführt, daß Einwohner des Kirchenstaates, die Italien zu Liebe ihre dortige bürgerliche Existenz aufgegeben, von der florentinischen Regierung nicht als im Besitze des italienischen Bürgerrechts befindlich erachtet wurden.

Den Nachrichten aus **Frankreich** zufolge wäre man dort auch jetzt nicht gesonnen, auf die Entschlüsse Victor Emanuels einen zwingenden Druck auszuüben. Allerdings sei Venetien momentan französisches Gebiet und ein Angriff Italiens auf dasselbe würde vielleicht nicht als zulässig gelten; aber immerhin bleibe es ihm unverwehrt, z. B. Dalmatien oder andere beliebige Punkte des österreichischen Territoriums anzugreifen. Da das französische Cabinet im Besitze einer Copie des preußisch-italienischen Vertrages ist, so glaubt man, daß die Bestimmungen desselben auch bei der Cession Venetiens gewiß nicht außer Acht gelassen wurden. Auf keinen Fall aber, behauptet man, liegt es in der Absicht des Kaisers, in Italien auf die bundesstaatlichen Ideen zurückzukommen, welche die clericalen Blätter auf's Neue hervorsuchen.

Was die Unterhandlungen mit Preußen betrifft, so ist man der Ansicht, daß Oesterreich ganz besonders auf eine erneute Anerkennung des Bundestages von Seiten Preußens gedrungen habe, und daß ein entscheidendes Resultat der Verhandlungen nicht eher zu erwarten sei, als bis der Bund, in dessen Namen Oesterreich im Norden den Krieg führe, seine Genehmigung ertheilt habe. Im Uebrigen ist weder auf die Versicherungen der „France", welche die von Preußen für den Abschluß eines Waffenstillstandes gestellten Bedingungen schon ganz genau kennen will, noch auf das diplomatische Friedensbulletin, mit welchem Herr Ganesco von der frankfurter „Europe" im „Temps" auftritt, etwas zu geben. Der letztere, stets unzuverlässig gewesene Gewährsmanu, weiß nämlich nicht nur, daß der österreichische Kaiser ursprünglich gewisse Grenzstriche noch zu retten suchte, was mit den in unserem heutigen Mittagbl. von unserem wiener Correspondenten gemachten Mittheilungen übereinstimmt, sondern er weiß auch, daß Franz Joseph überdies noch einige Versuche im Interesse des Papstes und der föderativen Organisirung Italiens machte, sich aber endlich zur bedingungslosen Abtretung der ganzen Provinz entschließen mußte. Die Bedingungen, welche Preußen der „France" zufolge gestellt haben sollte, gingen auf nichts Geringeres, als daß die wichtigsten Festungen Böhmens seinen Händen übergeben würden, und auf den vollständigen Besitz der Nordeisenbahn, welche Böhmen über Königgrätz und Josephstadt durchschneidet. Unter diesen Bedingungen werde, versichert die „France", die preußische Regierung in einen einmonatlichen Waffenstillstand einwilligen. In gleicher Weise habe die italienische Regierung sich ausbedungen, daß die österreichische Armee sofort Venedig räume, und daß die Bewachung der zwei Festungen an seinen Grenzen den italienischen Truppen übergeben werde.

In **England** wird die öffentliche Aufmerksamkeit gegenwärtig von den Ereignissen auf dem Continent so in Anspruch genommen, daß der Einzug des neuen Cabinets am 5ten d. ohne alle Theilnahme von Seiten des Publikums vor sich gegangen ist. Was die Cession Venetiens betrifft, so glaubt die „Times", daß es allerdings vom österreichischen Kaiser würdevoller und nationaler gewesen wäre, wenn er sich unmittelbar an seinen Gegner, als ein Deutscher an einen anderen gewandt hätte; indeß will sie wenigstens hoffen, daß es für Oesterreich noch nicht zu spät sei und sie ist dabei überzeugt, daß dasselbe sich eine große Stellung noch immer bewahren könne, wenn es mit Hochherzigkeit und Gerechtigkeit handelt und aufgiebt, was es nach den Ereignissen von 1859 nie hätte behalten sollen. Uebrigens seien die zwei dringendsten politischen Nothwendigkeiten Europa's — die Einigung Italiens und die Einigung Deutschlands — durch Oesterreich von jeher behindert worden und es sei gut, für diese beiden großen Nationen wie für Oesterreich selbst, daß der langjährige Antagonismus zu Ende sei. Daß Venetien an Italien fällt, hält die „Times" für entschieden, bemerkt aber ausdrücklich, daß die Grenzen Venetiens bekannt seien und Triest, Istriea und Wälschtyrol ausschlössen. Kein vernünftiger und friedlicher Italiener habe je geleugnet, daß Triest für Italien schlimmer als unnütz wäre, für Oesterreich und Deutschland hingegen eine Lebensbedingung sei.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Kassel, 7. Juli. Folgende Nachrichten sind so eben von Dillenburg eingetroffen: Seit gestern Nachmittag 3 Uhr ist Gießen und der Kreis Wetzlar von den Badensern verlassen. Dieselben gingen zunächst nach Butzbach und Umgegend zurück; gestern besetzten sie noch einmal einige Punkte der Umgegend von Gießen, weil das Gerücht umlief, die Preußen kämen. Der Abzug geschah in gedrückter Stimmung. Mächtige Wirkung der letzten preußischen Siegesnachrichten; die Leute hoffen, daß der Großherzog sie bald zu Preußen übertreten lassen würde. Es herrschen Klagen über den Mangel an einheitlicher Führung des Ober-Befehls. Am Main und in Süddeutschland sind keine hartnäckigen Kämpfe zu erwarten. (Hess. M. Z.)

Das gegenseitige Zutrauen unter den Conföderirten ist nicht besonders stark. Die „Neue Frankf. Ztg." brachte aus Frankfurt unter dem 6ten d. M. die Nachricht: „Prinz Wilhelm von Baden habe erklärt, unter den gegenwärtigen Umständen die weitere Mitwirkung der

badischen Truppen bei der Bundesarmee versagen zu müssen." Die „Karlsruher Ztg." bringt folgendes Dementi:

Wir sind in der Lage, jene Nachricht als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend, zu bezeichnen. Die zweite (badische) Division des achten Bundes-Armeecorps steht unter den Befehlen des Commandanten des achten Armee-Corps und hat nur nach militärischen Rücksichten zu handeln. Die badische Regierung hat in keiner Weise eine Entschließung getroffen, welche die badische Division dem Verbande des achten Bundesarmeecorps entzöge und sie den ihr obliegenden Pflichten entbände. Daß ein solches Gerücht entstehen konnte, erscheint um so unbegreiflicher, als Baden gestern noch weitere Truppen zur eventuellen Verstärkung der Division hat vorrücken lassen. In Frankfurt selbst sollte die Verbreitung solcher böswilliger Gerüchte jetzt am wenigsten geduldet werden."

Die bisher um Meiningen und auf den weimarischen und kurhessischen Grenzgebieten zwischen Werra und Fulda operirenden Baiern hatten am 3. und 4. ihr Hauptquartier in Kaltennordheim und ihre Vorposten von dort noch weiter nordwestlich in's Werra-Gebiet vorgeschoben. Hier trafen sie mit den von Eisenach her vorrückenden Preußen zusammen. Es entspannen sich am 3. Juli verschiedene Vorpostengefechte, über die schon kurz berichtet ist; so bei Barchfeld, nach welchem die preußischen Truppen weiter vordrangen. Baierische Berichte aus Bamberg melden, daß dort am 4. Juli Abends mit Extrazug über Lichtenfels Verwundete eintrafen, die aus einem Gefechte kamen, welches am 3. Juli, Nachts 11 Uhr, bei heftigem Gewitter-Regen in der Nähe von Meiningen begonnen und im Verlaufe größere Dimensionen angenommen haben soll. Die Schwerverwundeten sollen in Meiningen und zum Theil in Lichtenfels untergebracht worden sein. Wie die Preußen weiter gegen Kaltennordheim vordrangen, wurde der Feind dichter und die Gefechte ausgedehnter. Am 4. Juli fand, nach baierischen Berichten, bei Roßdorf und Diedorf, ebenfalls im Meiningischen, ein größeres Gefecht statt, in dem 20,000 Baiern mit 64 Geschützen einen sechsstündigen Kampf bestanden. Es ist dies eben das in nnseren früheren Berichten schon gedachte Gefecht bei Dermbach (etwas nordwestlich von Roßdorf, an der Straße auf Kaltennordheim); der Kampfplatz wäre hiernach ein ziemlich ausgedehnter und das Treffen kein unbedeutendes gewesen. Die Baiern wurden nach beiderseitigem erheblichen Verluste geworfen. Am Morgen des 5. Juli hatte nach baierischen Berichten ein zweites Gefecht statt bei Gersfeld auf baierischem Gebiete, in der nordwestlichsten Spitze des unterfränkischen Kreises, nicht weit von Fulda. Ueber das Gefecht bei Dermbach wird der „N. Z." noch Folgendes berichtet:

Schmalkalden, 5. Juli. Es sind viele Leute geblieben, von den Baiern verlassene Verwundete liegen 300 in Roßdorf, nur ein Arzt ist zurückgeblieben; die Fliehenden haben weder Lebensmittel noch Verbandzeug zurückgelassen. Die Noth dieser Verwundeten ist so groß, daß die preußischen Offiziere für sie um Proviant gebeten haben, da sie sonst verhungern müßten. Die Baiern hatten einen ganzen Tag vor dem Gefechte nichts gegessen; die Affaire selbst vorzugsweise ein Artilleriegefecht, war verhältnißmäßig blutiger als der Zusammenstoß bei Langensalza. Eine Batterie, welche der König von Preußen dem Könige von Baiern geschenkt, hat mitgewirkt; durch die Kartätschenkugeln der Preußen sind furchtbare Verwundungen entstanden. Man berechnet die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten auf etwa 700 Mann. Auch in Schmalkalden ist ein Lazareth eingerichtet, doch fehlt es in unserer armen Gegend an dem Nothwendigsten zur Pflege.

Dem „Nürnb. Corr." schreibt man aus Neustadt a. d. Saale vom 5. Juli:

Unser Städtchen ist mit Soldaten eines baierischen Truppencorps von allen Waffengattungen überfüllt. Die Preußen sind über Gersfeld eingebrochen, haben in einem Defilé eine Abtheilung unserer Kürassiere aus einem Hinterhalte in der gräfl. Froberg'schen Waldung beiderseits in's Feuer genommen und arg zugerichtet. Kein Schuß der Preußen fehlte. Man sagt von 14 Todten. Viele ledige Kürassierpferde wurden seit heute Früh 8 Uhr eingebracht. Die Mannschaft sowie die Führung soll kein Vorwurf treffen. Den Patrouillen soll aber von zu den Preußen haltenden Bewohnern versichert worden sein, es seien keine Preußen in der Gegend sichtbar geworden. Gestern fand auch ein blutiges Gefecht bei Kaltennordheim zwischen Baiern und Preußen statt. Die jungen Männer von Bischofsheim a. d. Rh. sind heute in Schaaren flüchtig hier eingetroffen. Einstweilen haben die hier gesammelten Truppen, 2000 bis 3000 Mann, Stellung genommen. An Artillerie fehlt es nicht. Wer flüchten kann, flüchtet. Vor 4 Tagen hatte man einen Brückentrain hierher gebracht, dessen Zweck kein Mensch begreift. So eben ist er in der Richtung gegen Schweinfurt abgefahren worden, wohin auch 400 Stück Schlachtochsen abgingen.

Aus Bamberg vom 6. Juli meldet die „Frkf. Postztg.":

„In der vorigen Nacht find wenig günstige Beriche von unserer Nordarmee eingelaufen. Man will sogar wissen, daß dieselbe von den Preußen theils aufgerieben, theils zersprengt worden sei. In Folge dieser offenbar übertriebenen Nachrichten steigt die Besorgniß vor einer preußischen Occupation. Thatsache ist es, daß von Seite der königlichen Filialbank und der königlichen Kassen Vorbereitungen getroffen werden, um dieselben von hier zu entfernen. In Brückenau und Kissingen sind bereits preußische Truppen eingerückt und in Schweinfurt werden sie jeden Augenblick erwartet. Seit mehreren Tagen hatten bei Eisenach, zu Kaltennordheim, Goßdorf und Didorf mehrfache Gefechte stattgefunden, bei denen sich unsere Truppen überall tapfer schlugen, zum Theil auch die Oberhand hatten, es scheint aber an der rechten Führung gefehlt zu haben. Gestern Früh fand bei Gersfeld ein größeres Treffen statt, welches zum Nachtheil der Bundestruppen ausfiel. Dabei wurde eine ganze baierische Cavallerie-Brigade in einem Hohlweg überfallen und theils aufgerieben, theils zersprengt. Wo gegenwärtig das baierische Heer steht, ist hier zur Zeit noch nicht bekannt. Die Eisenbahn gegen Hof soll aufgerissen sein, ebenso die in der Gegend von Schweinfurt. Allgemein schreit man über Verrath. Wir möchten indeß in diesen jetzt so beliebten Ruf vorerst ohne nähere Kenntniß der einschlägigen Thatsachen nicht mit einstimmen. Daß aber Unfähigkeit, Zaudern und Rathlosigkeit viel zur gegenwärtigen Lage beigetragen, läßt sich nicht in Abrede stellen. Der Telegraph ist ausschließlich mit officiellen Depeschen beschäftigt."

II.

Hauptquartier Horzitz, 6. Juli. [Die Verfolgung. — Die Beschießung von Königgrätz. — Die Abtretung Venetiens.] Heute Mittag 1 Uhr wird das große königliche Hauptquartier abermals einen bedeutenden Abschnitt weiter nach Süden und zwar gleich bis Pardubitz verlegt werden, bis hinter welche Stadt sich die österreichische Armee nach der für sie so unglücklichen Schlacht vor Königgrätz bereits zurückgezogen, so daß sie also 8 Meilen von dem Punkte rückwärts steht, wo sie vor dem Beginn des Kampfes vom 3. gestanden. Pardubitz ist als Knotenpunkt zweier Eisenbahnen nach Prag (Dresden) und Zittau (Görlitz) von großer Wichtigkeit, weil sein Besitz die Verbindung zwischen dem eigentlichen Oesterreich und der ganzen nördlichen Hälfte Böhmens beherrscht, bez. unterbrechen kann. Prag wird dadurch vollständig isolirt, und soll, wie man hört, vom Feinde auch schon aufgegeben sein, der sich nach Brünn und Olmütz hin zurückzieht, um den erwarteten Verstärkungen näher zu sein und der preußischen Armee das weitere Vordringen nach Süden zu verlegen. Somit haben beide Armeen die Defileen der Elbe hinter sich, verlassen das Gebirgsland und treten in die große böhmische Ebene ein. Die Elbe, welche von ihrer Quelle im Riesengebirge, bei Königgrätz vorbei, bis Pardubitz südlich fließt, wendet sich hier bis Brandeis westlich und nimmt erst von dieser letzteren Stadt ihren nördlichen Lauf an, um in Sachsen einzutreten. In dem Halbkreise, den dieser Stromlauf umschließt, haben bis jetzt die sämmtlichen preußischen Operationen, von dem Ueberschreiten der Grenze an, sich bewegt, dieselben treten aber mit dem Etablissement des Hauptquartiers in Pardubitz aus dieser Sphäre heraus und somit in eine freiere Bewegung ein. Das Hauptquartier der 1. Armee (Prinz Friedrich Carl k. H.) befindet sich bereits in Przelautsch an der Elbe, etwa 8 Meilen östlich von Prag und in gleicher geographischer Höhe mit dieser Hauptstadt. Da die preußische Armee dem Rückzuge des Feindes nach Süden folgt und nur einige Garde-Landwehr-Regimenter als ihren äußersten rechten Flügel zu einstweiliger Beobachtung Prags westlich vorgeschoben hat, so scheint Prag von beiden Armeen nicht für wichtig genug gehalten zu werden, um vor allen Dingen gedeckt oder genommen zu werden; denn allerdings liegt die Entscheidung dieses Krieges ganz wo anders als in dem Besitz irgend einer Provinzialhauptstadt. GFZM. Benedek hat empfunden, daß sich gegen diese Schnelligkeit und Entschiedenheit des Vordringens von Seiten der preußischen Armee, verbunden mit so außerordentlicher Bravour und Waffen-Ueberlegenheit, nicht mit dem gewöhnlichen Manöver eines staffelförmigen Rückzuges operiren läßt, weil der Retirirende sich sonst staffelförmig wiederkehrenden Schlägen aussetzt. Er muß also eine weit genug rückwärts liegende Position aufsuchen, um, durch Ersatz gekräftigt, eine zweite Hauptschlacht zu wagen; denn daß die Schlacht bei Königgrätz eine wirkliche Hauptschlacht war, wie sie die wiener Journalistik so laut und heftig herbeigewünscht, stellt sich eben durch diesen aufenthaltslosen Rückzug heraus, der sogar die Hauptstadt der Provinz vollkommen aufgiebt. Die Resultate der Gefechte bei Sichrow, Gitschin, Trautenau und Skalitz wurden von der wiener Presse verkleinert, weil sie immer und immer wieder auf die bevorstehende Hauptschlacht hinwies. Nun geht es aber mit dem Verkleinern nicht mehr, denn elf Fahnen, 116 Kanonen, 19,430 Mann gesunde Gefangene und eine ganz enorme Zahl von Todten und Verwundeten sind das unzweifelhafte Kriterium einer Hauptschlacht. Sie ist siegreich für Preußen ausgefallen, und so rasch wagt eine geschlagene Armee nicht den zweiten Schlag. Aber freilich scheint König Wilhelm seinem Gegner auch nicht lange Zeit zu strategischen Combinationen lassen zu wollen, er folgt nicht dem, was Benedek ihm an Kreisen und Linien vorzieht und vorzeichnet, sondern schreibt durch sein determinirtes rastloses Avanciren dem Feinde dessen Defensiv-Bewegungen vor. Das ist der preußische Vortheil und der österreichische Nachtheil der Lage! Von unberechenbarem Werth und Einfluß ist vor allen Dingen, daß der König von Preußen selbst die Schlacht kommandirt hat, selbst die weiteren Operationen leitet und selbst die vielfach zusammenlaufenden militärischen, wie diplomatischen Fäden in der Hand behält, und daß er keine Verbündete hat, nach deren Wünschen oder Rath er sich zu richten hätte, sondern nur seine brave Armee, die für ihren König zu den größten Thaten bereit und entschlossen ist. — Die Fahrt des großen königl. Hauptquartiers geht abermals über das Schlachtfeld von Chlum, an der Festung Königgrätz vorüber, zu deren ernstlicher Beschießung ein Park schwerer Geschütze aus Schlesien bereits unterweges ist, da der österreichische Commandant zwar zur Capitulation bereit ist, aber Bedingungen stellt, die preußischerseits unmöglich angenommen werden konnten. Ebensowenig will man sich aber mit der Belagerung irgend einer Festung aufhalten, wenn sie nicht eine so zahlreiche Besatzung hat, daß man den Verbleib im Rücken fürchten müßte. 45 nach der Schlacht vom 3. schwer verwundet in die Festung gebrachte höhere österreichische Offiziere haben gewünscht, dieselbe vor dem Bombardement verlassen zu dürfen und der Commandant hat sich erboten, 200 in Königgrätz detinirte preußische Kriegsgefangene in Freiheit zu setzen, wenn man jene 45 höheren Offiziere ungehindert passiren lassen wolle. Dem Vernehmen nach hat König Wilhelm dies bewilligt und auch bestimmt, daß alle in preußische Gefangenschaft gerathene verwundete österreichische Offiziere, wenn sie ihr Ehrenwort geben, in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen fechten zu wollen, mit der Erlaubniß entlassen werden sollen, sich heilen zu lassen, wo sie wollen. Durch besondere königliche Gnade ist dies auch auf gesunde gefangene Offiziere ausgedehnt worden, im Falle sie das gleiche Ehrenwort geben wollen. Unsere Truppen, welche jetzt erst erfahren, welchen Sieg sie ihrem Könige erfochten, sind in einer ganz unbeschreiblichen Stimmung. Kaum haben sie ihre Todten begraben, und einzelne Regimenter z. B. 26., 27., 67., 48., 1. Garde-Regim. zu Fuß und Kaiser Franz haben in der That sehr schwere Verluste gehabt, so jubeln sie auch schon weiteren Thaten entgegen. Es ist kein Uebermuth, aber eine ganz determinirte Ueberzeugung, daß die Oesterreicher ihnen nicht mehr Stand

---

Von Breslau nach dem Schlachtfelde.

Im Auftrage eines hiesigen Unterstützungs-Vereins, welcher bereits größere Summen baaren Geldes angesammelt hat, um durch Anschaffung von Naturalien sowohl unserer in Böhmen kämpfenden braven Armee, (hauptsächlich aber unsern schlesischen Landsleuten vom 6. Armeecorps) als auch den Verwundeten durch Medicamente, stärkende Nahrungsmittel und Verbandzeug eine patriotische Unterstützung zu gewähren, begaben wir uns verflossenen Donnerstag, den 5. Juli, direct nach dem Kriegsschauplatz. Unsere Aufgabe war dahin gerichtet, uns an Ort und Stelle darüber zu orientiren, in welcher Gestalt wohl die angesammelten und noch ferner eingehenden Beträge die segensreichste und zweckmäßigste Verwendung im Sinne der menschenfreundlichen Geber finden möchten, damit hiernach sowohl die Anschaffungen, als auch deren Versand nach dem Kriegsschauplatz eingerichtet werden. Wir wünschten möglichst das Hauptquartier der zweiten Armee, also Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen, zu erreichen; das stete unaufhaltsame siegreiche Vordringen der preußischen Truppen hinderte uns jedoch, an dieses Ziel der Reise innerhalb der knapp bemessenen Zeit zu gelangen und mußten wir uns darauf beschränken, Angesichts der Wälle von Königgrätz auf die Arriergarde des 6. Armeecorps zu stoßen. Mit anerkennenswerther Uneigennützigkeit versicherten uns die Offiziere und Mannschaften des daselbst angetroffenen 50. und 51. Linien-Infanterie-Regiments, daß jede Gabe zwar dankend angenommen werde und Nahrungsartikel, wie Cigarren, Kaffee, Wein, Chocolade, Thee, geräuchertes Fleisch und drgl. willkommen seien, daß aber die Lage der armen Verwundeten eine viel traurigere, und man gern zu deren Gunsten auf patriotische Unterstützung bis auf Weiteres verzichten wolle.

Wir wählten unsern Weg nach dem Kriegsschauplatz auf dem nächsten und bequemsten Wege über Freiburg, Landeshut, Liebau, Trautenau und Königinhof nach Horzitz. Die Straße über Josephstadt und Königgrätz befindet sich noch nicht in unseren Händen, da jene beiden Festungen sowohl die dicht vorüberführende Chaussee, als auch die Eisenbahn durch ihre Kanonen beherrschen und es bekanntlich vorerst der Herbeischaffung unseres schweren Belagerungsgeschützes bedarf, ehe wir von der jetzigen Cernirung beider fester Plätze zu deren Bombardement übergehen können. Der Weg von Liebau nach Trautenau führt über die bereits böhmischen Ortschaften Bernsdorf und Goldenöls, besteht zwar aus einer breiten, gut chaussirten Straße, ist jedoch links und rechts von Anhöhen begrenzt, auf denen sich ein wirksames Geschützfeuer unseren vordringenden Truppen hätte entgegenstellen können. Es erscheint mindestens wunderbar, warum Benedek diese günstige Position gänzlich aufgegeben hatte, und mag der einzige Grund für die nicht erfolgte Benutzung jenes strategischen Vortheils wohl in dem Umstand zu suchen sein, daß man gerade am landesherrlich angeordneten Bettag den Vormarsch unseres Heeres österreichischerseits nicht erwartet hatte. Wir gelangten also erst dicht vor Trautenau an den Schauplatz der ersten preußischen Waffenthaten, und zeigte sich uns dicht am Wege links das eine zu der trautenauer Spinnerei gehörige kleine Wohngebäude, welches bekanntlich von böswilliger Hand in Brand gesteckt worden war, unmöglich aber eine große Anzahl Verwundeter in sich aufgenommen haben konnte! Hart vor Trautenau zeigte man uns denjenigen Hügel, von welchem unsere zweite Armee mit einem so heftigen Feuer von Kartätschen und Granaten empfangen worden. Die Gräber links und rechts vom Wege, nur durch kleine frische Erdhaufen und ein schlichtes Holzkreuz kenntlich, erinnerten an das blutige Gefecht, welches an dieser Stelle stattgefunden und eine Unmasse verdorbener Tornister, zerweichter Patrontaschen und zertretener Käppi's gab der Ueberzeugung Raum, daß eine Anzahl hauptsächlich österreichischer Krieger an dieser Stelle ihr Leben einbüßten. Die Beschreibungen, welche man über den Straßenkampf von Trautenau gelesen, müssen wir nach eigener Wahrnehmung trotz alledem als übertrieben bezeichnen. Es ist richtig, daß auf jedem größeren Gebäude der Stadt und Umgegend die Neutralitätsflagge weht, welche auf die daselbst erfolgte Errichtung von Feldlazarethen deutet und daß besonders aus den Spinnereifabriken jedes Zeichen der Industrie verschwunden ist, indem solche jetzt nur dem wohlthätigen Zwecke der Menschenpflege dienen. Unrichtig dagegen ist die Nachricht, daß die ganze Stadt Trauterau oder auch nur der Rathsthurm in Trümmer geschossen sei, im Gegentheil fanden wir nur an wenigen Häusern noch die Spuren von Flintenschüssen, welche auf den Straßenkampf deuteten. Die Stadt ist von den Einwohnern fast gänzlich verlassen und unsere daselbst zurückgebliebenen Soldaten äußerten, während des ganzen jetzigen Feldzuges noch niemals so gute Quartiere, als eben daselbst bewohnt zu haben. Gewöhnlich sind ein oder zwei Corporalschaften die alleinigen Inhaber eines ganzen Gebäudes, freilich aber ist leicht zu begreifen, daß irgend welche Lebensmittel am Orte selbst gar nicht zu beschaffen sind, es sei denn von Marketendern, mit denen die ganze schles.-böhmische Fahrstraße fast übersäet erscheint. Der Magistrat von Trautenau hat einen Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, ruhig heimzukehren und die bürgerlichen Gewerbe wieder aufzunehmen, da mit den Preußen ganz gut auszukommen und die Furcht vor dem Feinde seitens der friedlichen Einwohner eine allzugroße gewesen sei!

Am Ausgang von Trautenau bot sich uns das abermalige Bild eines vorher stattgefundenen heftigen Kampfes, denn die Zahl herrenloser Tornister, Patrontaschen und Käppi's war hier noch viel bedeutender, als wir vorher im Chausseegraben gesehen hatten. Von Trautenau nach Königinhof führt die Straße über ein wellenförmiges Hügelland und begegneten uns, als wir solche passirten, nicht Hunderte, sondern Tausende von österreichischen Gefangenen aller Truppentheile, meist aber nur von wenigen preußischen Soldaten escortirt. Wir zählten für einen Transport von circa 600 Oesterreichern nicht mehr als 26 Mann Infanterie unseres 10. Regiments, doch schien der entwaffnete Feind wenig Neigung zur Flucht zu empfinden. Selbstverständlich wird diese letztere mit sofortigem Gebrauch der Schußwaffe bestraft, dann aber scheinen sich die Gefangenen, welche wirklich noch ferner an dem hoffnungslosen Kampf gegen die überlegenen preußischen Waffen theilnehmen möchten, der Unmöglichkeit einer Flucht durch das preußische Lager hindurch zur österreichischen Nordarmee wohl bewußt zu sein. Ein Hauptmann vom 10. Regiment erzählte uns, daß Tages vorher 5 österreichische Gefangene wegen Renitenz erschossen worden und auch dieser kriegsrechtlichen Energie die große Willfährigkeit der Haupttransporte zu danken sei.

Königinhof fanden wir voller gefangener Oesterreicher, sowie preußischer Truppen vom 1. Armeecorps, auch wollten die Fuhrwerke, in denen wir feindliche und preußische Verwundete das unbequeme Lager kameradschaftlich theilen sahen, kein Ende nehmen. Auf dem Marktplatze lagen wohl mehrere Tausend Gewehre, theils abgeschossen, theils noch geladen, meist aber mit zerbrochenem Kolbenhals und für militärische Zwecke unbrauchbar. Man erzählte uns, daß mit diesen Waffen die Stadt Königinhof vertheidigt worden, erstere demnächst aber unbrauchbar gemacht worden seien, um den Preußen nicht als schätzbares Material in die Hände zu fallen. Zwei österreichische Offiziere, ein Oberst-Lieutenant und ein an Jahren viel älterer Major vom Corps Ramming, Beide durch österreichische Granatsplitter verwundet, trafen als Gefangene in einem dortigen Gasthof mit uns zusammen und bestätigten, was wir hinsichtlich der Erfolge unserer preußischen Waffen allenthalben gehört hatten. Die Kriegstüchtigkeit unserer Cavallerie war nämlich im österreichischen Lager allgemein unterschätzt worden, von der Artillerie hatte man dagegen größere Erfolge befürchtet, als solche der Verlauf des Krieges nachweist. Es ist eine traurige Thatsache, daß die österreichischen Kartätschen und Granaten, wenn letztere rechtzeitig platzten, ein unabsehbares Unglück in den preußischen Bataillonen herbeiführten, während die preußischen Geschütze meist zu hoch zielten und das Geschoß erst hinter den Regimentern einschlug. Ein Hauptgrund für diese letzterwähnten geringen Erfolge ist wohl in der Schwierigkeit zu suchen, in coupirtem Terrain die Entfernung durch Augenmaß richtig zu schätzen, während die österreichische Artillerie in ihren festen Stellungen den großen Vortheil besaß, die Entfernungen derjenigen Punkte, welche wir passiren mußten, von vornherein genau zu kennen. Das bei Weitem entscheidende Uebergewicht liegt deshalb thatsächlich in dem Zündnadelgewehr, weniger deshalb, weil der Schuß ein sichererer, als derjenige der gleichfalls guten österreichischen Miniégewehre sei, als vielmehr wegen des bekannten Schnellfeuerns und des Vortheils, in liegender Stellung laden und schießen zu können. Es ist über diese Waffe schon so vielerlei geschrieben worden, daß wir des Weiteren hierüber hinweggehen. Sehr rühmend wird ferner von Freund und Feind die Tüchtigkeit der sächsischen Truppen anerkannt, die in der Schlacht bei Sadowa unserem 8. (rheinischen) Armeecorps gegenüber standen und mit ihrer Artillerie unsre Reihen ebenfalls gewaltig lichteten, während die sächsische Cavallerie und Infanterie wenig zur Geltung kamen. Wir haben im Verhältniß auch nur eine geringe Anzahl sächsischer Gefangener überkommen, nach deren Aussagen den Truppen freilich immer nur eine Dislocation vorgefabelt, niemals jedoch die Ueberführung nach Böhmen in's österreichische Lager als beschlossene Thatsache mitgetheilt worden sein soll.

Dicht jenseits Königinhof gelangten wir an die von Reichenberg nach Pardubitz führende Eisenbahn und waren nicht wenig erstaunt, einen Zug preußischen Militärs und österreichischer Gefangener an uns vorübergehen zu sehen! Ein auf der Station eben noch zurückgebliebener österreichischer Bahnwärter gab uns auf die Frage, ob denn die Eisenbahn schon wieder fahrbar und nicht zerstört worden sei, die in Rücksicht der politischen Situation allerdings sehr naive Antwort, man könne jetzt gut und schnell von Königinhof nach Berlin reisen, jenseits aber bei Josephstadt wären noch einige Schwierigkeiten zu beseitigen.

Auf der Anhöhe gegen Miletin, unser nächstes Reiseziel, fanden wir dicht an der Straße ein verwundetes und verendetes Pferd, der erste Vorbote der traurigen Bilder, die uns für den nächsten Tag noch bevorstanden. Als wir Miletin erreichten, ward uns dagegen die Freude, wieder preußische Postwagen zu erblicken, welche eben die Feldpost nach Horzitz zu bringen im Begriff standen. Zwei breslauer Postsecretäre erzählten uns, daß der Weg von Miletin nach Horzitz nicht ganz sicher sei, da durch Ausfälle von der Festung Josephstadt erst unlängst vorher einige Post-Sendungen gänzlich verloren gegangen, weshalb die Feldpost fortan stets unter Bedeckung von Cavallerie vorzugehen pflege. Wir schlossen uns demgemäß den beiden mit nicht unbeträchtlichen Geldsendungen durch die Wälder zwischen Miletin und Horzitz hinfahrenden

halten werden, daß sie auch die doppelte Ueberzahl nicht zu fürchten haben. Das Verhältniß zwischen den Mannschaften und ihren Offizieren ist wahrhaft bewundernswerth und setzt namentlich die gefangenen österreichischen Offiziere, welche ja oft Zeuge desselben sein müssen, in Erstaunen. Der im Frieden strengste ist jetzt im Kriege auch der beliebteste Offizier, weil die Soldaten jetzt practisch einsehen, was sie dieser Strenge verdanken und ihre Offiziere in jeder Gefahr muthig vorangehen sehen. Dieses rücksichtslose Vorangehen hat unseren Regimentern allerdings auch große Opfer an Offizieren gekostet und diese lassen sich in der preußischen Armee nicht so leicht ersetzen, wie in andern Armeen, weil eben ein ganz bestimmter Grad von Bildung und gesellschaftliche Stellung zum Eintritt in die Armee als Offizier erforderlich ist. Es läßt sich dieser Unterschied gerade in diesem Kriege nur zu deutlich erkennen! Kurz vor der Abfahrt Sr. Majestät des Königs von Horzitz nach Pardubitz verbreitete sich das Gerücht, daß der Kaiser von Oesterreich Venetien an den Kaiser von Frankreich abgetreten habe, um dadurch freiere Hand gegen Preußen zu bekommen und die gegen Italien stehende Armee von dort wegziehen zn können, weil Benedek erklärt haben soll, mit seiner Armee Wien nicht mehr decken zu können. Venetien und Böhmen auf einmal verlieren, das ist ein wenig viel! und Oesterreich hätte den Frieden jedenfalls ohne so große Verluste an Menschen und Land haben können. Die nächste Folge einer solchen Transaction würde doch sein, daß die sämmtlichen italienischen Regimenter sofort aus dem österreichischen Armee-Verbande entlassen werden müssen, die Armee also ungefähr ein Achtel schwächer wird. Eine Wirkung auf die bevorstehenden preußischen Operationen scheinen diese Nachrichten nicht ausgeübt zu baben; im Gegentheil ist noch keine unserer Vorbewegungen so bedeutsam und weitgreifend gewesen, als die jetzt begonnene. Es scheint fast, als habe die Anwesenheit des F. M. L. v. Gablenz hier diese in der That unerwartete Wendung der Verhältnisse einleiten sollen, bewirkt hat sie aber ersichtlich nichts! (N. Pr. Z.)

Nedielitsch bei Königgrätz, 8. Juli. Nachträglich theile ich Ihnen noch folgende Einzelheiten über die Schlacht bei Sadowa mit: Von einzelnen Truppenkörpern haben insbesondere das Garde-Füsilier-Regiment, die Strehlener Schwadron des 4. Husaren-Regiments gelitten, welche letztere bei einer Attaque in einen so tiefen und breiten Hohlweg gerieth, daß ein großer Theil derselben stürzte. Sofort wurde sie von einem ungarischen Husaren-Regiment attaquirt und zum Rückzuge gedrängt. Ich selbst habe einen Husaren mit acht Hiebwunden gesehen, dem gegenüber auch Oesterreicher, welche zwei bis drei Schußwunden hatten. Am meisten haben unsere Truppen durch die zahlreiche österreichische Artillerie, der die genaue Ortskenntniß sehr zu Hilfe kam, gelitten; dagegen verdanken wir dem Zündnadelgewehr, daß kein einziges österreichisches Bataillon einen Angriff vollendete, sondern immer vorher umkehrte, daß wir ferner leicht die verschiedenen Dörfer in Besitz nahmen, endlich, daß die Sachsen, welche an dieser Schlacht theilnehmen sollten, beim Beginn derselben Kehrt machten und die Oesterreicher im Stich ließen. (Das widerspricht andern Berichten, nach welchen die Sachsen tapfer gekämpft hätten. D. Red.) Daß letztere in Folge dessen auf jene sehr schlecht zu sprechen sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Gefangen wurden nach zuverlässigen Angaben 18,000 Oesterreicher, außer welchen etwa 1000 Verwundete in unsere Hände fielen; 132 Geschütze, darunter sehr viele gezogene aus Kanonengut wurden erbeutet. Die Gefangenen sind bereits nach Preußen zurückgeschafft worden, die Verwundeten liegen in vielen Lazarethen in Radschitz, Sendarschitz, Nedislischt, Sewet u. s. w., vorläufig nothdürftig untergebracht. Die Verpflegung der Truppen und Kranken ist sehr schwierig, da die Bevölkerung überall da, wo wir hinkommen, mit Hab und Gut sich geflüchtet hat. Der Fanatismus der Böhmen ging so weit, daß sie sogar die Stricke zu den Brunneneimern abschnitten; es ist daher sehr schwierig, die erforderlichen Lebensmittel zu requiriren. Auch gegen ihre verwundeten Landsleute zeigen sich die zurückgebliebenen Einwohner zum Theil wenig liebenswürdig und gar Mancher geht in Folge dessen zu Grunde. Am Tage nach der Schlacht wurden den verschiedenen Infanterie- und Artillerie-Abtheilungen die Munitionscolonne zugeführt, um ihre Bestände zu ergänzen. Interessant ist noch, daß die Oesterreicher am 3. früh 7 Uhr, als das 6. Armee-Corps auf dem linken Flügel vorrückte, ursprünglich glaubten, die Besatzung von Josephstadt habe zu ihrer Unterstützung gegen die Garde einen Ausfall gemacht und deshalb die 12. Division ganz nahe heranrücken ließen, ehe sie ihren Irrthum einsahen und feuerten. In Folge dessen hat diese auch verhältnißmäßig geringere Verluste. Nach der Aussage gefangener Offiziere, die ich gesprochen, war der Kaiser an jenem Tage nicht bei der Armee; dieselben erklärten mir ferner, daß unser Angriff unwiderstehlicher sei, als selbst jener der Franzosen und daß selbst ihre Kerntruppen denselben nicht mehr Stand hielten.

*** **Nedielitsch bei Königingrätz**, 7. Juli. [Aus dem Briefe eines Vice-Feldwebels 1. Bataillons 50. Regiments an seine Eltern.] Gewiß interessirt es Euch, Einiges von meinen Kriegserlebnissen zu hören, besonders über die Schlacht vom 3ten. Letztere ist entscheidend gewesen, denn während nach den siegreichen Gefechten bei Nachod, Trautenau und Turnau die österreichische Armee sich immer blos wenig zurückzog, und immer wieder Stand hielt, ist sie seit Dinstag vollständig verschwunden, und soll sich weit über Pardubitz hinaus ziehen. Uebrigens war es unser 6. Corps, das endlich den Sieg durch rechtzeitiges unvermuthetes Eintreffen entschied. Die Verluste der Oesterreicher sind gegen unsere immerhin schon bedeutenden Verluste ganz enorm. Bei Verwundeten-Transporten, die ich fast täglich sehe, kommen immer 5 Oesterreicher auf einen Preußen, ja manchmal sogar 20. Der Grund, warum unsere Siege nicht für uns unblutiger gewesen sind, liegt einmal darin, daß die Oesterreicher stets colossale Massen in's Gefecht führen, dann hauptsächlich darin, daß wir bis jetzt bei jedem Gefecht der angreifende Theil waren, die Oesterreicher Positionen vertheidigten, aus denen wir sie herauswarfen, während gerade unsere Hauptstärke, die ja eben auf der Schußwaffe beruht, die defensive ist. Die Stimmung unserer Truppen ist vorzüglich. Sie halten sich für unbesiegbar, und da bis jetzt stets der Sieg unsere Fahnen begleitet hat, glaubt man allgemein an eine schnelle Beendigung des Krieges. Ich selbst habe neulich oft in großer Gefahr geschwebt, links und rechts, vorn und hinter dem Bataillon schlugen die feindlichen Granaten ein, aber keine traf uns. Mitten unter dem feindlichen Feuer mußten wir einen Graben bis an die Brust durchwaten. Darauf nahmen wir ein von den Oesterreichern besetztes Dorf im Sturm ohne einen Mann zu verlieren, die Oesterreicher 260 Mann mit einer Fahne ergaben sich. Hinter dem nun genommenen Dorfe lag ein steiler Hügel mit zahlreichen Steinblöcken versehen, die von den Oesterreichern stark besetzt, und leicht zu vertheidigen war. Plötzlich trat der österreichische Hauptmann auf einen Stein, und schwenkte sein Taschentuch. In der Meinung, er wolle sich ergeben, gingen wir ohne einen Schuß zu thun, 150 Schritt heran, da plötzlich krachte eine fürchterliche Salve auf uns herab. Hätten unsere Truppen aus solchen Distanzen eine Salve auf uns abgegeben, so wäre gewiß kein Mann von unserer Compagnie davon gekommen. — Aber merkwürdig, als wolle der Himmel eine solche Perfidie nicht begünstigen, nur 2 Mann stürzten, wir übrigen warfen uns in die etwa hinter uns liegenden Gräben, und eröffneten ein Schützenfeuer, was nach wenigen Minuten die Oesterreicher zwang, ihre vorzügliche Position zu verlassen. Als wir den Berg erklommen hatten, lag zu unserer großen Befriedigung der treulose Hauptmann todt niedergestreckt. Nun ging es weiter. Ein neues Dorf wurde genommen, und von unserm Bataillon besetzt, und bis an das Ende der Schlacht besetzt behalten, während das übrige Corps über das Dorf hinaus den Feind angriff, und seine Positionen allerdings mit Verlusten nahm. Daher kommt es, daß unser Bataillon so wenig verloren hat. Der Abend vor der Schlacht war im Bivouak sehr feierlich. Die vielen Siegesnachrichten hatten im Heere eine gehobene Stimmung hervorgerufen, der Sternhimmel leuchtete so friedlich, vielen leider zum letztenmale, und dazwischen tönten von sämmtlichen Kapellen der Division die Klänge des Zapfenstreichs und der preußischen Volkshymne.

⊙ Ein anderer Breslauer, ein Artillerist, schreibt unter Anderem an seinen Vater aus dem Bivouac von Sadowa am 4. Juli:

Am 2. Juli kamen wir in Alarmquartiere, und zwar des Abends 11 Uhr. Schon um halb 1 Uhr wurde alarmirt; wir marschirten in banger Ungewißheit dem Feinde entgegen. Kaum brach der erste Lichtstrahl durch die dunklen Wolken, so ging auch schon der Kampf los. O, es war ein sehr, sehr heißer Tag, wo mancher sein Leben einbüßte. Die Kirchuhr von Sadowa schlug 4 Uhr, als der erste Schuß fiel. Bald wurde das Feuer allgemein; Infanterie und Cavallerie warteten auf weitere Befehle. Es war eine starke Macht uns entgegen. Der Sieg neigte sich bald auf unsere, bald auf jene Seite. Endlich, nach einem 11stündigen Artillerie-Gefechte, nachdem unsere braven Schlesier *) zu Hilfe gekommen waren, fing der Feind an zu weichen. Nun ging Infanterie und Cavallerie vor; der Feind wurde von allen Seiten gefaßt und es entstand ein furchtbares Gemetzel. Unsere Infanterie hat furchtbare Verluste, besonders das 66. und 27. Regiment, alles Magdeburger. Es war ein schrecklicher Anblick; überall brannten Dörfer; das Wimmern der Verwundeten, der Anblick der Todten, das Hurrahrufen und Glückwünschen unter uns, dazu der Donner der Kanonen, machten einen schrecklichen Eindruck. Ich hatte das Vergnügen, die Verfolgung des Feindes auf einem erbeuteten Husarenpferde mitzumachen, deren wir 10 Stück (unsere Batterie) gefangen hatten. Nach beendigter Verfolgung bezogen wir auf dem mit Leichen besäeten Schlachtfelde unser Rendezvous. Se. Maj. der König, der im Feuer selbst mit anfeuerte, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht u. m. a. besuchten uns unter endlosem Jubel. Die Nacht war schrecklich; vor Kälte, Wimmern der Verwundeten (alles Feinde), Blutlachen 2c. konnte man keine Ruhe finden. Einen Oesterreicher, bei dem ich vorbeikam und der mich mit „Kamerad, Hilfe, um Gottes Willen Hilfe!" ansprach, suchte ich noch in dunkler Nacht auf, gab ihm aus meiner Feldflasche zu trinken und sorgte am folgenden Tage für seine Unterbringung.

Ein pommerscher Artillerist schreibt von Königgrätz unterm 4. d.: Die Demminer Ulanen, welche schon früher die berühmten Lichtensteiner in den Dreck ritten, haben gestern den ungarischen Husaren einen schlechten Tag gemacht. Diese vermochten der Wucht nicht zu widerstehen, doch konnten die Unsrigen nicht rasch genug folgen, da sie zu schwer sind. — Eine Compagnie des 2. Regiments, welche die Nacht hindurch auf Ochsenfassen im Gebirge gewesen war und in Reserve stand, hat trotz des furchtbaren Kanonendonners und obgleich sie Granatschüssen exponirt war, die ganze Schlacht verschlafen und mußte erst nachher geweckt werden.

—* [Vom böhmischen Kriegsschauplatze.] Die Berichte über die große Schlacht bei Sadowa werden immer mehr durch neue interessante Details vervollständigt. Wir erhalten heut eine Skizze über die Art, wie das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 sich an dem siegreichen Kampfe betheiligte. — Dasselbe war am 3. Juli Morgens mit der Avantgarde der zweiten Armee unter Befehl des Kronprinzen ausgerückt und stieß gegen 10 Uhr auf größere feindliche Streifcorps. Ein ungarisches Husaren-Regiment wollte die Infanterie in der Flanke angreifen; aber einige Salven genügten, die kühnen Reiter der Pusta zu verscheuchen. Die Attaque ward so gründlich abgeschlagen, daß bald mehrere hundert Pferde herrenlos umherliefen. Nun begann die allgemeine Retirade der Oesterreicher, welche von der

*) Der Schreiber des Briefes befand sich bei der magdeburger Artillerie. D. Red.

Postwagen unter Begleitung einer Escorte vom 4. Kürassier-Regiment an und erreichten unbelästigt den böhmischen Marktflecken Horzitz. Auch hier begegneten uns eine große Anzahl von unserem 6. Artillerie-Regiment geführte österreichische Geschütze und Munitionswagen, in welchen letzteren nach Aussage der Begleitungsmannschaft noch bedeutendes Material an Granaten und Kartätschen enthalten gewesen.

Noch bunter, als in Trautenau und Königinhof entfaltete sich das traurige Bild preußischer Truppen und verwundeter Oesterreicher hier in Horzitz vor unsern Augen. Fast jedes Haus war in ein Lazareth verwandelt und mit großer Freude und Anerkennung folgten wir der aufopfernden sehr regsamen Thätigkeit weiblicher Krankenpflegerinnen von dem Orden der Elisabethinerinnen und grauen Schwestern, welche den armen Kranken hauptsächlich Eis und Erfrischungen reichten. Schon hatten wir uns darauf gefaßt gemacht, die eben hereinbrechende Nacht gleich der vorangegangenen auf unserm Wagen zuzubringen, als wir durch besondern Zufall mit einem der wenigen in Horzitz zurückgebliebenen Einwohner gebildeten Standes bekannt wurden und dieser uns aus Menschenliebe, ohne irgend welche Entschädigung anzunehmen, ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten zur Verfügung stellte, da sich dessen Inhaber sammt Familie kurz vorher nach Wien geflüchtet hatte. Mitten im feindlichen Lande und bei der sonst überall wahrgenommenen gereizten Stimmung der czechischen Bevölkerung, verdiente jenes Anerbieten unsern ganz besonderen Dank und befanden wir uns nach den erlittenen Strapazen in der Lage, solches mit Freuden anzunehmen. An Lebensmitteln konnte uns der liebenswürdige Wirth freilich nichts bieten, denn was ihm etwa noch übrig geblieben, hatten anfänglich die Oesterreicher, demnächst die Preußen requirirt und wohl können wir den Segen nicht hoch genug anschlagen, welchen wir unserer Armee durch den uns gewährten Schutz vor einer feindlichen Invasion in Schlesien mit vollem Recht verdanken! Noch viel trauriger nämlich, als in den Städten, fanden wir die Verhältnisse draußen auf dem Lande, als wir am andern Morgen jenseits Horzitz das Schlachtfeld besuchten. Wir wählten den Weg über Groß-Geritz, Trebowititz und Zereckwitz nach Sadowa, einem ziemlich großen aber fast vollständig eingeäscherten und von seinen Bewohnern gänzlich verlassenen böhmischen Dorfe. Von Sadowa in der Richtung nach Königgrätz war die Chaussee früher links und rechts mit prächtigen Bäumen bepflanzt, diese letzteren jedoch in einer Länge von fast einer Viertelmeile von österreichischen Ingenieuren aus strategischen Rücksichten umgehauen, denn links des Weges auf der Anhöhe waren am Morgen des 3. Juli bei Cistowes und dem ewig denkwürdigen Kirchdorfe Chlum die österreichischen Batterien gegen die von Südwesten heranziehenden preußischen Truppen postirt. Das Wäldchen, welches kurz vor Lippa die Chaussee zur Rechten begrenzt, kann von einem blutigen Tage erzählen, und aus dessen Laubholz sind nicht wenig Krieger unserer braven Armee theils verwundet, theils todt als Opfer hauptsächlich österreichischer Granaten herausgetragen worden. Wir verließen unser Fuhrwerk und fanden in dem Gehölz noch eine bedeutende Anzahl sehr vollwichtiger Granatsplitter, welche wohl geeignet waren, ein Menschenleben zu fordern.

Ein mächtiger Eichbaum war von einer Granate, die in denselben einen Fuß tief eingedrungen und im nämlichen Augenblick geplatzt wie morsches Holz auseinandergesprengt und kleinere Bäume theils durch Flintenkugeln, theils durch das Geschützfeuer wie nach einem heftigen Sturmwind geknickt und ihrer Aeste beraubt. Was wir jedoch nicht für möglich hielten, sollte uns kurz nachher vor die Augen geführt werden, nämlich der Anglick einer Anzahl Leichen, die also von Dinstag bis Sonnabend an dieser Stelle noch unbeerdigt das Schlachtfeld bedeckten! Die Zahl der Gefallenen, die wir auf unserem Wege bis Brizza auf beiden Seiten des Weges theils dicht an der Chaussee im Graben, theils zwanzigfach zusammenliegend erblickten, mochte wohl zwei- bis dreihundert betragen, doch waren dieselben ausschließlich österreichischer Nationalität. Die Gräber auf dem Felde ließen uns vermuthen, daß die an dieser Stelle weit minder zahlreich für das Vaterland gefallenen Preußen bald nach der Schlacht in die kühle Erde gebracht werden, im Uebrigen aber die Arbeitskräfte und Menschenhände kaum für rechtzeitige Fortschaffung der Verwundeten, geschweige denn für die Beerdigung der Todten genügt haben mochten! Daß sich über die ganze Atmosphäre der üble Dunst der Verwesung verbreitete, liegt auf der Hand, mehr noch als durch die menschlichen Leichen wurde die Luft aber durch die Verwesung der todten Pferde verpestet, die gleichfalls in Massen das Schlachtfeld bedeckten.

Wir begaben uns näher heran und fanden die Pferde meist durch Gewehrkugeln und zwar im Augenblick der Cavallerie-Attaque, also vorn in der Brust getödtet, nur wenige Thiere waren durch Granatsplitter am Kopf oder Rumpf verwundet. In dem Dorfe Lippa mögen wohl eine beträchtliche Anzahl preußischer Gefallener beerdigt liegen, wie sich aus den vielen Gräbern schließen läßt, an keiner Stelle jedoch bezeichnet irgend welches Merkmal die Namen oder mindestens die Anzahl der daselbst beerdigten Krieger. Wir fanden im Garten des Gasthofes von Lippa nur ein einziges schlichtes Grab, auf welches die Hand eines Freundes oder Kameraden ein Kreuz gesetzt und auf Letzteres mit Bleistift die Worte geschrieben „Hier ruht in Frieden der Seconde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment Königin Elisabet v. Wurm, gefallen am 3. Juli 1866."

Um jedoch diese Schreckenbilder zu verlassen, setzten wir unsere Reise schnell fort bis Brizza, etwa eine halbe Meile vor Königgrätz und fanden dort wie vorstehend erwähnt viele Freunde aus Breslau bei dem 50., 51. und 38. Infanterie-Regiment, wahrscheinlich dazu bestimmt, bis auf Weiteres an der Cernirung und Beobachtung von Königgrätz theilzunehmen. — Einige aus der Festung abgefeuerte Kanonenschüsse, deren Pulverrauch wir deutlich wahrnehmen konnten, zeigten uns, wie jene Festung noch vom Feinde behauptet wird und derselbe wahrscheinlich die die Chaussee passirenden Transport-Colonnen in respectvoller Entfernung der Wälle zu halten wünschte. Hier im Bivouac waren trotz des Kanonendonners die Soldaten sehr munter und guter Dinge. Ihre Reihen hatte freilich das verwünschte feindliche Granatfeuer auch nicht geschont, die Ueberlebenden aber erfreuten sich der Beute von circa 20 österreichischen Kanonen, die sie mit Sturm genommen hatten; einem Musketier war sogar das besondere Glück zu Theil geworden, im dichtesten Kugelregen an verstecktem Ort eine österreichische Fahne zu erobern oder vielmehr durch Zufall aufzufinden, da die gefangenen Oesterreicher dies Kleinod vorher in sicheres Versteck gebracht zu haben meinten. Ein Avancirter vom 50. Regiment zeigte sein Portemonnaie nebst darin befindlichem vollständig krumm gebogenen zwei preußischen Thalerstücken, welche seinen rechten Oberschenkel vor der Verwundung durch einen Granatsplitter geschützt, wenn freilich auch ein wenig leicht beschädigt hatten. Wir konnten es uns nicht versagen, die kräftige Fleischbrühe zu kosten, welche eben am Bivouacfeuer bereitet worden war, und Nichts zu wünschen übrig ließ, dagegen klagte man sehr über den Mangel an Getränk aller Art, da auch kein gutes Trinkwasser zu haben sei und die Brunnen von den abziehenden Oesterreichern verschüttet und verdorben waren. Ein fröhliches Stündchen hatten wir im Lager verbracht, als der Himmel seine Schleusen öffnete und ziemlich heftigen Regen auf die nun unter die Strohhütten Flüchtenden herabschickte, wir jedoch eilen mußten, unser Fuhrwerk zu erreichen und uns zur Rückreise anzuschicken.

Da hatten sich denn die Bilder, bis zur preußischen Grenze wieder insofern gewaltig verändert, als natürlich keine gefangenen Soldaten uns mehr entgegenkamen, und wir von Verwundeten nur die wenigen Wagen, die unser Gespann überholte, bemerkten. Unser Rückweg ist jedoch insofern noch beschwerlicher und mit manchem Aufenthalt verbunden gewesen, als Fuhrwerke aller Art mit Hafer, Heu, Stroh und Hunderte von Marketendern uns entgegenkamen, uns bisweilen die Passage versperrten. Ursprünglich beabsichtigten die Marketender ein jeder seinem Regiment treu zu bleiben, bei der allgemeinen Verwirrung und dem schnellen Vordringen der Armee ließ sich hieran jedoch gar nicht denken. Sämmtliche Zahlungen werden in preußischem Gelde geleistet, doch richtete ein vorüberziehender Marketender an uns die Frage, was denn eigentlich ein österreichischer Gulden werth sei? Man habe ihm viele Gulden für acht Silbergroschen angeben wollen, dafür aber könne er dieselben doch unmöglich ferner abnehmen? Wir belehrten den Mann über seinen Irrthum, doch liefert dies einen Beweis dafür, wie leicht die österreichischen Gefangenen von unredlichen Leuten noch um ihr weniges Geld betrogen werden können.

Von dem Schlachtfeld direct nach Landeshut ist bereits der Feldtelegraph gelegt, welcher leider aber fast allnächtlich von den böhmischen Bauern zerschnitten wird, und am andern Morgen schnell wieder hergestellt werden muß. Sämmtliche österreichische Zollämter an der Grenze und sämmtliche böhmische Chausseegeldhebestellen sind außer Wirksamkeit gesetzt und nirgends wird man von der k. k. Finanzwache behelligt. Dank unserm für den Zweck unserer Sendung angelegten Johanniterkreuze hat auch nur in Landeshut die Bürgerwehr die Frage an uns gerichtet, woher wir kämen und wohin wir reisen wollten und sich bei der lakonischen Antwort, wir kämen aus Schlesien und wollten nach Böhmen, vollständig beruhigt. Es läge wohl in der staatsrechtlichen Billigkeit, daß bei dem großen Mangel an Aerzten, welcher sich diesseits fühlbar macht, Oesterreich eine Anzahl neutraler Krankenpfleger nach Preußen herüberschickte, damit solche bei der Pflege österreichischer Verwundeter hilfreiche Hand leisteten, und es empfiehlt sich gewiß mit Recht, diese internationale Frage an geeigneter Stelle zur Sprache zu bringen! Der Sieg, welchen die preußischen Fahnen errungen, hat gleichzeitig die ganze Sorge für Abräumung des Schlachtfeldes und die Verwundeten beider Nationalitäten mit sich gebracht; man sollte glauben, daß im österreichischen Lager ganz unbedingt statt des hier wohl erklärlichen Mangels an Aerzten — Ueberfluß an Krankenflegern vorhanden sein muß. Die gleichzeitig mit den erbeuteten Kanonen eingebrachten eroberten k. k. Sanitätswagen haben uns wenigstens den Beweis dafür geliefert, daß auch der Krankenpflege im feindlichen Lager die möglichste Sorgfalt gewidmet wird. Die Schilder an den Kaufmannsgewölben zu Horzitz enthielten sämmtlich czechische Aufschriften, und da man sich in Böhmen bei den weniger gebildeten Volksklassen mit der deutschen Sprache auch sonst kaum verständigen kann, glaubt man beim Uebertritt der Grenze wirklich bereits das deutsche Vaterland zu verlassen, obwohl Böhmen bekanntlich zu den österreich. Kronländern gehört und man den jetzigen Krieg als einen Bruderkrieg zu bezeichnen pflegt! —

schlesischen Armee mehrere Stunden lang rückwärts gedrängt wurden, bis das Schlachtfeld, das von Sadowa bis Königingrätz sich erstreckte, erreicht war. Bekanntlich vereinigte sich erst dort die Armee des Kronprinzen mit derjenigen des Prinzen Friedrich Carl, wodurch der glorreiche Sieg entschieden wurde. Anfänglich erschien das 10. Regiment im Vordertreffen; bald avancirten unsere 50er, indem sie, von Artillerie secundirt, einen mit feindlichen Geschützen bespickten Hügel attaquirten. Die Position müßte sonst wohl für uneinnehmbar gelten, aber unsere braven 50er ließen sich nicht abschrecken. Das 1. und das 2. Bataillon (Oels) widerstanden lange dem heftigsten Granatfeuer und erstürmten endlich die Höhe, während selbige von dem Füsilier-Bataillon umgangen wurde. Ungefähr 30 und einige Mann nebst einem Unteroffizier von der 8. Compagnie des ölser Bataillons erklimmten zuerst den Hügel und erbeuteten dort 8 Geschütze, nachdem die österreichische Bedienungsmannschaft theils getödtet, theils gefangen genommen war. Auf Seiten der Stürmenden waren 4 Mann gefallen. Die beiden ersten Bataillone hatten im Granatfeuer empfindliche Verluste erlitten, das Füsilier-Bataillon weniger. War die Bewegung der Oesterreicher fortwährend eine zurückweichende, so entstand jetzt eine wilde Flucht, welche sich für den Feind um so verderblicher gestaltete, als der ausdrückliche Befehl zum Rückzuge von General Benedek so lange wie möglich hingehalten war. Die österreichische Infanterie wurde theilweise von der eigenen Cavallerie und dem Bagage-Train überritten oder überfahren. Endlose Schaaren, die sich in Gebüschen, Feldern und Gräben versteckt hatten, geriethen in preußische Gefangenschaft. Die italienischen Regimenter hatten meist freiwillig die Waffen gestreckt, andere Truppen der feindlichen Armee, welche den preußischen Kugelregen nicht ertragen konnten, schlossen sich an. 10,000 Gefangene befanden sich bei der Armee des Kronprinzen, fast eben so viele bei der des Prinzen Friedrich Carl. Eine unermeßliche Beute verherrlichte den glänzenden Erfolg des Tages, für welchen Se. Majestät der König überall den Truppen in begeisterten Worten dankte. — Als der Kampf beendet und die Oesterreicher aus allen ihren Positionen verdrängt waren, mußten sich unsere Bataillone sammeln, ehe es an die Verfolgung des Feindes ging. Die preußische Cavallerie that redlich ihre Schuldigkeit und die Artillerie wirkte verheerend mit. Während des siegreichen Vordringens unserer Truppen war die hinter den Anhöhen gelegene Ebene des mit Leichen bedeckten Schlachtfeldes bald von einem Pulverdampf erfüllt, welcher Freund und Feind nicht unterscheiden ließ. Endlich lösten sich die Dampfwolken und die Thalschlucht wurde gräßlich beleuchtet. Ringsum brannten viele Ortschaften. Unsere braven Truppen, welche den Tag über nicht zum Abkochen gekommen waren, gönnten sich nun einige Rast, mußten aber ihr Lager möglichst weitab vom Schlachtfelde aufschlagen. Die 11. Division (Breslau) bivouakirte, wie schon mitgetheilt, auf einer Höhe vor Königingrätz. Mehrere Commandos der verschiedenen Regimenter wurden noch am selbigen Abend mit den Gefangenen nach Preußen abgeordnet; die Verluste der Unserigen waren damals noch nicht genauer bekannt. Unter den Gefallenen befindet sich Lieutenant Sperlich aus Breslau. — Der Telegraph arbeitet fast nur für das Hauptquartier, weshalb Privat-Depeschen entweder verspätet oder erst an einer preußischen Grenzstation aufgenommen wurden. Uns Allen, so schließt unser Berichterstatter, die wir am Kampfe theilgenommen, wird der 3. Juli 1866 unvergeßlich bleiben!

—* [Vom böhmischen Kriegsschauplatze.] Nach den eingehenden Schilderungen der Schlacht zwischen Sadowa und Königgrätz wird es ihre Leser vorzugsweise interessiren, wenn ich Ihnen noch einige Details von den Erlebnissen des 5. und 6. Armeecorps mittheile. Unsere beiden Corps hatten auf dem Marsche von Nachod resp. Skalitz nach dem innern Böhmen in und um Gradlitz zwei Tage (vom 1. bis 3. Juli Früh) gerastet. Am ersten Tage hatten wir reichliche Vorräthe, selbst Bier und Schnaps fehlten nicht; aber dann lebten wir fast ausschließlich von Requisitionen. An Fleisch war kein Mangel; denn ganze Schafheerden wurden in unser Lager getrieben und geschlachtet. Am Schlachttage selbst war Jedermann äußerst genügsam, ein Stückchen Brot und ein Schluck Wasser bildeten das frugale Mahl, mit welchem die Sieger nach dem blutigen Tagewerk sich stärkten.

Am 3. Juli des Morgens 7 Uhr hatten beide Corps das Bivouak um Gradlitz verlassen, und dem ergangenen Befehle gemäß rückte das 6. Armeecorps vor, während das 5. in Reserve blieb. Schon um 7 Uhr hörten wir in der Ferne eine gewaltige Kanonade, der wir immer näher kamen. Gegen 9 Uhr befanden sich die Truppen im Granatfeuer, bei welchem sofort die Tornister im freien Felde abgelegt wurden. Ungefähr ½ Meile von Roschitz erstürmte das 50. Regiment das erste Dorf, aus welchem die feindliche Infanterie von den Schützenzügen der 1. und 4. Compagnie unter Hauptmann v. Schlutterbach herausgetrieben wurde. Während des Sturmes wirkten die österreichischen Granaten so furchtbar, daß die Colonnen manchmal hinter die Häuser treten mußten, bis die feindliche Batterie von den Vortruppen genommen war. Die 1. Compagnie hatte 1 Todten und 7 Verwundete; die Zahl der Gefangenen betrug 5 Offiziere und 265 Mann, außerdem waren 1 Fahne und 1 Geschütz erbeutet. Ueber die fernere Theilnahme des 50. Regiments an den siegreichen Kämpfen ist oben bereits ausführlich berichtet. Erwähnt sei noch, daß die österreichischen Granaten uns im Allgemeinen wenig schadeten, da sie meist in den vom Regen aufgeweichten Erdboden fielen und dort krepirten.

† [Brief eines Füsiliers vom 10. Grenadier-Regiment im Lager bei Königgrätz auf dem Schlachtfelde den 4. Juli.] Aus der fürchterlichen Schlacht, welche gestern von Vormittags 9 Uhr bis Abends 8½ Uhr dauerte, bin ich unverletzt davon gekommen. Wir sind fortwährend im Kartätschenfeuer vorgegangen. Unsere Artillerie konnte leider in dem schlechten Wege nicht bald zur Stelle sein, während 250 österreichische Geschütze uns mit Granaten aus vorzüglicher Stellung begrüßten. Es standen uns 6 österreichische Corps mit sämmtlichen Sachsen gegenüber. Eine Kartätsche hat meine Helmspitze umgeschlagen; 30 Mann lagen neben mir, ich war mit gestürzt, machte mich aber gleich wieder mit der Compagnie auf die Beine. Wir hatten 2000 Gefangene gemacht und 45 Geschütze genommen, da kam der Adjutant vom Brigadestabe und sagte: „Das Füsilier-Bataillon vom 10. Reg. sind brave Kerle. Einen Jeden von Euch möchte ich umarmen und küssen!" — Unser Major meinte: „Kinder laßt mich durch! Euer Major muß vorn sein." — Kaum war es geschehen, so verwundeten ihn 2 Kugeln. 2 Stunden später fiel unser Adjutant von einer Granate zum Tode getroffen. Hauptmann Sch. wie dessen Pferd wurde verwundet. Wir haben wohl 200 Todte. Auf den Knien hab' ich meinem Schöpfer gedankt, daß ich so glücklich der Gefahr entronnen bin. — Vor Freuden fiel mir Gustav um den Hals, als ich solchem bei dem Nacheilen zur Compagnie begegnete und er meinen Helm sah. Die Generale umarmten unsere Hauptleute. Unsere 11. Division hat tapfer der Garde in schwerer Bedrängniß beigestanden. Heute den 4. rücken wir wieder vor, gebe Gott, daß ich glücklich durchkomme."

[Preußische Verluste.] Die „Kreuzztg." veröffentlicht in folgender Uebersicht den Verlust der Truppentheile des 5. Armeecorps am 27., 28., 29. und 30. Juni 1866. **Vom Stabe des General-Commandos.** Verwundet: Generalmajor v. Wnuck.

Vom Stabe der 9. Infanterie-Division. Verwundet: Prem.-Lieut. und Adjutant v. Versen.

Vom Stabe der 10. Infanterie-Division. Verwundet: Major von Grolman.

Vom Stabe der 17. Infanterie-Brigade. Verwundet: Generalmajor v. Olleck (schwer).

1. Westpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 6. Todt: Secunde-Lieuts. v. Bornstädt, Gäde, Dittmar. Verwundet: Oberst-Lieut. v. Scheffler; Majors v. Wnuck, v. Webern, v. Nitsche; Hauptleute Bath, Jäckel; Prem.-Lieuts. v. Normann, Wendt (am folgenden Tage gestorben); Seconde-Lieuts. Frhr. v. Richthofen II., v. Braunschweig, v. Gersdorff, Mache, Cronsaz; Vice-Feldwebel Koschwitz.

Königs Grenadier-Regiment (2. Westpr.) Nr. 7. Todt: Hauptl. v. Förster, v. Natzmer; Lieuts. v. Niebelschütz, v. Sihler; Port.-Fähnrich Hoffmann. Verwundet: Hauptl. v. Kaisenberg, v. Lewinsky, v. Bültzingslöwen; Premier-Lieuts. v. Plonski, v. Jastrzemski; Sec.-Lieuts. v. Schkopp, v. Houwaldt, v. Rohrscheidt, v. Wedelstädt, v. Treskow, Graf Sparr, von Rothmaler, Rupprich, v. Seidlitz III., v. Wrochem; Stabsarzt Dr. Zucker; Port.-Fähnr. v. Bonge; Vice-Feldw. Kühn, Meyer.

Westf. Füsilier-Regt. Nr. 37. Todt: Hauptmann Vogelsang. Verwundet; Hauptl. v. Winterfeld, Moritz; Prem.-Lieuts. v. Pannwitz, Irgahn, Kupfer; Sec.-Lieuts. Frhr. v. Liliencron, Schwarz, Horn, v. Asmuth, Palzow, Vahlkampf.

1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46. Todt: Hauptmann v. Gößnitz, Prem.-Lieut. v. Renthe-Fink, Sec.-Lieuts. Seidel, Guderian I., Stoltenburg. Verwundet: Sec.-Lieuts. Kranz, Hanstein, Fritz; Prem.-Lieut. Graf Stosch; Oberst v. Walther-Monbary.

2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47. Todt: Sec.-Lieut. v. Prittwitz-Gaffron. Verwundet: Hauptmann Hollatz, Prem.-Lieut. v. Bojanowski, Sec.-Lieuts. v. Salisch, v. Gizyky, v. Rückforth, v. Treskow; Vice-Feldwebel Geissig, Schöl; Port.-Fähnrich Piesche.

6. Brandenburgisches Inf.-Regt. Nr. 52. Todt: Hauptmann Heuduck, Prem.-Lieut. v. Borowsky, Sec.-Lieuts. Walther, v. Schulz. Verwundet: Sec.-Lieut. Grano, Prem.-Lieuts. v. Falken-Plachecky, v. Wulffen, Sec.-Lieut. Mandel.

3. Posensches Inf.-Regt. Nr. 58. Todt: Sec.-Lieut. v. Prondzynski. Verwundet: Hauptmann v. d. Horst, Prem.-Lieut. Kleinow, Sec.-Lieuts. Graf Rittberg, Spangenberg, Körner, Baron, Tonn, v. Manstein, Oberst v. François, Major v. Haugwitz, Vice-Feldw. Schendel, Weichert Grabender, Port.-Fähnr. v. Zychlinski.

Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1. Verwundet: Oberst v. Treskow, Rittmeister v. Glasenapp, Reg.-Adj. Lieut. Graf Reichenbach, Lieuts. v. d. Marwitz, Thun, v. Heinrich.

1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4. Verwundet: Major v. Rieben; Lieuts. v. Montovt, v. Senden II., Graf Rödern, v. Holwedel; Unteroffizier und Avantageur Graf zu Dohna.

An Mannschaften verlor das Corps. Todt: 33 Unteroffiziere, 8 Spielleute, 370 Gemeine, 183 Pferde. Verwundet: 182 Unteroffiziere, 20 Spielleute, 2039 Gemeine, 137 Pferde. Vermißt: 20 Unteroffiziere, 347 Gemeine, 51 Pferde.

Von den mit dem 5. Corps in der Schlacht bei Skalitz am 28. und bei Schweinschädel am 29. Juni mit kämpfenden Truppen des 6. Armee-Corps.

2. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 8. Todt: Major v. Natzmer. Verwundet: Prem.-Lieuts. v. Pogrell, v. d. Borne, v. Zawadzki; Sec.-Lieuts. v. Wentzky, v. Prittwitz, Müller, v. Böhm II. Mannschaften. Todt: 3 Unteroffiziere, 7 Gemeine, 21 Pferde. Verwundet: 3 Unteroffiziere, 37 Gemeine. 40 Pferde. Vermißt: 14 Gemeine, 4 Pferde.

Schles. Füsilier-Regt. 38. Todt: Oberstlieut. v. Wenckstein; Hauptm. v. Kügelgen; Sec.-Lieut. Zimmermann; Portepeefähnrich Nitschke. Verwundet: Oberst v. Witzleben; Hauptmann Schrötter; Prem.-Lieuts. Büttner und Brinkmann; Sec.-Lieuts. Gustorf, Geißler, Dickhut und v. Gumpert. Mannschaften. Todt: 2 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 49 Gemeine, 1 Pferd. Verwundet: 14 Unteroffiz., 3 Spielleute, 231 Gemeine. Vermißt: 20 Gemeine.

4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51. Mannschaften. Todt: 1 Gemeiner, 1 Pferd. Verwundet 5 Gemeine.

III.

Brescia, 5. Juli. [Ueber den Kampf am Monte Suello] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes:

„Der Kampf vom 3., an dem die Garibaldianer ihren ersten größeren Waffengang mit den Oesterreichern hatten, scheint nach Allem, was ich hier höre, seine ganz eigene Geschichte zu haben. Es darf jetzt als feststehend angenommen werden, daß Garibaldi sich nur höchst ungern dem Kriegsplane Lamarmora's angeschlossen und auf sein Lieblingsproject, eine Landung an der dalmatinischen Küste, Verzicht geleistet hat. Er selbst hat es mehrmals gegen seine intimen Freude ausgesprochen, daß Tyrol für eine Armee von Freiwilligen, die noch dazu fast von aller Artillerie entblößt sei, durchaus kein irgend geeignetes Angriffs-Objects darbiete. Sich durch Dalmatien mit Ungarn in directe Verbindung zu setzen, war und blieb der Plan, auf den er stets wieder mit besonderer Vorliebe zurückkam. Ueberhaupt fühlte er sich nicht recht behaglich in der Stellung eines „Generals der Armee", dessen Bulletins ꝛc. demzufolge auch durch das allgemeine Hauptquartier der Oeffentlichkeit zugehen mußten. Mit einem Worte, Garibaldi fühlte sich genirt, aber war edeldenkend genug, sich nicht darüber zu beklagen. Inzwischen langte Baron Ricasoli aus dem Hauptquartier bei dem General an, dem er die Kunde brachte von den bevorstehenden Modificationen im ursprünglichen Kriegsplane. Gleichzeitig ermuthigte ihn der Minister-Präsident dazu, durch eine kleinere Waffenthat das Selbstgefühl der Italiener etwas zu heben, welches durch das moralische Uebergewicht der continuirlichen preußischen Siege ziemlich gefährdet erschien. So beschloß denn Garibaldi, am 3. den Feind anzugreifen, wo er ihn finde, sich wohl bewußt, daß eine entscheidende Schlacht zu liefern weder in seinen Mitteln, noch in der Stellung liege, die ihm in diesem bergigen Erdwinkel bescheidentlich angewiesen worden. Schon am frühen Morgen rückten die in Salo, Degagna, Preseglie und bis nach Vestone cantonnirenden Bataillone, im Ganzen etwa 2000 Mann, gegen Rocca d'Anfo einerseits und Bagolino andererseits vor, in dessen Nähe sie auf dem Monte Suello alsbald Posto faßten. Ihnen gegenüber hatten die Oesterreicher sehr günstig gelegene Höhenzüge besetzt, die es denselben erleichterten, die wiederholt mit wahrer Furie gegen sie gerichteten Stürme der Freiwilligen fast durchgängig erfolgreich abzuschlagen. Der Kampf hatte Nachmittags um 1½ Uhr begonnen und wurde erst Abends gegen 6 Uhr beiderseitig abgebrochen, ohne daß ein entscheidender Schlag den Kaiserlichen oder den Garibaldianern den Sieg verschafft hätte. Die Bersaglieri der Freiwilligen kletterten wie die Katzen die Anhöhen hinan, aber ein wohlgezieltes und gutunterhaltenes Gewehrfeuer trieb sie immer wieder zurück. Zum Unglück verdarb ein heftiger Regenguß einen großen Theil der italienischen Munition, so daß eine Zeit lang förmlich Mann gegen Mann gekämpft werden mußte. Hierbei wurde Garibaldi selbst verwundete, welcher, der Vorderste im Gliede, das Schwert gezogen und mit eingehauen hatte. Eine feindliche, schon matte Kugel traf seinen Schenkel und verursachte eine thalergroße Contusion, die ihn etwa zehn Tage hindern wird, zu Pferde zu steigen, ohne sonst gefährlich zu sein. Von den Offizieren sind verhältnißmäßig viele kampfunfähig gemacht worden, denn 15 von ihnen sind theils verwundet, theils todt. Schon hatten sich die Italiener zum übrigens sehr geordneten Rückzuge bequemt, als plötzlich die Nachricht kam, die Oesterreicher hätten nicht nur den Kampfplatz, sondern auch das benachbarte Caffaro ihrerseits verlassen. Schnell ließ Garibaldi darauf wieder Kehrt machen, und so behaupteten die Italiener das Schlachtfeld. Dennoch hat diese Waffenthat nicht den erwarteten günstigen Eindruck gemacht. Namentlich berührte es allgemein sehr unangenehm, daß ein Mann, wie Garibaldi, sich so sehr, wie er gethan, dem feindlichen Feuer ausgesetzt, da sich Jedermann die Frage aufdrängt, was wohl aus den Freiwilligen werden würde, falls eine Kugel den geliebten Führer dahingerafft hätte."

[Proclamation Kossuth's an die Ungarn.] Kossuth hat eine Proclamation an die Ungarn im österreichischen Heere erlassen, in welcher er sie auffordert, zu den Italienern überzugehen. Er sagt:

„Italien gehört den Italienern, Ungarn den Ungarn. Hinaus mit dem Oesterreicher aus Italien, hinaus mit ihm aus Ungarn. So will es das Gesetz der Natur, das Gesetz der Gerechtigkeit. Ihr seid dem Oestereicher keine Treue schuldig. Dies meineidige Geschlecht wurde im Jahre 1849 durch ein eigenes Gesetz von der ungarischen Nation für immer des königlichen Thrones für verlustig erklärt, und es wurde damals als Gesetz von Ungarn verkündet, daß jeder Ungar, der freiwillig unter der österreichischen Fahne weiter dienen würde, sich des Verbrechens des Landesverrathes schuldig mache. Dies Gesetz besteht in voller Rechtsgiltigkeit. Ihr seid somit verpflichtet, Euere Treue, Eueren Arm, Eueren Eid dem Vaterlande zu weihen. Wer unter der österreichischen Fahne bleibt, ist Deserteur..... Das Banner des Vaterlandes flattert hier, und erwartet Euch. Eilt herbei! Hierher beruft Euch durch meinen Mund Garibaldi, dessen befreiender Arm mit uns sein wird, um uns einen Zugang in's Vaterland zu erschließen, wo die ganze Nation sich erhebt und ihre Ketten bricht..... Ich rufe Euch im Namen Gottes und der Nation. Im Namen des Vaterlandes befehle ich Euch: Kommt hierher, damit Ihr hier ausziehen könnt zur Befreiung des Vaterlandes. Es lebe der König von Italien — es lebe die italienisch-ungarische Allianz! Es lebe das Vaterland! Aus dem Hauptquartier des Königs von Italien — am 24. Juni 1866."

Preußen.

= **Berlin**, 9. Juli. [Ersatzmannschaften. — Mangel an Offizieren. — Das Werbebureau. — Oesterreichische Gefangene.] Das Publikum drängt sich hier dauernd um die Anschlagesäulen, welche in der letzten Woche so ununterbrochen Siegesnachrichten verkündeten; die jetzt eingetretene, so natürliche Pause gefällt den Leuten nicht. Gleichwohl erfährt man von amtlicher Seite, daß die preußischen Armeen überall siegreich vorrücken. Die Corps, welche bisher gegen die Reichsarmee operirt haben, sollen durch einige brandenburgische Regimenter verstärkt werden, welche wohl gleich von Böhmen aus nach Baiern einrücken werden. Inzwischen beginnen von Mittwoch ab wieder die Truppenbewegungen von hier aus. Die Ersatzmannschaften haben jetzt die Bildung der vierten Bataillone beendet, welche sich anschicken, zu ihren Regimentern zu stoßen. Es sind vielfach Landwehrmänner 2. Aufgebots, kernige Männergestalten, bei der Garde von wahrhaft imponirender Erscheinung. Andererseits geht auch ein Theil der einjährigen Freiwilligen mit fort. Bei dem eingetretenen Mangel an Offizieren will man, zunächst für die Besatzungs-Bataillone, Unteroffiziere, welche 12 Jahre mit Auszeichnung gedient haben, zu Offizieren befördern. Möglich, daß dies als ein vielversprechender Anfang zu einem Weitergehen in dieser Richtung ist, womit man vielen, auch von sachkundiger Seite im Lande oft gehörten Wünschen entgegen kommen würde. — Das von dem Grafen v. d. Recke-Volmerstein mit so großem Pomp projectirte Freicorps hat sich oder ist vielmehr in Wohlgefallen aufgelöst, bevor es in das Leben getreten war. Die Eröffnung des Werbebureaus zur Aufnahme der sich Meldenden hatte am Sonnabend Schaaren von Kampflustigen herbeigezogen. Wie groß die Lust war, in das Freicorps einzutreten, beweist der Umstand, daß in wenigen Stunden — 800 Mann sich gemeldet hatten. Die hübschesten Burschen wählte man aus und steckte sie sofort in die äußerst kleidsame, etwas theatralische Uniform, in welcher auch der Führer, Graf v. d. Recke einherstolzirte. Da machte denn heute die Polizei dem Dinge ein Ende, indem sie erklärte, daß Niemandem die Befugniß, ein Freicorps zu bilden, ertheilt sei, die Eingekleideten auskleiden und das Bureau schließen ließ. Nun stehen die armen Kerle unter den Linden vor dem ehemaligen Werbebureau und rufen nach dem Grafen, der, wie es heißt, abgereist sei. — Gestern Abend kam hier ein großer Transport österreichischer Gefangener, eine sehr bunte Schaar aller Waffengattungen an, übernachtete in der Kaserne in der Karlsstraße, und wurde Mittags nach Pommern befördert.

[General Klapka.] Das „Berl. Fr. Bl." schreibt: In unseren Mauern wohnt jetzt ein seltener Gast, es ist der tapfere General Klapka, der Vertheidiger von Komorn, und aus den ungarischen Insurrections-Kriegen von 1849 rühmlichst bekannt. In seinem Gefolge befinden sich ein ehemals ungarischer Minister, ein Oberst und ein General. Die Wohnung dieser Herren ist im Rheinischen Hofe.

[Der General-Major z. D. v. Graberg,] zuletzt Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, ist plötzlich und unerwartet am Nervenschlage gestorben.

[Der Magistrat von Schleswig] hat an Se. Majestät den König eine Adresse gerichtet, in welcher er demselben seinen Glückwunsch zu den preußischen Siegen in Böhmen darbringt und das Bedauern ausspricht, daß die streitbaren Männer der Herzogthümer nicht an den Kämpfen als jüngere Mitbürger des preußischen Staats hätten Theil nehmen können.

[Das neu formirte 9. Jäger-Bataillon] in der Stärke von 1000 Mann besteht aus altgedienten Forstmännern aller Provinzen, bildet also eine neue Elite-Truppe. Es wird, wie es heißt, zum Corps des Generals v. Falckenstein stoßen.

[Die Offiziere der Landwehr zweiten Aufgebots.] Da eine Schwächung des Offizier-Corps der Besatzungsbataillone durch Abgabe von Offizieren an die Landwehr-Compagnien zweiten Aufgebots für nicht rathsam erachtet wird, so ist allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß, sofern die sich freiwillig meldenden inactiven Offiziere für die Landwehr-Compagnien nicht ausreichen, für solche Offizierstellen Unteroffiziere, welche 12 Jahre gedient haben, verwendet werden. Die diesfälligen Vorschläge sind von Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen, als Militär-Gouverneur von Schlesien, für das Stolberg'sche Detachement dem Detachements-Commandeur Grafen Stolberg übertragen, auch ist diesem freigestellt, freiwillig sich meldende Forst- und Steuerbeamte bei den zu formirenden Jäger-Compagnien einzustellen.

Bonn, 6. Juli. [Berufung.] Der bisherige Lehrer an der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf Dr. W. Vonhausen hat einen Ruf als Professor der Forstwissenschaft an das Polytechnicum zu Karlsruhe erhalten und wird zum 1. October d. J. dahin abgehen.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Juli. [Beschlagnahme.] Von der in Konstanz von badischer Seite erfolgten Beschlagnahme der (vor den Würtembergern geflüchteten) Sigmaringer Sparkasse hört man, daß sie, ob nun Privat- oder Staatsgeld enthaltend, jedenfalls zur Verfügung des „Bundescommissars" für die hohenzollernschen Lande gestellt werden soll.

Kassel, 7. Juli. [Uebersendung von Pässen.] Die „Neue Frankf. Ztg." schreibt: „Folgendes Actenstück ist dem Vernehmen nach dem österreichischen und bairischen Gesandten in Kassel zugefertigt worden:

„Nachdem Se. königl. Hoheit der Kurfürst gestern das Land verlassen, um entfernter vom Kriegstheater seinen Wohnsitz einstweilen in Preußen zu nehmen, beehrt der Unterzeichnete sich Ew. Excellenz einliegend ganz ergebenst den benöthigten Paß zu übersenden, um während Verlauf von 24 Stunden Stadt und Land nach eigenem Ermessen verlassen zu können.

Kassel, 24. Juni 1866.

Der königlich preußische Stadt-Commandant Preuß,
Major und Bataillons-Commandant."

Sondershausen, 4. Juli. [Der Landtag des Fürstenthums, welcher am 20. Juni durch den Staatsminister Keyser eröffnet wurde, hat auf die Vorlage des fürstlichen Ministerinms das Ausscheiden des Fürstenthums aus dem deutschen Bunde und dessen Eintritt in ein bundesgenossenschaftliches Verhältniß zu Preußen und im Anschluß daran die Aufhebung des § 3 des Landes-Grundgesetzes beschlossen. Da nach der einschlagenden Bestimmung des Landes-Grundgesetzes bei Veränderungen desselben eine nochmalige Abstimmung erforderlich ist, so wurde der Landtag hierauf bis auf den 17. d. M. vertagt.

Hannover, 7. Juli. [Die Stellung des Königs von Hannover.] Ich bin in der Lage, Ihrem Blatte eine Thatsache melden zu können, welche zugleich einen Beitrag zur Beurtheilung der Stellung des Königs von Hannover zu Preußen und Oesterreich liefert. Ich erfahre von zuverlässiger Seite, daß König Georg zur Zeit, als noch die österreichische Brigade Kalik in Holstein stand, sich in einem Briefe direct an den Kaiser Franz Joseph in Wien mit der Bitte wandte, daß jene Brigade beim event. Rückzuge aus Holstein nach Hannover verlegt werde. Der König sei bereit, die hannoversche Armee unter das Commando des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz zu stellen. Der Kaiser von Oesterrich ging hierauf bereitwillig ein. Kurz vor dem Ausbruche des Conflictes zwischen Preußen und Hannover wandte sich aber der König wiederum direct mit der Bitte an den Kaiser, ihn von der erwähnten Verabredung zu entbinden, da die Unterstellung seiner Armee unter ein fremdes Commando in derselben großen Widerspruch finden würde. Er könne sich für diesen Fall nicht auf den Gehorsam der hannoverschen Truppen verlassen. In Folge dessen ist das verabredete Arrangement unterblieben. Das Charakteristische ist dabei, daß der König von Hannover zu einer Zeit, wo er in Unterhandlungen mit Preußen wegen Durchführung der Neutralität stand, gleichzeitig Oesterreich durch Zusagen zu gewinnen hoffte. (K. Z.)

Osnabrück, 6. Juli. [Zum Geldverkehr.] Das hiesige Bürgervorsteher-Collegium hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, an geeigneter Stelle Schritte zn thun, um bis auf Weiteres bei allen dem Staat zu entrichtenden Zahlungen preußischen Kassen-Anweisungen und Banknoten vollgiltige gesetzliche Annahme in den Staatskassen zu verschaffen. Der Magistrat ist diesem Antrage beigetreten. Nicht minder wird der „Handelsverein für das Fürstenthum Osnabrück" im selbigen Sinne eine Eingabe nach Hannover richten. (Wes. Ztg.)

Braunschweig, 6. Juli. [Bündniß mit Preußen. — Einberufung des Landtages.] Die herzogl. Regierung hat beschlossen, das braunschweigische Contingent zu mobilisiren und Preußen zur Verfügung zu stellen. Das Bündniß mit Preußen wird dem Landtage unseres Herzogthums vorgelegt werden, welcher durch folgende Bekanntmachung zum 16. d. M. einberufen wird:

Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Wir haben beschlossen, die Landesversammlung zu einem außer-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ordentlichen Landtage einzuberufen, und verordnen daher hierdurch, daß sich die Abgeordneten des Landes Montag, den 16. d. M. Julius, in Unserer Residenzstadt Braunschweig versammeln. Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten. Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten herzogl. Geh. Kanzlei-Siegels. Braunschweig, den 5. Juli 1866. (L. S.) Auf Höchsten Spezial-Befehl. v. Campe. v. Liebe. W. Schulz. (Br. Tgbl.)

Hadersleben, 7. Juli. [Die städtischen Collegien] beschlossen heute eine Glückwunschadresse an den König von Preußen, worin hervorzuheben sei, daß die Collegien um so lebhafter wünschten, daß Preußen aus dem gegenwärtigen Kampfe siegreich, groß und mächtig hervorgehe, als sie in der Verbindung der Herzogthümer mit Preußen allein die sichere Bürgschaft für die Erhaltung der Resultate des Krieges von 1864 und für dauernde und feste Zustände in Nordschleswig erblickten. (W. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Juli. [In Bezug auf die Friedensunterhandlungen] schreibt man uns von hier Folgendes: Victor Emanuel ist in schlimmerer Lage als Wilhelm I. Jener hat zu rechnen mit den 40 Bataillonen der Freiwilligen und namentlich mit Garibaldi, dem gegenüber offenbar die Regierung nicht ohne Verpflichtungen geblieben ist. Und insofern hat Oesterreich den Tuilerien einen Stein in den Weg geschoben. Italien will Venetien purement und simplement, das französische Gouvernement glaubt die Insel Sardinien beanspruchen zu können und stützt seinen Anspruch auf die Nothwendigkeit, Algerien näher mit dem Mutterlande zu vereinigen und auf den Vortheil, welchen der Hafen von Cagliari nach Eröffnung des Suez-Canals für den französischen Handel gewähren würde. Aber wenn auch Niemand zweifelte, daß Sardinien vortheilhaft für Frankreich sei, so kann doch nicht zugegeben werden, daß Nützlichkeit allein Italien bewegen muß, ein neues Opfer zu bringen. Auf die von Turin aus hieher gerichtete Anfrage nach den Bedingungen der Cession Venetiens, lautete die Antwort: Der Congreß solle dieselben stellen. Es fragt sich, ob Victor Emanuel einen solchen ausweichenden Bescheid annehmen kann. Was Preußen anbetrifft, so verzichtet es mit Ausnahme Schleswig-Holsteins auf jede Territorial-Vergrößerung und nimmt dadurch jeden Anlaß zu einer Einmischung des Auslandes in die deutschen Angelegenheiten. Fürst v. Metternich selbst äußerte, daß diese Wendung des Grafen v. Bismarck äußerst geschickt sei und Oesterreich, das jetzt offenbar in der Minorität bleibe, zu einer neuen Diversion nöthigen werde. Der österreichische Botschafter ist heut vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden, nachdem vorher in Gegenwart der Kaiserin Ministerrath stattgefunden hatte.

[Angebliche Erklärung Rußlands.] Die „France" entwickelt eine Rührigkeit, welche Bewunderung verdiente, wenn sie mit Unbefangenheit und Kritik verbunden wäre. So aber ist nicht nachdrücklich genug zur Vorsicht gegen ihre Mittheilungen zu warnen; sie tragen fast alle das Ursprungszeugniß an der Stirn, daß sie aus der österreichischen Gesandtschaft stammen, und Fürst Metternich ist als Optimist berühmt. So bringt die „France" mit der Ueberschrift „Rußlands Erklärung" folgende drohende Mahnung an Preußen:

„Gestern Abend ward bekannt, daß der Kaiser von Rußland die Ansichten des Herrn v. Bismarck betreffs der Bundesreform durchaus nicht theilt. Da die Organisation des deutschen Bundes durch einen europäischen Vertrag geschaffen worden ist, so glaubt das petersburger Cabinet, daß sie auch nur durch Europa modificirt werden kann. Das londoner Cabinet hat erklärt, daß es sich dieser Ansicht anschlösse. Man wird die doppelte Tragweite dieser Erklärung leicht begreifen. Sie entspricht zu sehr den Prinzipien des europäischen Gleichgewichtes, als daß Frankreich sie nicht unterstützen sollte. Wir glauben jedoch, daß andere Dinge, als diplomatische Erklärungen nothwendig sind, damit unsere Regierung den von den Cabineten von London und Petersburg eröffneten Weg betrete. Es handelt sich darum, zu wissen, ob das Einverständniß der drei Großmächte betreffs dieses großen Interesses eine gemeinschaftliche Action zur Folge haben wird."

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Die „France" meldet, daß der Kaiser Napoleon nicht nach Fontainebleau gehen, sondern der jetzigen Verhältnisse wegen in Paris bleiben werde. — Graf Aldenburg, Hofrath und Director der auswärtigen Angelegenheiten, ist am Donnerstag von Wien hier eingetroffen. Er wird dem Fürsten Metternich beigegeben, um ihn bei den gegenwärtigen Unterhandlungen zu unterstützen. Er war der Verfasser der famosen Depesche der österreichischen Regierung, durch welche das Scheitern des letzten französischen Conferenzvorschlages herbeigeführt wurde, so wie der Instructionen, welche jene Depesche begleiteten.

[Nicht allein das Zündnadelgewehr.] Die Manövrirkunst hatten die Franzosen bisher den Deutschen so ziemlich abzuerkennen sich gewöhnt, weil sie Oesterreicher, Reichstruppen und Preußen nach derselben Schablone zu behandeln pflegten; in dieser Beziehung ist ihnen nun ein Licht aufgegangen, das nicht bloß im „Siècle", sondern auch bereits im „Journal des Debats" eine recht erfreuliche Helle ausstrahlt, und das selbst in den Zornesblitzen der „France", ja, in dem Neide der legitimistischen und klerikalen Blätter sich bemerkbar macht. Der „Courrier du Dimanche" beginnt seinen politischen Wochenbericht mit folgenden Worten:

„Die Geschichte hat wenig Momente, die so unvorhergesehen und so feierlich wären, als der, welcher eben jetzt Europa überrascht. Unsere Zeit hat schon viele Kriege gesehen, aber in den militärischen Actionen, deren Zeugen wir gewesen sind, bezeugten die ungeordneten Zusammenstöße der Armeen, die oft durch bloßen Zufall einander gegenüber gestellt wurden, mehr die Tapferkeit des Soldaten, als das Talent der Generäle. Die junge amerikanische Republik hat mit Recht auf die Wissenschaft und Geschicklichkeit eines Sherman, eines Grant stolz sein können. Aber unser Kontinent wohnt jetzt zum erstenmale seit den kriegerischen Epopöen am Anfang unseres Jahrhunderts dem Schauspiele eines großen Feldzuges bei, in welchem man es versteht, mit Präcision auf dem ungeheuern Kriegs-Schachbrett die schnellen und entscheidenden Schläge zu combiniren, welche den Gegner ohnmächtig machen. Die ehemaligen Sieger von Waterloo haben so eben bei Sadowa die größte Schlacht unserer Zeit gewonnen."

[In der gestrigen Senatssitzung] theilte Hr. Rouher den Entwurf des seit einiger Zeit vielbesprochenen Senatsconsults mit, der verschiedene Veränderungen an der Verfassung vornimmt. Derselbe lautet:

Art. 1. Die Verfassung kann durch keine andere öffentliche Gewalt, als durch den Senat in den von ihr festgesetzten Formen discutirt werden. Ueber eine Petition, welche eine Verfassungsänderung zum Gegenstande hat, kann in der allgemeinen Sitzung nur dann Bericht erstattet werden, wenn ihre Prüfung von wenigstens dreien der fünf Senatsausschlüsse zugestanden worden ist. Art. 2. Untersagt ist jede Discussion über Verfassungsveränderungen, die entweder durch die periodische Presse oder durch nicht periodisch erscheinende, aber der Stempeltaxe unterworfene Schriften veröffentlicht wird. Eine Petition, welche eine Verfassungsveränderung zum Gegenstande hat, darf nur durch Veröffentlichung des betreffenden officiellen Sitzungsberichts veröffentlicht werden. Jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften dieses Artikels wird mit einer Geldbuße von 500—10,000 Fr. bestraft. Art. 3. Der Art. 40 der Verfassung vom 14. Jan. 1852 wird folgendermaßen abgeändert: „Die von der mit Prüfung einer Gesetzvorlage beauftragten Commission angenommenen Amendements werden vom Präsidenten des gesetzgebenden Körpers dem Staatsrath überwiesen. Die von der Commission oder dem Staatsrathe nicht angenommenen Amendements gelangen im gesetzgebenden Körper zu keiner endgiltigen Abstimmung, können aber in Betracht gezogen und der Commission zu einer neuen Prüfung überwiesen werden. Wenn diese keine neue Fassung vorschlägt, oder wenn die von ihr vorgeschlagene von dem Staatsrath nicht angenommen wird, so gelangt der anfängliche Text der Vorlage allein zur Verhandlung." — Art. 4. Die Bestimmung des Art. 41 der Verfassung vom 14. Jan. 1852, welche die Dauer der ordentlichen Sitzungen des gesetzgebenden Körpers auf 3 Monate festsetzt, wird aufgehoben. Die den Deputirten zugewiesene Vergütung wird für jede ordentliche Session, von welcher Dauer sie auch sei, auf 12,500 Fr. festgesetzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 10. Juli. [Tagesbericht.]

** [Selbstbesteuerung oder Erhöhung der Communal-Steuer?] Von vielen Seiten werden Meinungen laut, daß es richtiger sei, wenn die jetzt nach allen Richtungen hin erforderlichen Aufwendungen direct durch die Commune aufgebracht und die zur Bestreitung derselben nöthigen Geldmittel durch Erhöhung der Communalsteuer beschaft würden. Alle Diejenigen, welche dieser Ansicht huldigen, mögen doch erwägen, daß eine Steuer-Erhöhung für die ärmeren Klassen der Bewohner Breslau's am drückendsten ist; sie mögen bedenken, daß diese Klasse der Bevölkerung ohnehin durch die Zeitlage am schwersten betroffen wird, indem sie größten Theils aller Erwerbsmittel oft noch des Erwerbers selbst beraubt ist und in den allermeisten Fällen mit eigenen Nahrungssorgen zu kämpfen hat; sie mögen aber auch dagegen in Betracht ziehen, welchen unberechenbaren Vortheil gerade der wohlhabenderen Bevölkerung Breslau's dadurch erwachsen ist, daß die Feinde fern von uns gehalten worden sind. Der Arme hat nichts zu verlieren, der Wohlhabende dagegen, selbst wenn es ihm gelänge, den werthvollsten Theil seines Besitzthums vor dem Feinde zu verbergen oder sonst zu retten, würde im Falle einer Invasion desselben immer noch so erhebliche Verluste erleiden, daß er aus Dankbarkeit dafür, daß unsere tapferen Truppen ihn vor solchem Unglück bewahrten, gern und willig einen Theil seines Vermögens freiwillig opfern kann. Vielen wird es möglich sein, mit ziemlicher Genauigkeit zu berechnen, wie groß ihr Verlust durch den Feind gewesen sein würde, sei es durch Zerstörung von Fabrikanlagen und Wohnungen, sei es durch Beraubung der Waarenlager und Erpressung von baarem Gelde, ungerechnet ihren Antheil an den schweren Contributionen, welche der Stadt vom Feinde auferlegt worden sein würden. Wenn unsere wohlhabenden Einwohner sich dies vergegenwärtigen und dabei die enormen Ausgaben der Commune erwägen, welche die jetzige Zeit derselben auferlegt, so werden sie gewiß mit Freuden eine den ersparten Verlusten entsprechende Quote zur Stärkung und Erfrischung der activen Armee, sowie zur Pflege der im Kampfe verwundeten Soldaten und zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien der Landwehrmänner und Reservisten opfern. Die Mitglieder unseres Magistrats sind ihnen mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie sich selbst eine freiwillige Steuer von 2⅔ Procent ihres Jahres-Einkommens auferlegten.

Gehe ein Jeder hin und thue desgleichen, dann wird es der Commune möglich sein, neben den schweren Verpflichtungen gegen den Staat auch den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterbevölkerung Breslau's zu genügen. Sie wird in der Lage sein, alle die, zum Theil großartigen, Bauunternehmungen mit voller Energie fortzusetzen und neue, als nothwendig anerkannte, zu beginnen. Darum Selbstbesteuerung und keine Erhöhung der Communalsteuern, so lange dies irgend zu vermeiden ist.

** [Militärisches. — Oesterreichische Gefangene.] Die Mannschaften, welche die letzten Transporte der österreichischen Gefangenen begleiteten, gehörten meist schlesischen Regimentern an. Unsere braven 10er und 50er wurden ebenso herzlich wie ehrenvoll empfangen. Fast jeder Soldat war von einer zahlreichen Gruppe Angehöriger, Freunde, Bekannten und Fremden umgeben, welche den Erzählungen über die glorreiche Schlacht bei Königgrätz begierig lauschten. Die wettergebräunten Sieger wurden mit Bouquets, Cigarren und Erfrischungen aller Art reichlich beschenkt. Lebhaftes Interesse erregten die mannichfaltigen Trophäen, welche unsere wackeren Landsleute mitgebracht hatte. Allerlei kleine Beute circulirte im Kreise; besonders interessirte man sich für die praktischen Feldflaschen, wie solche den Oesterreichern in Menge abgenommen sind, und nicht wenige Exemplare wurden als Andenken hier gelassen. Unter den neuesten Transporten waren auch einige Trupps sächsischer Gefangenen, welche sich indeß nicht sehen ließen. Die Oesterreicher zeigen sich, je länger die Transporte andauern, immer höflicher und jovialer. Sobald die Gefangenen in den preußischen Festungen untergebracht sind, müssen die Begleit-Commandos, welche hier so theilnahmvoll begrüßt wurden, nach dem Kriegsschauplatze zurückkehren. Zu den fabelhaftesten Gerüchten, welche neuerlich hier coursirten, gehört wohl das, wonach demnächst 130 russische Militär-Extrazüge nach dem Rhein hin durchpassiren sollen. Das Gerücht ist zu lächerlich, als daß es erst einer Widerlegung bedürfe.

** Heute Nachmittag 1 Uhr rückte das 4. Bataillon des 22. Infanterie-Regiments von hier aus.

Mit dem gestern Abend um 10 Uhr anlangenden Personenzuge trafen 219 verwundete Oesterreicher hier ein, von denen 50 Schwerverwundete nach dem Lazareth der Kürassier-Kaserne vermittelst Tragebetten geschafft wurden. Die Uebrigen übernachteten in der vis-à-vis dem Berlinerplatz belegenen städtischen Turnhalle. Heute Vormittag 10 Uhr kamen mit dem Personenzuge 117 österreichische Reconvalescenten aus Habelschwerdt hier an, und wurden diese sowohl, wie die in der Turnhalle übernachteten Verwundeten, mit dem um 11 Uhr abgehenden oberschlesischen Personenzuge nach Brieg befördert.

J. R. Im [Allerheiligen-Hospitale] haben bis jetzt im Ganzen 98, und zwar 46 österreichische und 52 preußische Verwundete Aufnahme gefunden. Von Letzteren sind drei bereits als Reconvalescenten entlassen worden. Es befinden sich unter den noch in Behandlung stehenden Preußen ein Premier- und ein Secondelieutenant, ein Portepeefähndrich. Im Fränkel'schen Hospitale in der Antonienstraße sind 19 Betten zur Aufnahme von Verwundeten hergerichtet und gegenwärtig sämmtlich mit preußischen Verwundeten belegt.

** [Transporte von Verwundeten und Gefangenen.] Mit dem heute Nachmittag 4 Uhr angekommenen Personenzuge langten 118 preußische und 94 österreichische verwundete Soldaten hier an, von denen die am schwersten verwundeten hier verblieben, die übrigen aber nach Deutsch-Lissa mit dem nach Posen abgehenden Personenzuge befördert wurden. Mit den morgen (Mittwoch) hier ankommenden Personenzügen werden Vormittags 200 Mann, Nachmittags 230 Mann gefangene Oesterreicher hier durchpassiren. Dieselben sollen nach der Festung Glogau gebracht werden.

*** [Der Frauen-Centralverein in der Börse] schickt täglich große Sendungen nach dem Kriegsschauplatz zur Erleichterung unserer tapfern, verwundeten Krieger. Es gingen in den letzten drei Tagen solche Sendungen nach Horzitz, Trautenau, Nachod und Königinhof ab, deren geringste 20 Ctr., die letzte aber an 100 Ctr. Gewicht betrug. Möchten unsere lieben Mitbürger dem Vereine durch Spenden beistehen, damit seine Wirksamkeit in möglichst weitem Maße fortbestehen könne.

A. Nachdem Herr Staatsanwalt-Substitut Fuchs gestern vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt ist, wohin er und Herr Kreisrichter Assig das Studenten-Corps zur freiwilligen Verpflegung Verwundeter begleitet hatte, soll eine zweite Expedition bereits am Donnerstag nachgeschickt werden. Wahrscheinlich wird sich jedoch der Abgang bis nächsten Sonnabend verzögern, da am Freitag der Termin zu den Meldungen der Ersatz-Reservisten 2c. beendet ist. Die Theilnahme verspricht sehr bedeutend zu werden, wie denn auch das Anerbieten des Herrn Dr. Cohn, in zwei Vorträgen den Studirenden, welche sich dem Verpflegungscorps anschließen, Instructionen für ihren Dienst und Unterricht im Bandagiren zu geben, in den Kreisen der Studirenden mit großer Genugthuung aufgenommen und jedenfalls zahlreiche Theilnahme erzielen wird.

H. [Zufuhr nach dem Kriegsschauplatze.] Nach den Bekanntmachungen der hiesigen Handelskammer nehmen die Spenden zum Besten unserer Krieger im Felde einen recht erfreulichen Fortgang, und diese Anfänge sind Bürgschaft dafür, daß die Opferwilligkeit bald alle Schichten der Bewohner unserer Provinz durchdringen und bald in dem Umfange sich bethätigen wird, welcher dem Bedürfnisse annähernd entspricht und mit den Gütern, welche namentlich der Provinz Schlesien durch unsere tapfere Armee erhalten worden sind, im richtigen Verhältnisse steht. Zwar hat hier und da im Publikum die Besorgniß sich kungethan, daß es bei dem mehr oder minder raschen Wechsel des Kriegsschauplatzes, dem Treiben und Drängen in der Nähe desselben schwierig sein werde, jene Spenden ihrer bestimmungsmäßigen Verwendung zuzuführen; wir vermögen aber solche, sicher nur sehr vereinzelten Erfahrungen entstammenden Befürchtungen keineswegs zu theilen. Gewiß wird Niemand die Schwierigkeit der Aufgabe unterschätzen, welche unsere Handelskammer in dankenswerthem Patriotismus sich gestellt hat; aber wir sind überzeugt, daß gerade diese Körperschaft vorzugsweise in der Lage sich befindet, die zweckmäßigen Verbindungen und Wege zu finden, durch welche eine organisirte und darum sichere Beförderung der aufgesammelten Vorräthe an Ort und Stelle garantirt wird. Die verehrliche Handelskammer wird auch gewiß nicht unterlassen, über die ihr zu Gebote stehenden Transportmittel, über die Beschaffenheit des erforderlichen Convois und über die Erfolge der bisherigen Absendungen seiner Zeit dem Publikum beruhigende Aufklärungen zu geben und dadurch alle möglichen Zweifel zu zerstreuen, welche auf den freudigen Fortgang des begonnenen Werkes lähmend einwirken könnten.

R. [Patriotisches.] Im Gegensatz zu so mancher Hartherzigkeit der Wirthe den Frauen gegenüber, deren Männer zur Armee einberufen sind, folge hier die Mittheilung einer nachahmungswerthen That. Dem Hotelbesitzer Sch. hier, brachte am 1. d. M. die bei ihm wohnende Frau eines Reservisten die monatliche Miethe im Betrage von 3 Thlr. 10 Sgr. Einige Augenblicke stand er sinnend da, dann nahm er das Quittungsbuch und quittirte den Betrag mit dem Bemerken; daß, so lange der Mann bei der Armee sich befinde, die Frau ganz unangefochten bei ihm ohne Bezahlung einer Miethe bleiben könne, sie soll von dem heutigen Gelde, welches er mit Freundlichkeit zurückgab, ihrem Manne im Felde etwas zukommen lassen, das Uebrige für sich verwenden.

♁ [Alte städtische Ressource.] Die Gesellschaft, welche bisher noch kaum eine Gelegenheit versäumt hat, in ihrem Sinne zeitgemäß in das öffentliche Leben einzugreifen, wird auch der Noth und den Schmerzen der Verwundeten gegenüber nicht zurückbleiben. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes ist, wie wir hören, beschlossen worden, sich an den Sammlungen für diesen vaterländischen Zweck mit 100 Thalern zu betheiligen.

** In der am Sonntag den 8. Juli d. J. abgehaltenen außerordentlichen, sehr zahlreich besuchten General-Versammlung der Neuen städtischen Ressource ist ohne Discussion einstimmig der Beschluß gefaßt worden, aus den disponiblen Mitteln derselben für unser tapferes Kriegsheer und deren Verwundete die Summe von 300 Thlr. zu bewilligen. — Außerdem wurde noch auf den Antrag des Herrn Universitäts-Controleur Scharnweber einstimmig beschlossen, die Hälfte der noch zu gebenden 12 Concerte ausfallen zu lassen, und den dadurch ersparten Betrag von 200 Thlr. dem Vereine zur Unterstützung für die bedrängten Familien der zum Heere einberufenen Landwehrmänner zu überweisen. — Um aber den Mitgliedern der Gesellschaft den Genuß der Concerte nicht zu verkürzen, wurde angeordnet, an den Tagen, an welchen das Concert für Rechnung der Kasse nicht stattfindet, durch freiwilligen Beitrag der Mitglieder die Ausgaben zu decken. Jedenfalls wird hierdurch eine größere Summe als für die Musik erforderlich, aufkommen, und soll der Mehrbetrag seine Verwendung zur Bildung eines schlesischen Invalidenhauses finden.

=bb= [Verschiedenes.] An dem gestern abgehaltenen Quartale der hiesigen Tischler-Innung wurde der Beschluß gefaßt, die Familien der im Felde stehenden Innungsgenossen nach Kräften zu unterstützen. Der Antrag ging darauf hinaus, daß dem Vorstande die freie Bestimmung über das disponible Vermögen in dieser Sache freistehe, wenn solches aber nicht ausreiche, ein solidarischer Steuer-Zuschuß erhoben werden könne. — Nach den Feldlazarethen gehen aus dem Hauptdepot Elisabethstr. 13 alltäglich 3 bis 4 Sendungen ab. Eine Generalsendung fand gestern statt und bestand dieselbe unter Anderen in 26 eisernen Bettstellen, 600 Pfd. Charpie, gegen 288 Stück Handtüchern, über 200 Citronen, 400 Paar Socken, 2 Sack Kartoffeln, 300 Flaschen Wein, 20 Pfd. Chokolade, 150 wollene Decken u. a. m. — Morgen reisen zwei Beamte von Seiten des Magistrats mit Hilfsbedürfnissen verschiedener Art nach den Feldlazarethen. — Der Erwähnung würdig ist auch die Bereitwilligkeit einiger hiesiger junger Kaufleute, welche sich zur Verpackung und Versendung der nach den Feld-Quartieren zu sendenden Hilfsmittel erboten haben.

\# **Görlitz**, 9. Juli. [Transporte. — Aus den Lazarethen. — Reconvalescenten und Geheilte.] Die Stockungen auf der jetzt bis Königinhof fahrbaren Eisenbahn durch die umfangreichen Proviantransporte dauern noch fort und daraus ist es wohl zu erklären, daß der gestern Abend bei der hiesigen Lazarethverwaltung angemeldete Verwundetentransport von 400 Mann ausgeblieben ist. Eingetroffen sind nur einzelne Schwerverwundete, vorzüglich Offiziere, die in dem hiesigen Offizier-Lazarethe Aufnahme gefunden haben, darunter ein Fähnrich mit einem Flintenschuß durch beide Backen und ein Stabsoffizier mit abgerissener Kinnlade. In Bezug auf den Transport der Gefangenen hat man jetzt begonnen, die billigere Tranportirung derselben zu Fuß einzuführen. Zu heute war hier ein Gefangenenzug von 2500 Mann angesagt, doch hat der seit Früh schon andauernde Regen die Wege und Chausseen sehr schwer passirbar gemacht; und sie werden kaum vor Nacht anlangen. Dem Vernehmen nach sind die Gefangenen nach Glogau bestimmt, wo ein Lager für sie errichtet ist. — Unter den hier zur Pflege in der Familie angelangten Verwundeten befindet sich ein Landwehrmann, der durch einen Streifschuß im Genick verwundet bei dem Brande des trautenauer Lazareths beinahe einen entsetzlichen Tod gefunden hätte. Er lag dort, kaum nothdürftig verbunden, mit ungefähr 120 Verwundeten in einem zum Lazareth umgewandelten Fabrikgebäude — da erschallte plötzlich der Ruf „Feuer" und die Insassen des Lazareths haben die Flammen an ihrem Gebäude emporschlagen sehen. Eine Scene der furchtbarsten Verwirrung folgte, Alles, was sich bewegen konnte, drängte dem Ausgange zu, mit unter den Vordersten unser Landwehrmann. Noch vor dem Ausgange wurde er niedergerissen und über ihn weg stürmten und drängten die Leidensgenossen der Thüre zu. Fast ohne sich regen zu können, blieb er liegen, bis ihn hilfreiche Hände hinaustrugen. Es ist ein wahres Wunder, daß ihm kein Knochen gebrochen, ja daß er überhaupt mit dem Leben davon gekommen ist. — In unsern Lazarethen ist jetzt die beste Ordnung und Jedermann kann sich davon überzeugen, daß die Pflege der Verwundeten in ihnen allen Anforderungen genügt. Diejenigen Bedürfnisse, für welche der Staat nicht sorgt, werden auf die einfache Anzeige davon schleunigst seitens des Unterstützungs-Comité's beschafft, für Lectüre, für Zeitungen, ja auch für Briefschreiber wird gesorgt. Die Verwundeten erkennen das ihnen Gebotene mit größter Dankbarkeit an. Heute sagte einer von ihnen, er möchte wohl wissen, ob es noch eine Stadt in Preußen gäbe, in der so für die Verwundeten gesorgt würde, und war sehr erfreut, als ihm versichert wurde, das werde an den meisten Orten so sein. Ein Italiener benutzte die Anwesenheit eines Herrn, der ihn mit den Lauten seiner Muttersprache erfreute, um sich nach dem Namen der Stadt zu erkundigen, in der man ihn so freundlich gepflegt. Der arme Mensch hatte seit seiner Verwundung keine Silbe mehr von dem, was man mit ihm gesprochen hatte, verstanden. In einigen Lazarethen sind übrigens Aerzte, die italienisch reden. — Die Nachrichten von den Lazarethen in Trautenau, Nachod, Skalitz, Kosteletz, Königinhof, Horzitz, Gitschin 2c. lauten traurig, sehr traurig. Die Mitglieder des hiesigen Unterstützungs-Comite's, die unter großen Mühseligkeiten, ja theilweise unter Fährlichkeiten, den Lazarethen die nothwendigsten Bedürfnisse zugeführt haben, wissen von den Zuständen in jenen Orten das Schlimmste zu erzählen. In Trautenau waren alle Militärärzte weg, die drei dortigen Civilärzte hatten über tausend Verwundete zu besorgen. Es fehlte dort an Händen zum Pflegen. Dort, wie in Nachod war jedes Haus Hospital, die Häuser der geflohenen reichen Einwohner hatten zwei Stabsärzte mit Artschlägen öffnen lassen müssen, um disponible Räume zu erhalten. In manchen Lazarethen litten die Aerzte selbst Noth an kräftigenden Speisen, und dabei hatten manche ohne zu schlafen seit dem Tage der Schlacht unausgesetzt verbunden, operirt 2c. Noch am Sonnabend wurden in Horzitz vom Schlachtfelde zahlreiche Verwundete eingebracht, die erst jetzt einen ordentlichen Verband erhielten. Am größten war der Mangel an Hemden, in den Lazarethen lagen noch unzählige in den mit Blut bedeckten, von Granatensplittern und Flintenkugeln zerrissenen Hemden, — ein trostloser Anblick! Die schnellste und durchgreifendste Hilfe thut noth, um tausende von Menschenleben zu

retten. Das ist die Ueberzeugung, mit der die Comitemitglieder heimgekehrt sind. Zum Unglück sind hier fast alle Vorräthe in Lazarethgegenständen aufgebraucht und selbst für schweres Geld nicht zu haben. — Täglich gehen jetzt Züge mit Reconvalescenten nach dem Norden ab, täglich auch kleinere oder größere Trupps geheilt Entlassener. Es kommt dabei vor, daß ein Unteroffizier fünf verschiedene Armeecorps commandirt.

S. **Liegnitz**, 9. Juli. [Zur Tageschronik.] Nach einem uns zu Gesicht gekommenen Telegramme der Provinzial-Intendantur königl. 5. Armee-Corps ist den hiesigen drei Schuhmachermeistern, welche sich zur Lieferung von mehreren Tausend Paar Schuhen und Stiefeln bereit erklärt haben, das Geschäft mit einer Preisermäßigung von $2\frac{1}{3}$ Thlr. auf $2\frac{1}{6}$ Thlr. pro Paar Schuhe (womit die Lieferanten sich einverstanden erklärt) und unter Bewilligung des Preises von 3 Thlr. pro Paar Stiefeln übertragen worden. Das Lieferungsquantum soll demnächst noch genau mitgetheilt werden. — Da hier täglich noch mehrere Züge mit Kranken und Verwundeten eintreffen und in Folge dessen die Schützengilde, welche die Absperrung des Perrons übernommen, doch zu sehr beansprucht wird, so hat unser freiwilliger Turn- und Rettungsverein sich in anerkennenswerther Weise bereit erklärt, mit der Schützengilde in jener Dienstleistung abzuwechseln, was seit einigen Tagen auch bereits geschieht. Dem genannten Vereine haben sich übrigens noch andere ehrenwerthe Männer aus der Bürgerschaft mit größter Opferwilligkeit angeschlossen. — Wie uns mitgetheilt wird, hat die hiesige Maurer- und Zimmer-Innung in einer gestrigen Versammlung beschlossen. aus der Innungskasse 100 Thlr. zur Unterstützung für zur Armee einberufene Landwehrmänner und Reservisten, welche bei hiesigen Maurer- und Zimmermeistern in Arbeit gestanden, so wie deren Frauen und Kinder in der Art zu verwenden, daß jeder Landwehrmann oder Reservist 2 Thlr., jede Frau und jedes Kind 1 Thlr. erhält. Für Verwundete und Kranke soll außerdem noch eine Extrasammlung unter den Innungsmitgliedern veranstaltet werden und sollen hierfür schon ganz anständige Beträge gezeichnet worden sein.

=a= **Ratibor**, 9. Juli. [Oesterreich-Schlesien.] Wie bereits gemeldet, sind Teschen, Troppau und Jägerndorf von preußischen Truppen besetzt. — Nachstehend übersende ich Ihnen folgende Bekanntmachung:

Den Gemeinde-Vorständen und Bewohnern von Oesterreich-Schlesien wird eröffnet, daß der königlich preußische Landrath von Selchow zu den wegen Verpflegung königlich preußischer Truppen, Beschaffung von Vorspannfuhren und sonstiger militärischer Bedürfnisse erforderlichen Ermittelungen und Festsetzungen ermächtigt ist, auch zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Beseitigung gegründeter Beschwerden das Geeignete veranlassen wird.

Ich erwarte, daß den Anordnungen meines vorgenannten Civil-Beistandes Gehorsam geleistet wird. Jeder Act des Ungehorsams wird unnachsichtlich nach Kriegsgebrauch behandelt und bestraft werden. Die Justizbehörden werden in Ausübung ihrer Amts-Functionen unbehindert bleiben.

Die Ablieferung aller Schuß-, Hieb- und Stoßwaffen ist unerläßlich. Die Ortsvorstände haben diese Waffen von den Einwohnern einzufordern und binnen 24 Stunden an den eingesetzten Commandanten von Troppau abzuliefern. Unterlassene Waffen-Ablieferung wird kriegsrechtlich bestraft werden.

Troppau, den 9. Juli 1866.

Der königlich preußische General-Major
v. Knobelsdorff.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich meinen Sitz vorläufig in Troppau genommen habe. Zunächst nichts als die rücksichtsloseste Erfüllung der mir übertragenen Pflichten kennend, werde ich doch auch vertrauendes Entgegenkommen zu erwidern wissen. Es wird meine Aufgabe sein, mit der unnachsichtlichsten Strenge gegen offenkundigen Ungehorsam das Maß von Wohlwollen zu verbinden, auf welches der Einzelne bei williger Erfüllung der nach Kriegsgebrauch an ihn gestellten Anforderungen bestimmt rechnen darf.

Mein allergnädigster König und Herr hat unter diesen Tagen allerhöchst persönlich ausgesprochen, er führe keinen Krieg gegen Oesterreichs Nation und friedliche Bürger, sondern nur gegen die ihm gegenüberstehende Armee, und und wie mein König und Herr gesprochen hat, so denkt jeder seiner Unterthanen. Unsere Theilnahme für die Verwundeten kennt keinen Unterschied zwischen Freund und Feind; den Gefangenen begegnen wir mit Nächstenliebe und sind wir ihr schweres Loos so viel als möglich zu erleichtern bemüht.

Bewohner von Oesterreich-Schlesien! Beherziget auch Ihr die Worte meines königlicher Herrn.

Kein Krieg der Nationen! Kein Krieg friedlicher Bürger.

Troppau, den 9. Juli 1866.

Der ad latus gestellte Civil-Beistand königlich preußische Landrath
von Selchow.

△ **Pleß**, 8. Juli. [Zur Tageschronik.] Erst jetz komme ich dazu, Ihnen die jüngsten Ereignisse an unserer Grenze, die bisher noch keinen Berichterstatter gefunden haben, mitzutheilen. — Am 4. d. M., an dem Tage, an welchem des Nachmittags die frohe Siegesbotschaft hier eintraf und die Stadt in die freudigste Aufregung versetzt hatte, war von hier aus — General Graf Stolberg an der Spitze — eine Abtheilung seines Corps: zwei Schwadronen Ulanen und eine Abtheilung Jäger mit einigen Pionnieren Früh 6 Uhr über Bad Goczalkowitz die preußische Grenze überschritten worden. Des Nachmittags halb ein Uhr begrüßten wir das rückkehrende kleine Häuflein, das mit fröhlichen Gesichtern wieder einzog und nur aus den Grenzstädten Bielitz und Biala Grüße brachte. Mit dem Trupp kamen auch sieben Gefangene. Fünf davon gehörten der wohlhabenden Bürgerklasse von Biala an. Dieselben waren als Geißel mitgenommen worden, weil aus dem Pöbelhaufen nach unseren Truppen mit Steinen geworfen und ein Ulan getroffen und verletzt worden war. Der Zweck der Expedition war zunächst die Beitreibung einer Contribution in Höhe von 60,000 Gulden — welcher seitens der Stadtbehörde auch alsbald entsprochen wurde, — als eine Entschädigung für das in Brand gesteckte Vorwerk Zabrzeg, Kreis Pleß.

Auch die Gefängnisse wurden geöffnet und daraus drei Preußen, darunter ein Gutsbesitzer, befreit, die seit Wochen wegen unvorsichtiger an sich harmloser Aeußerungen, polizeilich gefangen gehalten worden waren. — Außerdem wurden auf dem bielitzer Bahnhofe zwei Locomotiven und ein ganzer Wagentrain in die Luft gesprengt, der Telegraphen-Apparat, welcher schon abgeschraubt und fortgeschafft war, von dem Telegraphenbeamten, dem ein „Entweder“ „Oder“ gestellt wurde, wieder herbeigeschafft und von unseren Truppen mitgenommen. Die oben gedachten Gefangenen wurden der Polizei-Verwaltung übergeben. — Den humanen Rücksichten des Herrn Generals entsprechend, fanden dieselben bald eine wohlwollende und anständige Aufnahme in den Häusern der Herren Kaufleute W. und D. Kohn. — Nach einem zweitägigen Stubenarrest wurden dieselben entlassen und zogen dankerfüllt von der rücksichtsvollen Behandlung und froh, so gut davon gekommen zu sein, nach Biala zurück. — Nach den neuesten Nachrichteu stehen jetzt wieder österreichische Truppen in Kaniow, welche ihre Vorposten bis Rudoltowitz, $\frac{3}{4}$ Meilen von Pleß, vorschicken und mit unseren Vorposten Schüsse wechseln. — Daß sich hier auch ein Verein zur Fürsorge für im Felde erkrankte Soldaten gebildet hat, liegt unter den obwaltenden Verhältnissen wohl sehr nahe. Dieser Verein unterhält gegenwärtig ein Lazareth, in welchem sich bereits 11 Kranke befinden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 10. Juli. [Börse.] Die Börse war Anfangs matt, befestigte sich aber und schließt für Eisenbahnaktien animirt und höher. Auch Fonds waren begehrt und theilweise höher. Oesterr. Creditaktien $56\frac{1}{2}$ Br., National-Anleihe $49\frac{3}{4}$ bez. und Br., 1860er Loose —, Banknoten $77\frac{1}{2}$ Br., Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. $157\frac{3}{4}$—161—$160\frac{1}{2}$ bez., dito B. —, Freiburger $134\frac{1}{2}$ Gld., Kosel-Oderberger $49\frac{3}{4}$ Gld., Oppeln-Tarnowitzer 71 Gld., Neisse-Brieger 86 Gld. Warschau-Wiener $57\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner $71\frac{1}{4}$ bez. und Gld. Schles. Bankverein $106\frac{1}{2}$ Gld. Minerva $32\frac{7}{8}$ bez. Schles. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$—90 bez. und Br. Schles. Pfandbriefe $86\frac{1}{8}$ bez. Russisch Papiergeld 69—$68\frac{3}{4}$ bez.

Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli und Juli-August $37\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September 38 Thlr. Br., September-October $38\frac{1}{2}$—39 bis $38\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt, October-November $38\frac{3}{4}$ Thlr., November-Dez. —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli $38\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. — Ctr., loco $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Juli 12 Thlr. Br., Juli-August $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., August-September —, September-October 11 Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. 25,000 Quart, loco $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., mit leihweisen Gebinden $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August $11\frac{11}{12}$ bis $12\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., August-September $12\frac{1}{2}$—$12\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, September-October $13\frac{1}{8}$ Thlr. Gld.

Zink $6\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

⁂ **Kosel-Oderberg.** Die „B. u. H. Z.“ schreibt über die Motive für die neue Prioritäts-Anleihe der Coseler Bahn, daß dieselbe zunächst bestimmt sei, das nöthige Material für Beleihungen zu gewinnen, da aus Anlaß der Zeitverhältnisse die beiden großen Geld-Institute, welche bisher in namhafte Vorschüsse getreten, diese gekündigt haben, und anderweite Deckung gesucht werden muß. Wir dürfen wohl aus dem Geschäftsbericht pro 1865, welcher hoffentlich bald erscheinen wird, Näheres ersehen, wer die beiden großen Geldinstitute sind, welche die Kosel-Oderberger Eisenbahn in der jetzigen Krisis drängen, und wie so und wann diese Vorschüsse entstanden sind, da uns die früheren Berichte darüber vollständig im Unklaren lassen. Uebrigens halten wir den eingeschlagenen Weg sich durch Emittirung eines ganz unverkäuflichen Papiers „Deckung“, das ist wohl Unterpfand zu anderweiten Beleihungen bei der Darlehnskasse zu verschaffen, für vollständig ungeeignet. Man scheint den großen Fehler gemacht zu haben, sich die Mittel zur Bezahlung der gemachten Meliorationen durch Lombard bei der königl. Seehandlung und der Discontogesellschaft verschafft zu haben, während man die in friedlichen Zeiten verkäuflich gewesenen Unterpfänder: $4\frac{1}{2}$% und 5% Stamm-Prior.-Actien hätte verkaufen können und verkaufen müssen. Giebt es denn überhaupt eine Eisenbahn, die eine so bunte, dem Publikum bezüglich ihres Rechtsverhältnisses so unklare Reihe von Actien und Obligationen aufweist?

Hier giebt es 4% I. Emission und II. Emission und $4\frac{1}{2}$, Prioritäten 4% und $4\frac{1}{2}$% Stamm-Prioritäten, 5% von der Bergbauhilfskasse bis 1867 incl. garantirte Stamm-Prioritäten, und natürlich auch Stamm-Actien dazu treten noch die neu emittirten $4\frac{1}{2}$% Prioritäten. Von der alten schwebenden Schuld aus dem Jahre 1857 sind auch noch 80,000 Thlr. rückständig. Es scheint wirklich als habe die Nähe von Oesterreich auf die Leitung der finanziellen Verhältnisse der Kosel-Oderberger Eisenbahn ihren Einfluß geübt, und doch ist Klarheit der Finanzlage das erste Erforderniß um Vertrauen zum Unternehmen und Verkäuflichkeit der Papiere zu ermöglichen.

Eisenbahn-Zeitung.

4 **Breslau**, 10. Juli. Dem Geschäftsbericht des Directoriums der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1865 entnehmen wir, daß die Verkehrs-Verhältnisse der Bahn wiederum einen wesentlichen Aufschwung und zwar in allen Zweigen erfahren haben, was daraus hervorgeht, daß gegen die seither erzielten höchsten Ziffern bei der beförderten Personenzahl und dem hieraus resultirenden Ertrage eine Vermehrung von 11,10 resp. 7,90 pCt., bei der beförderten Gütermenge und dem Ertrage hieraus eine Vermehrung von 16,19 resp. 5,78 pCt. eingetreten ist. — Es wurden im Ganzen 162,403 Personen, 1,906,465 Ctr. incl. Vieh und Dienstgut befördert und betrug die Gesammt-Einnahme aus dem Personenverkehr 57,626 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., aus dem Güter-Verkehre 83,468 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. — Gegen das Vorjahr 1864 sind somit 16,322 Personen und 285,942 Ctr. Güter mehr befördert und hat sich die Einnahme beim Personen-Verkehr um 4220 Thlr. 18 Sgr. oder 7,90 pCt., beim Güter-Verkehr um 11,859 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. oder 16,56 pCt. gesteigert, und beträgt der Gesammt-Ueberschuß pro 1865 91,506 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., welches einem Ertrage von $5\frac{5}{12}$ pCt. entspricht. Der Reserve-Fonds hat gegen das Vorjahr eine Verminderung um 7844 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., welche hauptsächlich durch die Beschaffung der neuen Locomotive nebst Tender veranlaßt ist, erfahren, fahren. Eine Kräftigung des Reserve-Fonds soll insofern in Aussicht genommen werden, als nach Eintritt günstigerer Zeitverhältnisse eine neue Anleihe negociirt und aus derselben nicht nur eine Vermehrung der Betriebsmittel, sondern auch eine Rückerstattung derjenigen Beträge bewirkt werden soll, welche aus dem betreffenden Fonds in Ermangelung eines Baufonds seit Jahren bestritten worden sind. Ein näheres Eingehen hierauf muß in dem Berichte vermißt werden.

Die heutige ordentliche Generalversammlung der Neisse-Brieger Eisenbahngesellschaft ertheilte einstimmig die Decharge für das Rechnungs- nnd Betriebsjahr 1865, und wählte die ausscheidenden Directions- und Verwaltungsrathmitglieder, sowie deren Stellvertreter einstimmig wieder. Ebenso bewilligte die Generalversammlung, ohne jeden Widerspruch, die von den Gesellschaftsvorständeu zu patriotischen Zwecken bestimmten 1000 Thaler.

Abend-Post.

Wien, 6. Juli. [Zur Waffenstillstandsfrage.] Die officiöse „Gen.-Corr.“ schreibt: Wie wir vernehmen, hat FZM. v. Benedek den FML. Freiherrn v. Gablenz in das preußische Hauptquartier entsendet, um über die Abschließung eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes zu unterhandeln. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß diesem Ansinnen preußischerseits entsprochen werden wird. (Wie die Depeschen aus Pardubitz und Berlin beweisen, ist „diesem Ansinnen preußischerseits nicht entsprochen worden.“ D. Red.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juli. Der Legations-Secretär Tallenay ist gestern mit Depeschen aus Paris eingetroffen. Abends ist Benedetti mit dem ersten Legations-Secretär und dem Canzleichef, heute Morgen Barral in's Hauptquartier abgereist. Beide hatten vorher lange Unterredungen im auswärtigen Amte. (Wolff's T. B.)

Berlin, 10. Juli. Der „Staats-Anz.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Preußen in den bisherigen Kämpfen kein Geschütz verloren habe; er fügt hinzu, wenn trotzdem preußisches Geschütz durch die Straßen Wiens transportirt worden sei, so kann dies nur das von dem König von Preußen dem Kaiser von Oesterreich zur Zeit des Bündnisses geschenkte gewesen sein.

Der „Staats-Anz.“ schreibt: Weimar und Schaumburg-Lippe zeigten Preußen an, daß ihre Truppen, die zufolge des Bundesbeschlusses vom 8. Juni einen Theil der Besatzung der neutralisirten Bundesfestung Mainz bildeten, gewaltsam nach Ulm und Rastatt dirigirt worden seien. Weimar und Lippe protestirten gegen dies völkerrechtswidrige Verfahren einiger früher dem Bunde angehörigen Regierungen und benachrichtigten das berliner Cabinet hiervon. Die „Zeidl. Corresp.“ meldet, daß eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Offiziere und Aerzte sich zum Dienste für die preußische Armee gemeldet habe; sie bestreitet ferner, daß England über die Annexion Hannovers eine Erklärung abgegeben habe. (Wolff's T. B.)

Berlin, 10. Juli. FML. v. Gablenz war im preußischen Hauptquartier mit Waffenstillstands-Anträgen unter dem Anerbieten der Räumung Josephstadts und Theresienstadts, wurde aber abermals abgewiesen. (Wolff's T. B.)

Pardubitz, 9. Juli. Das königliche Hauptquartier wird morgen nach Hohenmauth, übermorgen nach Zwittau verlegt. Gablenz war abermals im Hauptquartier; seine Waffenstillstandsvorschläge, die wohl nicht eingehender, als zuerst, waren, wurden wieder abgewiesen. Prinz Anton von Hohenzollern ist schwer verwundet, jedoch nicht ganz hoffnungslos. Er wird von Langenbeck, Middeldorpf und Wendt behandelt. Die Folgen des Nicht-Beitritts Oesterreichs zum internationalen genfer Verein sind auf dem großen Lazarethe in Pardubitz wahrnehmbar, wo schwer Verwundete von ihren Aerzten verlassen, von preußischen Aerzten gepflegt werden. Die Behandlung in den preußischen Lazarethen ist überhaupt für Freunde wie Feinde gleich versorglich. (W. T. B,

Wien, 10. Juli. Ein kaiserliches Manifest sagt: Das Unglück der Nordamee erschütterte mein Herz tief, doch mein Vertrauen auf die Hingebung des Volkes, auf den Muth des Heeres, auf Gott und das Recht, wankten nicht. Ich wandte mich an den Kaiser der Franzosen behufs eines Waffenstillstandes mit Italien. Der Kaiser kam mir nicht nur eifrigst entgegen, sondern bot auch seine Vermittlung wegen eines Waffenstillstandes mit Preußen an, sowie Verhandlungen über Friedenspräliminarien. Ich bin zu einem ehrenvollen Frieden bereit, doch ehe ich einem Frieden beistimme, welcher die Grundlagen der Macht meines Reichs erschüttert, bin ich zum Krieg auf Leben und Tod entschlossen. Alle disponiblen Truppen werden concentrirt, Rekruten und Freiwillige werden die Lücken ausfüllen. Die Armee ist hart geprüft, doch nicht entmuthigt, die Völker Oesterreichs haben sich nie größer bewiesen, als im Unglück. (W. T. B.)

Wien, 9. Juli. Die Regierung verfügte eine neue Emission von Staatsbanknoten. Die Börse ist verstimmt und eröffnete sehr matt.

London, 10. Juli. Die französische Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich macht in den Regierungskreisen keinen günstigen Eindruck. Es heißt, Frankreich habe bereits erklärt, daß es in den gegenwärtigen Verhältnissen eine Gebietserwerbung zwischen Luxemburg und der Mosel in Aussicht nehme. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 55. Breslau-Freiburger 133. Neisse-Brieger $87\frac{1}{2}$. Kosel-Oderberg 49. Galizier 65. Mainz-Ludwigshafen $123\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Oberschles. Litt. A. 160. Oesterreich. Staats-Bahn 92. Oppeln-Tarnowitz $70\frac{1}{2}$. Lombarden 97. Warschau-Wien 57. 5proc. Preuß. Anl. 99. Staats-Schuldscheine $79\frac{1}{2}$. National-Anleihe 49. 1860er Loose $57\frac{1}{2}$. 1864er Loose 31. Silber-Anleihe 53. Ital. Anleihe $53\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $78\frac{1}{2}$. Russ. Banknoten $67\frac{1}{2}$. Amerikaner 72. Russische Prämien-Anl. $77\frac{1}{2}$. Darmst. Credit 77. Disconto-Commandit $92\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien 54. Schlesischer Bank-Verein 108 B. Hamburg 2 Monate $151\frac{3}{4}$. London 6, $18\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $73\frac{1}{2}$. Warschau 8 Tage $67\frac{7}{8}$. Paris $79\frac{11}{12}$. Köln-Minden $149\frac{3}{4}$. Minerva $33\frac{3}{4}$. — Fonds fest. Oesterreichisches niedriger. Bahnen lebhaft, steigend, Schluß matter.

Wien, 9. Juli. Schluß-Course. Sehr matt. 5proc. Metall. 54. 1854er Loose 61, —. Bankaktien 669, —. Nordbahn 148, —. National-Anleihe 61, 25. Credit-Aktien 135, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 171, 70. Galizier 177, 50. London 134, —. Hamburg 100, —. Paris 53, 20. Böhm. Westbahn 128, —. Credit-Loose 99, —. 1860er Loose 73, 20. Lombard. Eisenbahn 179, —. 1864er Loose 59, —. Silber-Anleihe 66, —.

Wien, 9. Juli. (Abend-Börse.) Credit-Actien 135, —. Nordbahn —. 1860er Loose 73, —. 1864er Loose 59, —. Oesterreichisch-Französ. Staatsbahn —. Galizier —.

Berlin, 10. Juli. Roggen: behauptet. Juli-August 42, August-Sept. $42\frac{1}{4}$, Sept.-Oct. $42\frac{3}{4}$, Oct.-Nov. 43. — Rüböl: still. Juli-Aug. $11\frac{13}{24}$, Sept.-Oct. $11\frac{7}{12}$. — Spiritus: ruhiger. Juli-August 13, Aug.-Sept. $13\frac{1}{4}$, Sept.-Oct. $13\frac{3}{4}$, Oct.-Nov. $13\frac{11}{12}$. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 10. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Juli-Aug. 66. Sept.-Okt. $66\frac{1}{4}$. — Roggen fester, pro Juli-Aug. 40. Aug.-Sept. $41\frac{1}{4}$. Sept.-Okt. $42\frac{1}{4}$. — Gerste geschäftslos. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl fest pro Juli $11\frac{1}{2}$. Sept.-Oktbr. $11\frac{1}{2}$. — Spiritus höher, pro Juli-Aug. $12\frac{5}{6}$. Aug.-Sept. 13.

Inserate.

Das unterzeichnete stellvertretende General-Commando kann es gar nicht dankbar genug erkennen, mit welcher Bereitwilligkeit demselben aus allen Theilen der Provinz Anerbietungen zur Aufnahme unserer verwundeten Offiziere und Soldaten gemacht worden sind. Es wurden diese Anerbietungen bereits in Anspruch genommen, werden es auch noch ferner werden und sind alle Reserve-Lazarethe in der Provinz und hier von der königlichen Provinzial-Intendantur beauftragt worden, verwundete und kranke preußische Offiziere und Soldaten nach Wunsch zu überweisen.

Da indessen den Militär-Behörden die Ober-Aufsicht über die verwundeten und kranken Soldaten behufs der späteren Nachsendung zu ihren Regimentern verbleiben muß, so werden die Städte, Comite's nnd Private dringend ersucht, die Wiederherstellung ihrer Pfleglinge rechtzeitig an diejenigen Lazarethe anzuzeigen, welchen die betreffenden Verwundeten oder Kranken entnommen worden sind.

Breslau, den 9. Juli 1866. [1360]

Das stellvertretende General-Commando 6. Armee-Corps.
gez. **Graf v. Monts.**

Indem ich im Namen unserer Blessirten für die allgemeine Theilnahme danke, die ihnen in den Lazarethen des Bürgerwerders wird, und die namentlich in reichen Spenden aller Art ihren Ausdruck findet, muß ich gleichzeitig im Interesse derselben den dringenden Wunsch aussprechen, daß Folgendes vom Publikum berücksichtigt und danach verfahren werde:

1) Die von den Aerzten für die Angehörigen der Blessirten festgesetzten Besuchsstunden müssen pünktlich innegehalten werden.
2) Eine Einmischung in die Praxis und die sonstigen Verordnungen der Herren Lazareth-Aerzte wird als unzulässig erachtet und dringend verbeten.
3) Alle Spenden von Nahrungsmitteln und Erfrischungen sind an Blessirte nicht persönlich zu überreichen, sondern müssen unter allen Umständen für die Lazareth-Commission Nr. 1 dem Hauptmann Schimmelfennig v. d. Oye (Büreau: Garnisonlazareth) und für die Lazareth-Commission Nr. 2 dem Hauptmann Thiele oder dessen Stellvertreter Lieutenant Matzke (Büreau: in der Kaserne Nr. 4) übergeben werden, welche für eine zweckmäßige Vertheilung pflichtschuldigst sorgen werden.

Breslau, den 10. Juli 1866.

[343] **Königliche Commandantur.** v. Bojanowski.

Bei der erdrückenden Last von Geschäften ist es, wie ich in Erfahrung gebracht, den Lazareth-Commissionen bisher unmöglich gewesen, allen Anerbietungen wegen Uebernahme Verwundeter in Privatpflege zu entsprechen oder die eingegangenen Schreiben zu beantworten. Dagegen empfiehlt es sich, die Verwundeten entweder persönlich oder durch Delegirte aus den Lazarethen **abholen** zu lassen, und haben alsdann die Commissionen, je nachdem transportable Verwundete vorhanden waren, bisher alle Anerbietungen berücksichtigen können. [347]

Für den Johanniter-Orden: **v. Knebel-Doeberitz.**

Die hiesigen Medizinalpersonen werden unter Hinweisung auf die Bestimmungen der §§ 9 uud 25 des Regulativs vom 8. August 1835 daran erinnert, daß sie verpflichtet sind, einen jeden in ihrer Praxis vorkommenden **Cholera**-Erkrankungs- und Todesfall bei Vermeidung einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thlrn. sofort dem betreffenden Revier-Polizei-Commissarius zu melden.

Breslau, den 10. Juli 1866. Der Polizei-Präsident **Frhr. v. Ende.**

An die Armee sind versandt worden: 9. Juli per Freiburg, Trautenau 500 Flaschen Wein, 30 Eimer Rum, 1 Fäßchen Liqueur, 40 Fässer Bier, 1 Kiste Hähne, 5 Trichter, 12 Centner Zucker, 6 Centner gebrannten Kaffee, 2 Kisten Chocolade, 1 Kiste Victualien, 120,000 Stück Cigarren.

Die Handelskammer.

Zusendungen für die Zwecke des bereits in Böhmen befindlichen „Studenten-Verpflegungs-Corps“, welche **dringend** erbeten werden, ist außer mir auch Herr Fabrikbesitzer **Jacobi** in Jauer anzunehmen und zu befördern bereit.

[330] **Fuchs**, Stabsanwaltssubstitut, Grünstr. 21, I.

Beiträge

zur Beschaffung von **Erquickungsmitteln für unsere Armee im Felde** werden entgegengenommen und der hiesigen **Handelskammer** abgeführt von der [273]

Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein von: Medidor Henry 20 Thlr., Theod. Kiehlmann 10 Thlr., Fr. Louise Prausnitzer 200 Thlr., Heymann und Steuer 60 Thlr., C. Mann 5 Thlr., Ed. u. Em. Gradenwitz 25 Thlr., Fedor Leuchter 10 Thlr., v. Unverricht auf Eisdorf 100 Thlr., Pringsheim u. Co. 25 Thlr., Grottke 5 Thlr., Commerc.-R. Frank 100 Thlr., Forst- u. Wirthschafts-Beamten in Falkenberg 25 Thlr., Revident Reichel 5 Thlr., Oberamtm. Wehofski 10 Thlr., Fr. Gräfin Praschma, geb. Gr. Schaffgotsch 25 Thlr., Phil. Schiff 25 Thlr., Otto Friedländer 200 Thlr., Frau R. F. 2 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., M. S. 7 Sgr. 6 Pf., Rabbiner Dr. Joel 10 Thlr., Meyerhoff 10 Thlr., Handl. Salomon Auerbach 25 Thlr., Partic. Prätorius 1 Thlr., Kaufm. J. Rösler 1 Thlr., M. Borchardt 2 Thlr., J. H. Köbner 100 Thlr., Herm. Köbner 20 Thlr., Handl.-Disp. Carl Dehmel 5 Thlr., Commis Otto Mehlis 3 Thlr., Ob.-Amtm. F. 10 Thlr., Justizrath Fränkel 10 Thlr., Guttentag u. Co. 10 Thlr., L. H. Banasch 5 Thlr., Hilzhofer 5 Thlr., Gebr. Grüllner 25 Thlr., B. Juliusburg 2 Thlr.. S. Silbermann 2 Thlr., Sensal Wesel 3 Thlr., v. Cramon (Schurgast) 25 Thlr., M. Cohn 10 Thlr., Nowag 3 Thlr., Jul. Jaekel 5 Thlr., J. Näther., Stadtgerichtsrath 5 Thlr., A. v. W. 1 Thlr., Marcus Schachtel 1 Thlr., Jul. Monhaupt 3 Ducaten, Eugen Friedländer 1 Thlr., Benj. Hildebrand 1 Thlr., Ludw. Heyne 50 Thlr., Thierarzt Gründer 5 Thlr., Baumeister Schmidt 2 Thlr., Hermann Cohn 50 Thlr., Jos. Mendels Eidam Birkenfeld 10 Thlr., S. M. Lithauer 50 Thlr., Last u. Mehrländer 10 Thlr., Louis Burgfeld 20 Thlr., Personal von Gebr. Löwy u. Comp. 7¼ Thlr., Haushälter Lux u. Czapka 5 Sgr., B. 1 Thlr. und einen goldenen Ring, Fritz Sachs 50 Thlr., Louis Löwy jr. 3 Thlr., M. Wohl 5 Thlr., Siegfried Bruck 5 Thlr., Handlung Jacobi Gradenwitz 50 Thlr., Handlung Herz u. Ehrlich 30 Thlr., Wolff Sachs u. Co. 25 Thlr., Julius Firle 25 Thlr., A. J. Mugdan 10 Thlr., Marcus Sachs 20 Thlr., M. Poser 10 Thlr., Ferdinand Levy 10 Thlr., Gebrüder Schöps 10 Thlr., Adolf Cohn 10 Thlr., Jacob Levy 5 Thlr., Louis Glücksmann 5 Thlr., Adolf Rumpelt 5 Thlr., M. Forel 3 Thaler, L. Blaustein 3 Thaler, Herrmann Schäfer 3 Thlr., B. Oppenheim 2 Thlr., M. Sternfeld 1 Thaler, M. Herzberg 1 Thlr., L. Fauwelsohn 1 Thlr., Eisenbahn-Secretär Schmeider 1 Thaler, Eisenbahn-Secretär Pickrun 2 Thaler, Eisenbahn-Secretär Besuch 1 Thaler, Beyer 1 Thaler, Paur 1 Thaler, G. Mittmann 1 Thaler, Jacobi 15 Sgr., Ungenannt 10 Sgr., Baron von Beaufort 3 Thaler, Kaufm. Wedlich 50 Thlr., Handlungsdiener Pohl 5 Thlr., Kfm. A. Hirschel 5 Thlr., Commerzienrath Landau 250 Thlr., Landrath Carl Friedenthal 100 Thlr., Kfm. C. H. Ziegan 5 Thlr., Pauline Lorenz 5 Sgr., Fr. Gürtler Schauz 5 Sgr., Geh. Commerzienräthin Friesner 25 Thlr., Alexandrine Friesner 25 Thlr., Ottilie Schreiber 25 Thlr., Beamten der Gefangenanstalt 30 Thlr., Müller-Innung 100 Thlr., Kaufmann C. W. Hendschke 3 Thlr., Sammlung B. R. S. 5 Thlr., Emil Anders 20 Sgr., Kreisg.-Rath Schaubert, 2. Beitrag, 5 Thlr., v. Schaubert, Sammlung, 2 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., Oberlehrer Dr. Schück 2 Thlr., Frl. v. Rietz 4 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., Dr. Schweikert 25 Thlr., Rechtsanwalt Niederstetter 25 Thlr., Diaconus Hesse 3 Thlr., E. Kallenberg 1 Thlr., Photograph Hoffmann 1 Thlr. 15 Sgr., Frau Grüning 3 Thlr.. P. P. 2 Thlr., Büchsenmacher Rache 3 Thlr., Gotth. Kuntze 1 Thlr., Reil 10 Thlr., Jacob Richter, Firma Ucko und Richter, 5 Thlr., C. Kessels Erben 1 Thlr., T. v. Garnier, Brieg, 25 Thlr., Rother u. Moschmer 15 Thlr., Schadenberg 5 Thlr., F. W. Boltze 50 Thlr., Oberst-Lieutenant v. Knobelsdorf 10 Thlr., Dispon. Schultze 4 Thlr., Ober-Amtmann Zoller 10 Thlr., Apotheker A. Hahn 10 Thlr., Justizrath Salzmann 20 Thlr., Teichgreeber 20 Thlr., Kaufm. H. Gerlach 5 Thlr., Stadtg.-Secr. Neumann 5 Thlr., Rentenbank-Secr. Primke 1 Thlr., Krause 2 Sgr. 6 Pf., Kaufmann Thomas 2 Thlr., Moritz Krauske 10 Thlr., S. Breslau 1 Thlr., Ungenannt 5 Thlr., Feuerstein 1 Thlr., F. Empfinger 2 Thlr., Prof. Raebiger 5 Thlr., Ungenannt aus Zabrze 1 Thlr. 10 Sgr., Schadow 3 Thlr., Kaufm. Klocke 50 Thlr., Geh. Rath Dr. Groetzner 10 Thlr., O. W. N. 10 Sgr., Philipp Zipp 10 Thlr., M. Manasse 3 Thlr., W. Stalling aus Oels 5 Thlr., Familie Laske und G. Ander Brzenskowitz 10 Thlr., Se. Durchlaucht Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen 50 Thlr., General-Lieutenant von Monts 100 Thlr., Appell.-Ger.-Rath v. Wittken 5 Thlr., Geh. Justizrath v. Reiche 5 Thlr., Stabsarzt a. D. Dr. Heinrich 3 Thlr., P. 1 Thlr., Mac Andrew 10 Thlr., Kanonikus Sauer 10 Thlr., Prof. Dr. Spiegelberg 10 Thlr., Sigismund Flatau 100 Thlr., Partikulier Flanz 5 Thlr., v. Schweinitz, Gnadenfeld, 5 Thlr., Schmiedemeister Ceslik, Königshütte, 50 Thlr., Gräfin Wartensleben, Mangschütz, 10 Thlr., Mor. Falkenthal 20 Thlr., Beamten der Herrschaften Kujau und Moschen 50 Thlr., Stadtgerichtsrath Dobersch 25 Thlr., Kreisgerichtsrath Tülf 5 Thlr., Appellat.-Ger.-Rath v. Ysselstein 10 Thlr., Reg.-Assessor Schaube 10 Thlr., Reg.-Assessor Dr. Jaeckel 3 Thlr., Forstmeister Tramnitz 3 Thlr., Reg.-Assessor Vortitz 10 Thlr., Regierungsrath v. Tümpling 10 Thlr., Regierungsrath v. Wolzogen 5 Thlr., Regierungsrath von Braun 10 Thlr., Regierungsrath Dr. Bergius 1 Thlr., Regierungsrath von Dietlein 3 Thlr., Regierungsrath Dr. Wolf 3 Thlr., Regierungsrath Koch 3 Thlr., Regierungsassessor Nieberding 3 Thlr., Regierungsassessor v. Uthmann 3 Thlr., Major v. Folgenberg 10 Thlr., Rentier Schmidt 5 Thlr., Präsident Dechend 5 Thlr., Rittergutsbesitzer Beyer 3 Thlr., Beamten der Domänen-Verwaltung und Registratur der königl. Regierung 2 Thlr. 15 Sgr., Regierungsrath Ballhorn 3 Thlr., Regierungsrath Wallenberg 3 Thlr., Regierungs-Assessor Goehlen 10 Thlr., Regierungs-Assessor Dr. v. Moeller 3 Thlr., Regierungs-Referendar Roether 3 Thlr., S. F. 25 Thlr., Major v. Manger 5 Thlr., D. Immerwahr 100 Thlr., Partikulier Morawe 100 Thlr., Zimmermeister Morawe 25 Thlr., Dittrich 2 Thlr., Mad. Reil 10 Thlr., Dr. Ferd. Guradze 25 Thlr., A. Wohl 2 Thlr., S. E. Goldschmidt u. Sohn 25 Thlr., Personal der Handl. P. Molinari u. Söhne 45 Thlr., Summa 3626 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., 3 Ducaten und 1 goldener Ring, mithin bis heut zusammen baar 25,195 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. [329]

Breslau, den 9. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen: **Aus dem Accise-Bezirk:** Jenny Bloch 10 Sgr., Henr. Baum 3 Thlr., Pauline Bock, geb. Gottschalk, 4 Thlr., Helene Bock 1 Thlr., Fr. Woisch 5 Sgr., Maria Grund 3 Thlr., Mathilde Schmidt 15 Sgr., Fried. Schröder 3 Thlr., Louise Wilde 1 Thlr., Anna Lindane 2 Thlr., Jul. Beiersdorf 5 Thlr., Agnes Diamant 1 Thlr., Jenny Brade 1 Thlr., Rosal. Wentzel 5 Sgr., Bertha Macher 5 Sgr., Ottilie Horst 3 Thlr., Karol. Reinsch 1 Thlr., Dor. Lange 1 Thlr. **Aus dem Zw.-Ver. der rechten Oderseite:** Hel. Behrends 3 Thlr., Aug. Stenzel 2 Thlr., Mar. Kubig 10 Sgr., Emma Lischke 20 Sgr., Jos. Schön 10 Sgr., Sophie Kielina 5 Sgr., Hipauf 10 Sgr., Schmidt 5 Sgr., Paula Guttmann 1 Thlr., Flora Stempell 1 Thlr., Otto 1 Thlr., Frd. Sudhoff 15 Sgr., F. Winkler 1 Thlr., Math. Rauprich 10 Sgr., Arndt 2½ Sgr., v. Wallenberg sen. 20 Sgr., A. Reichhelm 1 Thlr., Rollfinke 10 Sgr., Dr. Benedict 10 Sgr., E. Hensel 5 Sgr., Schöppe 1 Sgr., W. Richter 1 Thlr., C. W. Kalinke 1 Thlr., W. Wiesner 10 Sgr., Pohl 1 Thlr., Weißleder 10 Sgr., Felberich's Nachfolg. 15 Sgr., Phil. Silberberg 20 Sgr., Bürstenfbrkt. Mischke 5 Sgr., Karol. Friede 5 Sgr., Ung. 2½ Sgr., Kauner 5 Sgr., Gillner 5 Sgr., Herrmann 2½ Sgr., Blumberg 2½ Sgr., Grüttner 2½ Sgr., R. Mochmann 2½ Sgr., G. Seltmann, Bäck.-M., 2½ Sgr., Kulse 1 Thlr., Meßner 1 Thlr., Herder 2½ Sgr., S. 2½ Sgr., J. K. 3 Sgr., Barczynski 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., Müller 7½ Sgr., Ung. 4 Thlr., Brunke 5 Sgr., C. Riediger 1 Thlr., Scholz 5 Sgr., Math. Walzer 4 Thlr., Ung. 2 Sgr., Ida Klinkert 5 Sgr., Hugo Rüdiger 1 Thlr., Anna Puchelt 5 Sgr., Ung. 1 Sgr., Gammert 1 Thlr., Böhm 10 Sgr., Secr. Ulrich 1 Thlr., Kühnel 10 Sgr., Hitzigrath 5 Sgr., Dittrich II. 10 Sgr., F. Machner 5 Sgr., Zonder 10 Sgr., Bäckermstr. Bolz 2½ Sgr., Jelenkiewicz 5 Sgr., Kilian 4 Sgr., F. Schirdewan 1 Thlr. 10 Sgr., Müllermstr. H. Herbig 3 Thlr., Müllermstr. J. R. Kohlsdorf 2 Thlr., Brandweinbrener J. Werner 1 Thlr., P. Wagner 20 Sgr., P. Morawe 5 Sgr., J. Hilgner 5 Sgr., Bernhardt 10 Sgr., Majunke 10 Sgr., Horn 5 Sgr., königl. Mühlen-Insp. E. Böhm 5 Thlr., Bergel 5 Sgr., Kaufm. C. Neustaedt 1 Thlr., Hirschberg 10 Sgr., Apoth. R. Michalke 2 Thlr., Hausbes. Aug. Ehr 1 Thlr., Fr. Univ.-Secr. Nadbyl 10 Sgr., Kaufm. H. Böhm 15 Sgr., Klara 15 Sgr., Töpfermeister Fröhlich 1 Thlr., Köchin H. Schwarzer 5 Sgr., Mehlschl. Auguste 5 Sgr., Köchin B. Bartscht 5 Sgr., Fr. Wachler 1 Thlr., Fr. Geisler 1 Thlr., Köchin Louise Wuttke 5 Sgr., Köchin Ros. Weber 2½ Sgr., Clara Huguenel 10 Sgr., verwittwete Ober-Amtmann Winkler 10 Sgr., R. Weißleder 10 Sgr.. W. Kartte 5 Sgr., Geisler 5 Sgr., Dr. K. Schemmel 10 Sgr., Groß 5 Sgr., H. Clemenz 5 Sgr., C. Heymann 5 Sgr., Kfm. O. Hübner 1 Thlr., Hptm. a. D. Vermuth 15 Sgr., Hausbes. Berger 5 Sgr., verw. Dr. Tschirner 4 Thlr., Schönfrbr. Schnabel 1 Thlr., Bchh. H. Warmuth 15 Sgr., Prung 1 Thlr., Kfm. v. Lochow 1 Thlr., Joha. v. Lochow 1 Thlr., Marge. Hohleldt 1 Thlr., Köchin Marie Prokop 2½ Sgr., Köchin Paule. Wagner 2½ Sgr., Zimmermstr. C. R. Krause 2 Thlr., Frl. Berndt 1 Thlr., mehrere ung. Personen 3 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.

Aus dem Zweig-Verein der rechten Oder-Seite: Mühlenwerkf. Arlt 10 Sgr., Frau Dr. Weis Paul., geb. Heyn 15 Sgr., Fr. H. Ziegler 10 Sgr., Fr. Sekr. Ulrich 10 Sgr., verw. Nörgner 10 Sgr., Kanzl.-Insp. G. Döring 1 Thlr., Paul. Kayser 5 Sgr., A. Reinsch 10 Sgr., Hauptl. Fr. Lauschner 10 Sgr., Rend. Klöber 10 Sgr., Ros. Berliner 1 Thlr. 5 Sgr., Dir. Buck 1 Thlr. 15 Sgr., Kfm. C. B. Stenzel 10 Sgr., Branntweinbr. T. Seifert 10 Sgr., Gymnasiall. Dr. Wießner 10 Sgr., Ob.-Stabsarzt a. D. Dr. Bauer 1 Thlr., Turnl. Hennig 10 Sgr., Kfm. Rockel 15 Sgr., Maurermstr. Schmidt 10 Sgr., Geisler 10 Sgr., Pferdehdlr. Beer 1 Thlr., Gräupner Gallmeier 10 Sgr., Gottschlich 5 Sgr., Quelinski 10 Sgr., M. Hoffmann 10 Sgr., Dr. phil. und Docent Oginski 10 Sgr., Fr. Oberst Agnes v. Loherbening 1 Thlr., Kfm. Ad. Moll 10 Sgr., Holzhändlr. D. Noldner 5 Sgr., prakt. Arzt Dr. Pinoff 1 Thlr., Partic. Wiesner 1 Thlr., Klepper 5 Sgr., Lackirer Pietz 5 Sgr., Kfmann Redlich 1 Thlr., Hauptmann A. v. Schweinichen 1 Thlr., A. Cogho 10 Sgr., Köchin Pauline Waletzko 2½ Sgr., Frau Schnabel 10 Sgr., Fischhändlerin Palm 5 Sgr., M. Behm 1 Thlr., Kfm. R. S. 5 Sgr., Bildhauer Böhn 1 Thlr., B. L. 10 Sgr., ehem. Fleischer Folltmann 10 Sgr., Stdtger.-Secr. Püchler 15 Sgr., Köchin Ros. Dominsky 2½ Sgr., verw. Dr. Heinisch 10 Sgr., Kunst- und Handelsgärtner Breiter 15 Sgr., verw. Oberst-Lieut. Paul. v. Dresky 1 Thlr., Fr. v. Newiadomsky 1 Thlr., verw. Lieut. Henr. Sallbach, geb. v. Förster, 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., Sam. Friedmann, gen. Striemer, 1 Thlr., Gustav Friedmann, gen. Striemer, 1 Thlr., Ung. 10 Sgr., H. K. 2½ Sgr., Scholz 10 Sgr., Liebig 10 Sgr., Schneider 10 Sgr., verw. Regts.-Roßarzt Dominik 20 Sgr., A. Przygode 10 Sgr., Fr. Steuerh. Steller 5 Sgr., Landeck 1 Thlr., Guske 10 Sgr., Köberlein 5 Sgr., Maskus 10 Sgr., F. Suchantke, Schndr.-M., 10 Sgr., Scheuer 5 Sgr., verw. Buchh. Ch. Müller 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., Brennereibesitzer Fr. Foltmann 15 Sgr., Fuchs 20 Sgr., A. J. 2½ Sgr., Wwe. Ruß 10 Sgr., Wittwe Roth 10 Sgr., von mehreren ungen. Personen 1 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., Geh. Just.-R. v. Reichel 2 Thl., Reg.-Secr. A. Klepper 1 Thlr., Fr. Lehrer Galle 10 Sgr., Marie Neumann, geb. Copho, 1 Thlr., Geh. Just.-Rth. Julie Lühe, geb. Remer, 1 Thlr., C. Köhler 10 Sgr., Hauptlehrer G. Klose 15 Sgr., J. Monhaupt 1 Thlr., Stadtger.-Rath S. Nitschke 1 Thlr., Anna Westram, geb. Venatier, 1 Thlr., Ung. 5 Sgr., Lehr. A. Vogel 1 Thlr., verw. Bäckermstr. Förster 15 Sgr., Ung. 5 Sgr., Ung. 3 Sgr., Ung. 4 Sgr., Ung. 5 Sgr., Brauermstr. W. Härtel 10 Sgr., Böse 5 Sgr., Ung. 2½ Sgr., Pringsheim 2 Thlr., Mandlowsky 5 Sgr., Bodländer 2 Sgr., Schnitzer 2½ Sgr., Gerstenberg 2 Sgr., Mache 2 Sgr., v. Calbacher 5 Sgr., Stadtrth. Krause 15 Sgr., Oberlehr. Seltmann 15 Sgr., verw. Kr.-Ger.-Rthn. Reimelt 15 Sgr., Dir. Päckel 1 Thlr., Clara Behrens 1 Thlr., Schuppe 1 Thlr., Ung. 1 Sgr., Ung. 1 Sgr., Ung. 1 Sgr., Ung. 2 Sgr., Schnabel 5 Sgr., Hein 1½ Sgr., P. 4 Sgr., Scholz 1 Thlr., Ungenannt 1 Sgr., F. Seegen 2½ Sgr., H. Vinter 1 Thlr., Ungenannt 1 Sgr., Ungenannt 1 Sgr., Ungenannt 1½ Sgr., Ungenannt 1 Sgr., Rechn.-Rth. Cretius I. 3 Thlr., Rechn.-Rath Grande 1 Thlr., A. Zobel 5 Sgr., Bierwirth 2½ Sgr., Ludewig 5 Sgr., Fischer 10 Sgr., T. Hoch 15 Sgr., Baum 10 Sgr., Fr. Zimmermann 3 Sgr., Mad. Waldhaus 10 Sgr., H. Hedwich 2½ Sgr., stud. mathem. G. Hoffmann 5 Sgr., Ung. 4 Pf., Stud. Gierthler 5 Sgr., Fitzner 2½ Sgr., Werner 3 Sgr., Ung. 1 Sgr., Köchin Anna Kuhnt 5 Sgr., Köchin Hel. Kotwitz 2½ Sgr., Kaßner 2½ Sgr., Träger 2 Sgr., Nicke 1 Sgr., Aufrichtig 2 Sgr., Hirsch 3 Sgr., Ponke 1 Sgr., Post-Secret. Zahlten 4½ Sgr., Horn 1 Sgr. 3 Pf., Kleinert 2½ Sgr., Winkler 1½ Sgr., Frl. Meier 2½ Sgr., Nickolaus 2½ Sgr., Strubel 2½ Sgr., Deinert 10 Sgr., v. Buddenbrogg 5 Sgr. 3 Pf., Langer 1 Thlr. 6 Pf., O. Pig 1 Thlr. 3 Pf., C. Arndt 15 Sgr., Görlich 2½ Sgr., S. Opisch 10 Sgr., C. Wahsner 10 Sgr., Daniel 1½ Sgr., Heinr. Görlich 2 Sgr., Kittel 2 Sgr. 7 Pf., Engel 2 Sgr., Schubert 2½ Sgr., Kowatczek 2½ Sgr., Jäkel 2½ Sgr., Krauß 2 Sgr., Kunert, Großmann und Scheibert 9½ Sgr. (Forts. folgt.)

Offizier-Regenmäntel,

wasserdichte Schlafdecken, Packpferdedecken,
Pferde-Tränk- und Freß-Eimer, so wie zu

Lazareth-Einrichtungen:

wasserdichte Bettlaken, Gummi-Eisbeutel,
Gummi-Luftkissen, Gummi-Wasserkisseu,
Gummi-Stechbecken, Gummi-Wundenspritzen,
Gummi-Strümpfe, Guttapercha-Bandagen 2c.
offeriren: [344]

Heinrich u. Otto,
Breslau,
Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke (Pechhütte), erste Etage.

Neuvermählte:
Albert Fillié,
Agnes Fillié, geb. Meyer.
Breslau, den 9. Juli 1866. [594]

Unsere heut vollzogene eheliche Vorbindung beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Juli 1866.
[571] **Hugo Schnitzler,**
Marie Schnitzler, geb. **Poehlmann.**

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung, beehre ich mich Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Tochter **Ida,** verehelichte Hauptmann **von Horn,** gestern Abend von einem kräftigen Knaben hier glücklich entbunden worden ist.

Nieder Giersdorf, den 9. Juli 1866.
[320] **Grosser,** Landesältester a. D.

An Stelle jeder bes. Meldung Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Clara,** geb. **Langner,** am 6. d. Mts. von einem ges. Mädchen glücklich entbunden ist. [323]

Slupna b. Myslowitz, den 9. Juli 1866.
P. Ernst.

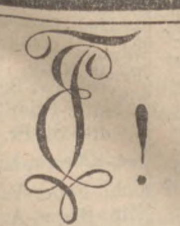
Todes-Anzeige.

In der Schlacht bei **Königgrätz** fiel am 3. Juli d. J. unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der Appellations-Gerichts-Referendar und Lieutenant im 3. Niederschl. Landwehr-Regiment Nr. 10,

Emil Sperlich.

Auf's Tiefste betrübt zeigen wir diesen unersetzlichen Verlust seinen zahlreichen Freunden hiermit, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 10. Juli 1866.
[592] **Die Hinterbliebenen.**



In Folge einer am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz empfangenen Wunde verschied unser theurer unvergesslicher Freund und Bundesbruder **Emil Sperlich,** Appellations-Gerichts-Referendarius und Lieutenant im 3. Niederschlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Breslau, den 9. Juli 1866. [577]
Die alten Herren und activen Mitglieder der Breslauer Burschenschaft „Germania".

---

[524] **Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige und schmerzliche Nachricht, daß heut Früh 6½ Uhr mein innigst geliebter Mann, der Schönfärber **Otto Richter,** nach längern Leiden sanft ins bessere Jenseits dahingeschieden ist. Um stille Theilnahme bittet

Cäcilie Richter, geb. **Ziegler.**
Ziegenhals, den 9. Juli 1866. [324]

---

[593] **Todes-Anzeige.**

Wir haben bereits den Verlust eines zweiten braven Collegen, des App.-Ger.-Referendarius **Carl Sroke,** Lieutenants im 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiment Nr. 10, in der Schlacht bei Königgrätz, zu beklagen. Dies allen seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Breslau, den 10. Juli 1866.

Die Referendarien
des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Abends 7 Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Eva Feldmann, geb. **Lachmann,**

im 51sten Lebensjahre nach vierwöchentlichem Krankenlager zu sich zu rufen.

Allen fernen Verwandten und Bekannten zeigen wir dies hiermit tiefbetrübt an.

Leschnitz, den 9. Juli 1866. [345]
Die Hinterbliebenen.

Dank!

Bei der Beerdigung meines geliebten Sohnes **Herrmann Holdorff** haben sowohl seine vielen Freunde und Bekannten, als auch insbesondere seine beiden Herren Chefs eine so zahlreiche und schätzenswerthe Theilnahme an den Tag gelegt, daß sie meinem schmerzerfüllten Mutterherzen zu großem Troste gereichte. Ich sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank dafür.

Breslau, den 10. Juli 1866. [342]
Auguste Holdorff.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Verw. Mad. Mamès, geb. de Peindray-d'Ambelle mit Hrn. Arthur Bar. v. Lüttwitz in Neapel.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. Ulrich Graf v. Schwerin mit Frl. Hildegard Gräfin v. Schwerin in Berlin, Hr. Professor Georg Schilling aus Manchester mit Frl. Henriette Rösler in Dessau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Barthold zu Amt Dahme, eine Tochter Hrn. Prediger A. Ideler in Fredersdorf, Hrn. Aug. Stakemann in Oldenburg.

Todesfälle: Hr. Carl Heinrich Ranzow, im 76. Lebensj., in Berlin, Hr. Carl Friedrich Schmauser das., Hr. Friedrich Joh. Krause das., Hr. Hauptm. Franz v. Puttkammer vom 5. Pomm. Inf.-Regt., in dem Gefecht bei Gitschin, Hr. General a. D. Alex. v. Simolin im 78. Lebensj., in Düsseldorf.

Breslauer Theater im Wintergarten.

Mittwoch, den 11. Juli. Zum ersten Male: **„Ich bleibe ledig."** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hierauf: **„Gräfin Guste."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

---

[348] **Bekanntmachung.**

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit der allerhöchsten Privilegien vom 20. August 1853 und 26. Juni 1857 über die Emission der Prioritäts-Obligationen Littr. E. resp. F. der Oberschlesischen Eisenaahn werden

am 28. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale der unterzeichneten Direction behufs der Amortisation ausgeloost werden und zwar

von den Obligationen Littr. E.
17 Stück à 1000 Thlr.,
34 „ à 500 „
112 „ à 100 „
von den Obligationen Littr. F. 1. Emission
4 Stück à 1000 Thlr.,
8 „ à 500 „
28 „ à 100 „

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß Jedermann der Zutritt zu der Ausloosung gegen Vorzeigung von vorgedachten Obligationen gestattet ist.

Breslau, den 9. Juli 1866.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Städtische Ressource.

Donnerstag, 12 Juli, Abends 8 Uhr,
in Springers Lokal (Weiß-Garten)
Außerordentliche
General-Versammlung.

Anträge: 1) Bewilligung von Unterstützungen für das kämpfende Heer und die Hinterbliebenen der Gefallenen. 2) Einige Sommer-Concerte ausfallen zu lassen. [340]

Der Vorstand.

Vorschußverein zu Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 36.

Die Erledigung von schleunigen Gesuchen erfolgt nicht mehr durch Circulare, sondern durch die jetzt eingerichteten **Wochen-Deputations-Sitzungen.** Diese finden bis auf Weiteres jeden **Montag** und **Mittwoch Abends 6 Uhr** statt. Ueber alle übrigen Gesuche wird nach wie vor in unseren **jeden Freitag** Abend stattfindenden **Plenarsitzungen** Beschluß gefaß. **Der Ausschuß.**

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft,** sowie unsere **General-Agentur für Schlesien der Liverpool und London: Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36,** „Zum goldenen Schlüssel. [339]

Strehlow u. Laßwitz.

Mein **Hotel,** verbunden mit **Restauration,** befindet sich jetzt: [588]

Graupenstraße Nr. 14.

Louis Saul.

Rohrstühle werden von dem blinden **K. Haase** am Graben 21, geflochten. [584]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden wegen des auf den 1sten fallenden Sonntages vom 2. k. Mts. ab

in **Berlin** bei der **Hauptkasse,**
in **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O.** bei den Stationskassen der diesseitigen Eisenbahn, **an den drei letzten Stellen aber nur bis zum 9. k. Mts.**

in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, in Berlin jedoch mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats, gegen Ablieferung der betreffenden Coupons, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthält, einzureichen.

Von den bezeichneten Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 12. April d. J. ausgeloosten gekündigten

262 Stück Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. à 100 Thlr. und
206 Stück dergleichen Ser. II. à 62½ Thlr.

gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Actien mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons und Talons realisirt werden. [6433]

Berlin, den 7. Juni 1866.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.

Heute, Mittwoch den 11. Juli,
zum Besten der zurückgebliebenen Familien in's Feld gerückter preußischer Krieger:

Großes Concert, Theater-Vorstellung und brillante Garten-Illumination,

wozu auch **Gästen** der Zutritt gestattet ist. — Entree für **Mitglieder** 2½ Sgr. à Person. **Gäste** zahlen ein Entree, und zwar der Herr von 5 Sgr. und die Dame von 3 Sgr., doch wird jeder Mehrbetrag im Wohlthätigkeits-Interesse dankbar angenommen werden. **Kinder** und die sie wartenden **Dienstboten** zahlen 1 Sgr. — Anfang 4½ Uhr Nachmittag.

Alle Patrioten und edlen Menschenfreunde werden zum Besuche dieses Wohlthätigkeits-Concerts hiermit ergebenst eingeladen. [333] **Der Vorstand.**

Chaussee-Hebestellen-Verpachtuug.

Die an der Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee belegene Hebestelle Noldau, mit 1½meiliger Hebebefugniß, soll

den 18. d. Mts. Mittwochs, Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthofe zum Schützenhause hierselbst,

vom 1. August d. J. ab, im Wege der öpentlichen Licitation **auf 1 Jahr** meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige haben im Termin 200 Thlr. Caution in preuß. Courant oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.

Die Verpachtungs-Bedingungen können im Sessions-Zimmer des hiesigen Magistrats und in der Wohnung des unterzeichneten Chaussee-Directors eingesehen werden.

Namslau, den 7. Juli 1866. [321]
Das Directorinm des Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Bau-Vereins.
Mende.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen. [6435]

Für Lazarethe: Gebirgs-Himbeer-Saft,

beste Waare in Original-Gebinden und ausgewogen,

Selterser, Soda-Wasser und Eis,

empfehlen zu billigsten Preisen:

C. R. Kissner & Comp.,
Dampf-Mineralwasser-Fabrik. [336]

Bekanntmachung. [1176]

Ueber den Nachlaß des am 24. October 1865 hierselbst verstorbenen Oberamtmanns, nachherigen Particuliers **Carl Wilhelm Walter** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 25. August 1866, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ablebens des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 8. September 1866,** Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 9. Juni 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1131]
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau
Abtheilung I.

Den 12. Juni 1866, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Handels- und sonstige Vermögen der Frau Kaufmann **Weissenberg Johanna,** geb. **Neumann** hierselbst, Schmiedebrücke 13, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juni 1866

festgesetzt worden.

Es werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Juli 1866 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. August 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. Septbr. 1866 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 23. October 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Niederstetter, Petersen, Tautz und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

1357] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Achtzehn,** Ohlauerstraße Nr. 48 hierselbst, hat der Albert Frenzel, Katharinenstraße 19, eine Wechselforderung incl. Zinsen, Protestkosten und Provision von 100 Thlr. 19 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 14. Juli 1866, Mittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 9. Juli 1866.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

Bekanntmachung. [1358]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Schöpke** hier, ist der Kaufmann Franz Lütke, Nikolaiplatz 1, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 2. Juli 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1356] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 338 die durch den Austritt des Kaufmanns und Ingenieurs **Joseph Friedländer** aus der offenen Handelsgesellschaft **Moritz & Joseph Friedländer** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1861 die Firma: **Moritz & Joseph Friedländer** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Friedländer** hier eingetragen worden.

Breslau, den 4. Juli 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Verwundete Krieger,

die hiesige Familien in Pflege nehmen, erbietet sich unentgeltlich zu behandeln:
[591] Dr. **Horwitz,** Herrenstraße 2.

[1355] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1645 das Erlöschen der Firma: **Eugen Hertzsch** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. Juli 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Müller** hier, ist der Rechtsanwalt Schneider hierselbst zum definitiven Massen-Verwalter ernannt worden.

Namslau, den 29. Juni 1866. [1349]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1350]

Die unter Nr. 669 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **Moritz Salz** zu Kattowitz ist erloschen, und zufolge Verfügung vom 4. Juni d. J. heut im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 7. Juli 1866.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1352] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Fiedler** hier, ist der Kaufmann Pincus Mühsam hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 5. Juli 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1353] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. M. Meißner** hier, ist der Kaufmann Pincus Mühsam hierselbst, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 5. Juli 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1351]

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Glaswaarenhändlers **Wolff Dienemann** von hier, ist der Kaufmann Maryan Piotrowski von hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Pleschen, den 21. Juni 1866.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses: Meyer.

[1359] **Bekanntmachung.**

Die der Stadtgemeinde gehörige, hierorts belegene Stadtmühle von 2 Mahlgängen nebst Bäckerei mit einem neu eingerichteten mit Steinkohlen zu betreibenden Ofen und einem Kaufladen soll vom 1. October ab, auf 6 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden.

Auf gleiche Zeit sollen die zur Stadtmühle gehörenden Aecker und Wiesen und zwar schon vom 20. Juli d. J. mit vollständiger Einsaat und der Benutzung einer Scheuer bis zum 15. October d. J. auf Neue in Pacht gegeben werden, und ist hierzu ein Lizitationstermin auf **Mittwoch den 18. Juli d. J. im magistratualischen Sessionszimmer Vormittags von 10 bis 12 Uhr** anberaumt werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen der Verpachtung sind in den Amtsstunden in dem Polizei-Amt einzusehen und können beide Pachtgegenstände auch an verschiedene Pächter kommen.

Waldenburg, den 9. Juli 1866.
Der Magistrat.

---

[338] **Auction.**

Freitag, den 13. d. M., Nachm. 3 Uhr sollen Berlinerplatz Nr. 16, in dem Speicher wo sich die Ofen-Niederlage befindet, eine große Parthie neuer Ofenthüren versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Bescheidene Anfrage! Gebührende Antwort!

1) Kämpfen jüdische Soldaten in der preußischen Armee?
Antwort: Ja.
2) Beweisen die preußischen Juden sich als Patrioten opferwillig?
Antwort: Ja.
3) Sind jüdische Damen befähigt, als Comitée-Mitglieder in einem Verein **zur Unterstützung und Pflege unserer braven Truppen im Felde und Lazareth zu fungiren?**
Antwort: Ja.
4) Ist aber ein Mensch befähigt als Bürgermeister in einer preußischen Stadt zu fungiren, wenn er als Vorsteher eines sub Nr. 3 näher bezeichneten Vereins ausdrücklich gegen die Ansicht und Vorschlag vieler zur Comitéwahl anwesenden Damen erklärt: **„Eine Jüdin nehmen wir nicht."**
Antwort: Nein.
5) Ist die Stadt, welche einen solchen Bürgermeister noch zehn Jahre behalten muß, bedauernswerth?
Antwort: Ja. Gar sehr. [331]

J. Wiesners Brauerei.
(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)
Täglich Garten-Concert
ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Geschlechtskranke,
Haut- und Nervenkranke heilt brieflich:
Dr. **Cronfeld,** Berlin Krausnikstr. 11.

Regelmäßige Dampfschifffahrten
Nach Kopenhagen (Gothenburg, Christiania)
Dampfer **„Stolp"** jeden Sonnabend Mittags.
Cajütsplatz 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.
Nach Danzig:
Dampfer **„Colberg".**
Nach Elbing (Frauenburg, Braunsberg):
Dampfer **„Nordstern".**
Nach Königsberg:
Dampfer **„Borussia".**
[118] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Ein Gasthof
in einer Kreis- und Garnisonstadt, an der Eisenbahn und drei Chausseen belegen, nobel und fein eingerichtet, lebhafter Verkehr, **wird zu verkaufen gewünscht.** Preis 13,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen. Ernstliche Käufer belieben sich, frankirt, unter Adresse A. B. poste restante Fraustadt zu melden, wo Alles Nähere mitgetheilt wird. [229]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrest-Gesuchen, Schriften im Konkurse.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage.
Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.
Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechtsanwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** [516]

Das im Adelnauer Kreise (Großherzogthum Posen) gelegene Rittergut Gosteczyna, 2½ Meilen von der Kreisstadt Ostrowo, ½ Meile von der von Kalisch nach Ostrowo führenden Chaussee entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. — Nähere Auskunft ertheilt **B. Berliner** in Breslau, Neue Graupenstraße Nr. 8. [581]

Ritterguts-Pacht.

Ein Rittergut, OS., von 1470 Mg., davon 220 Mg. Wiesen, 110 Mg. Fischteiche mit einer Aussaat von 110 Mg. Raps und Rübsen, 100 Mg. Weizen, 90 Mg. Roggen, bekannt als Musterwirthschaft, vollständ. Invent. ist wegen Todes des Pächters, welcher das Gut 19 Jahre in Pacht hatte, unter sehr günstigen Bedingungen auf 17 Jahre zu cediren. Zur Uebernahme gehört ein Vermögen von 12—15,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Inspector **Fischer** in Freystadt i. Schl.

In einem bedeutenden Industrie-Orte Oberschlesiens ist eine **Gastwirthschafts-Restauration** mit Billard- und Fremdenzimmern sofort oder von Michaeli d. J. zu vergeben. Offerten unter T. T. poste restante Beuthen O.-S. franco. [285]

Für Lazarethe.
Für die jetzige **Correspondance** empfehle [193]
Brief-Papier,
à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so billig Couverts.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Für Lazareth-Einrichtungen
als gesündeste Lagerstätte: Waldwoll-Matratzen und Keilkissen, von 2½ Thlr. an.
[35] **S. Grätzer,** Ring 4.

Lazareth-Zwieback,
wohlschmeckend und lange haltbar, daher auch zum Versenden geeignet, empfiehlt täglich frisch:
[579] Die Dresdener Bäckerei
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 19,
Heinrich Schmidt.

Gegen Gicht u. Rheumatismus
als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Extrakt** zu Bädern bei [34] **S. Graetzer,** Ring 4, und in der Hdlg. **Eduard Groß,** Neumarkt 42.

1¼ Sgr. ¼ Hundert **Briefbogen** und passende Couverts. **Joseph Schönfeld,** Albrechtsstraße Nr. 10.

---

120 neue Gewehre
mit Bajonett (Percussion) offerirt billigst
[566] **E. Sperling,** Nicolaistadtgraben 3a.

Revolver,
gut regulirt und eingeschossen, empfiehlt zu den billigsten Preisen Büchsenmacher **Rache,** Oderstraße Nr. 13. [589]

---

[586] **Besten Gebirgs-**
Himbeer- und Kirschsaft,
in Flaschen zu 3, 5, 8, 10 Sgr., sowie ausgewogen billigst,
gefüllte Pommeranzen,
das Pfd., ca. 40 Stück enthaltend, für 12 Sgr., empfiehlt als Erfrischungen in Stelle der jetzt sehr theuren Apfelsinen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

200,000 Stück Mauerziegel
1. und 2. Klasse, verkaufe ab Lissa auch frei Breslau zu einem billigen Preise. [547]
A. Buchmann, Ziegeleibesitzer.

Offene Stellen:
Ein **Hauslehrer,** ev. Philologe, musikalisch; zwei **Gouvernanten,** katholisch, in Musik und Sprachen besonders tüchtig; zwei französische **Bonnen** werden gesucht durch Frau **Ottilie Drugulin,** Agnesstraße Nr. 4a. [580]

Für mein Weingeschäft suche ich einen soliden und tüchtigen **Buchhalter,** der zeitweise auch reisen soll. Qualificirte Bewerber, aber nur solche, wollen sich gefälligst unter Franco-Briefen direct an mich wenden. [576]
Ratibor, 10. Juli 1866. **M. Tauber.**

Gustav Krug, Schweidnitzerstraße 15, sucht eine geübte Packetschlägerin. [590]

An unsere guten und mildthätigen Landsleute in Preußen.
Als **Labungs- und Stärkungsmittel** schicken Sie uns nur recht viel **Cognac-Liqueur.**
[332] **Mehrere Garde-Füsiliere in Gitschin.**

---

250 Tonnen Baierisch-Lagerbier,
feinste Qualität, kann noch preiswerth abgeben:
[257] Die Bierbrauerei von **Isidor Müller** in Rybnik.

Offene Stellen
für alle Stellensuchende, als Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. werden fortwährend in der „Vacanzen-Liste" direct mitgetheilt, so daß man sich ohne Unterhändler und ohne weitere Kosten selbst um die vortheilhaftesten Placements bewerben kann. Für die Reellität und Vorzüglichkeit bürgt das siebenjährige Bestehen dieses Blattes, auf welches von jedem Tage ab abonnirt werden kann. Preis: 5 Nummeru 1 Thlr., 13 Nummern 2 Thlr. prän., wöchentlich franco nach allen Orten versandt durch **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin. [328]

Ein mit guten Zeugnissen versehener gewandten **Expedient,** im Kostenliquidiren geübt, aber nur ein solcher, findet gegen gutes Gehalt ni dem Büreau eines hiesigen Rechts-Anwaltes sofort ein Unterkommen. Frankirte Addressen unter E. 5. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [599]

Ein junger Mann, der gut schreibt und schon in Büreau's gearbeitet hat, sucht Beschäftigung in einem Büreau in Breslau unter A. B. 7, Breslau poste rest. [597]

Offene Stelle.

Für eine Dampfkessel-Fabrik, verbunden mit einem Dampfhammerwerke, in welcher verschiedene Gruben-, Hütten- und Maschinen-Arbeiten gefertigt werden, wird ein junger, unverheiratheter, tüchtiger Techniker, der auch mit der Buchführung vertraut sein muß, als Geschäftsführer, baldigst gesucht. Bewerber, welche sich hiernach über ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit ausweisen können, wollen sich bei dem Herrn Calculator **Lamprecht,** in Breslau, Palmstraße (Palmhaus), täglich zwischen 2—4 Uhr persönlich melden, oder ihre Zeugnisse franco einsenden. [595]

Ein rechtlicher und umsichtiger **Schaffer,** der zugleich mit Anfertigung der Schirrarbeit bekannt ist, kann sogleich bei dem Dom. Schaderwitz, Kreis Falkenberg, ein Unterkommen finden. Meldungen müssen aber persönlich erfolgen. [346]

Auf einem **Rittergute,** nahe Frankfurt a. O., findet ein sicherer **Oekonom,** zur selbstständigen Leitung einer größeren Wirthschaft befähigt, dauernde Anstellung mit 250 Thlr. Jahrgehalt, freier Station (oder Deputat) und Tantième. Weiteres durch das landwirthschaftliche Büreau von **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin, Lindenstr. 89. [325]

---

[600] **Zur Beachtung.**

Den geehrten Herrschaften empfehle ich brauchbare mit guten Attesten empfohlene Dienstboten.
E. Gumpricht, Elisabetstr. 3.

Leute, die in Dampfschneidemühlen gearbeitet haben, und mit dem Schneiden auf Bundgattern Bescheid wissen, werden zum baldigen Antritt verlangt. Meldungen Albrechtsstraße Nr. 25 unter Beibringung der Atteste. [583]

Tüchtige **Bau-Aufseher,** die bereits Lowry-Schächte beaufsichtigt haben, mögen sich, unter Einreichung ihrer Papiere, melden.
Busch's Eisenbahn-Baubureau in Spremberg.

Tüchtige **Schachtmeister** für Lowrys- als auch Kipp- und Bockkarren-Betrieb werden sofort gesucht. [227]
Busch's Eisenbahn-Baubureau in Spremberg.

Für eine Apotheke wird ein **Lehrling** unter den günstigsten Bedingungen verlangt, und Auskunft ertheilt im Magazin pharmaceut. Apparate von [550]
J. H. Büchler in Breslau, Carlsstr. 45.

In meinem Geschäft ist eine [573]
Lehrlingsstelle
vacant. **Ed. Neuberg.**

Einige Wohnungen zu den Preisen von 250 Thlr., 225 Thlr., 160 Thlr., 120 Thlr., 80 Thlr., sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [574]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Deklarationen,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Prozeß-Vollmachten.

Gartenstr. 30a, Eckhaus,
sind im Hoch-Parterre zwei elegante **herrschaftliche Wohnungen,** ebenso die 1., 2. u. 3. Etage je nach Wunsch zu 5 bis 10 Zimmer, alle elegant dekorirt und mit Balcon versehen, zu vermiethen, auch kann Stall und Wagenremise mit beigegeben werden. Näheres daselbst. [595]

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung, nahe der Ohlauerstraße, sofort zu beziehen. Näh. Antonienstr. 3, 2 Tr.

Albrechtsstraße 27 ist die 3. Etage, bestehend in 5 Zimmern, zu vermiethen. [575]

Zu vermiethen [598]
ist Schweidnitzer-Straße Nr. 44 (Renners Haus) der erste Stock (Balkon) sieben Zimmer, großes Entree und Beigelaß, Term. Michaelis zu beziehen.

Tauenzienstr. Nr. 27b ist das Hochparterre, vier Zimmer, zwei Cabinets, Küche, Entree und Dienerstube, Term. Michaelis zu verm.

---

[587] **Nikolaistraße Nr. 74,**
zweites Viertel vom Ringe, ist die erste Etage (acht Piecen) zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 5 sind 2 herrschaftliche Quartiere mit Gartenbenutzung im 3ten Stock und Parterre zu vermiethen, bald oder zu Michaelis zu beziehen. 582]

Kleinburgerstr. 17 die 1. Etage, 6 Zimmer, Beigelaß, Gartenbenutzung zu vermiethen.

Per 1. Oktober d. J. zu vermiethen:
Neue Oderstraße 8c vis-à-vis dem **Kronprinzen,** par terre 1 kl. Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche 2c., zweite Etage 1 Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche 2c.
Kleine Holzgasse 1a, Nicolai-Wachplatz die ganze erste Etage, 7 Stuben u. Beigelaß Näheres daselbst 2te Etage. [484]

Zu vermiethen
große, mittle und kleinere, neu renovirte Wohnungen und ein Gewölbe. Näheres Albrechtsstraße Nr. 52, im Tuchladen.

König's Hotel, [46]
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	69—72	63	52—58 Sgr.
dito gelber	66—69	63	53—58 "
Roggen	48—49	47	45—46 "
Gerste	43—44	41	37—39 "
Hafer	32—33	31	29—30 "
Erbsen	62—65	57	52—54 "

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	162	152	142
Rübsen, Winterfr.	162	152	142

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 12 1/12 B. 12⅓ G.

9. Juni u. 10. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	232'''25	332'''42	333'''[illegible]5
Luftwärme	+ 12,4	+ 12,2	+ 14,5
Thaupunkt	+ 11,7	+ 12,0	+ 9,6
Dunstsättigung	94pCt.	99pC.	67pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	Reg.	Reg.	bedeckt

Breslauer Börse vom 10. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¾	—
Louisd'or	—	112¼
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	69⅛	68⅝
Oester. Bankn.	77¾	—

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	100¼	—
Freiw. St. A.	4½	92¾	—
Preus. Anl.	4½	92¾	—
dito	4	—	84
St.-Schuldsch.	3½	79¾	—
Präm.-A. 1855	3½	116¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	87¼	86¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	86	85½
dito Litt. A.	4	—	92¼
dito Rust.	4	91⅜	90⅞
dito Litt. C.	4	—	91¼
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	89⅞	89⅜
Posen. dito	4	87¼	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	87½	87
dito	4½	91¼	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	87¾	—
dito E.	3½	75½	75
diso F.	4½	91¼	90¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	134½ G.
Neisse-Brieg.	4	86 G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	157¾, 61, 60½ [b.
dito B.	3½	142 G.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	49¾
Opp.-Tarnow.	4	71 G.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	71¼ bz. G.
Poln. Pfndbr.	4	58½ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	49¾ bz. B.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	57½ bz.
Fr.-W. Nrdb.	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	32⅛ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	106½ G.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	
Oester. Credit	5	56½ B.
Posn. Prov.-B.	4	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.